



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

174 (16.4.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-280071](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-280071)

...ft bei
7,29
...st unverbindlich

6

Stock-
werke

Schlaf-
zimmer

Spelz-
zimmer

Herrenzimm.

Küchen

Möbel-
Vertrieb

Künftige
Eheleute

...ndlung
P 4, 12

...solche Tapeten
...brauchen Sie
...nicht viel Geld
...beweist Ihnen

...inger
...ten-Linoleum

...er Straße 44

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das Hakenkreuz-Banner: Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2,20 RM. u. 50 Pf. Erdgeräten: durch die Post 2,20 RM. (einrichtl. 63,6 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 72 Pf. Beleggeld. Abgabe B erich. wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 RM. u. 30 Pf. Erdgeräten: durch die Post 1,70 RM. (einrichtl. 48,86 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Beleggeld. Die Zeitung am Erscheinungsort (auch d. ddb. Gebiete) verbindl. besetzt kein Anspr. auf Entschädigung.

W a n n h e i m: Gesamtauflage: Die 12gefalt. Millimeterzelle 10 Pf. Die 4gefalt. Millimeterzelle im Zeitteil 45 Pf. Schwesinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gefalt. Millimeterzelle 4 Pf. Die 4gefaltene Millimeterzelle im Zeitteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachdruck gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Frühauflage 18 Uhr. Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigen-Aufnahme: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Abteilungs- und Geschäftsstelle Mannheim. Geschäftsstell.-Verwaltung: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigstraße 4960. Verlagort Mannheim.

Früh-Ausgabe A

7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 174

Freitag, 16. April 1937

Dem Führer verschworen!

Wieder ist Gautag und Badens Nationalsozialisten marschieren geschlossen auf

Damals, — in der Kampfzeit. Weißt du noch, Kamerad? Es war ein heimliches Einverständnis unter uns. In dem Wort: „Die Partei“ — da lag soviel an Hingabe und Heiligkeit verborgen. „Wir gehen zur Parteiarbeit“, — und damit verschwanden wir für die Familie, für die Kollegen, und standen plötzlich in dem sehr grauen Alltag der Judenrepublik in dem heimlichen Heer der Zukunft. Die Partei, — weißt du noch, Kamerad, wie wir des Abends gingen und kleistereten? Wie wir auf Saalschuh ausrückten, wie wir stundenlang aufpaßten, bis der letzte Kamerad nach Hause gekommen war? Weißt du noch, damals, wie sie uns die Bude auf den Leisten hauen wollten! Und weißt du noch die trüben Stunden, als wir bei der Reichspräsidentenwahl 1932 nicht durchkamen, und als wir die Zähne zusammenbissen und doch durchhielten? Weißt du noch die bitteren Novembertage, als wir den Reichstagswahlkampf im Herbst 1932 mit Verlust beendeten, als der Hohn auf uns herabstürzte, der Spott, der Triumph der Spießbürgerlichkeit? Weißt du noch!

Damals sind wir zu einer Einheit geworden. Man hat uns die Uniformen verboten, unsere Abzeichen, die braunen Hosen, die hohen Stiefel. Die Polizei paßte sogar auf, was wir für Blumen im Knopfloch trugen, was für Schlüpf, — und wir haben uns doch erkannt. An den Augen haben wir uns erkannt, am gleichen Wollen, am gleichen Denken.

Weißt du noch, Kamerad?

Und dann kam die Machtergreifung. Auf einmal gingen die Hakenkreuzfahnen über Deutschland auf. Wie oft sind wir seitdem schon zusammen angetreten und zusammen marschiert! Und wie oft haben wir schon in hellem Jubel uns still die Hand gegeben vor Ergriffenheit. Als das Rheinland wieder frei wurde und die deutschen Truppen überall wieder in unsere Städte einzrückten, — wie herrlich waren diese Tage! Und sie wären nicht gekommen ohne den treuen Kampf der Partei! Als die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt wurde, — wie hat uns da das Herz vor Freude geschlagen! Und wir, wir in Reih' und Glied, hatten auch unser Stück dazu geleistet. Und dann die 99 Prozent aller Stimmen für den Führer, — zum ersten Male Deutschland geeint! Das haben wir gewollt und gehofft, selbst noch in der Saalschlacht gegen irregulいた Volksgenossen haben wir es erträumt. Und nun ist es Wirklichkeit geworden.

Wenn wir heute in unsere alte Ortsgruppe gehen, — da ist alles natürlich größer und besser geworden, — aber den Tisch haben wir noch selbst gestiftet, und das Regal dort und den Stuhl. Das gehört zum alten Bestand, wie wir auch. Da steht was mit dein von unserer Arbeit. Hier stehen wir immer, wenn wir nach der Sammlung die Büchsen abliefern; dort nebenan ist die Partei, — wie vertraut ist uns dies alles! Hierher sind wir gekommen, wenn Sorgen



Treue um Treue — wie in der Kampfzeit

und Mühen auf uns lagen. Und haben hier Trost gefunden. Hier war unser Zusammenhalt, unsere Stütze, unsere Burg, als wir noch wenige waren, — und jetzt betreuen wir von hier aus das ganze Volk. Hier schlägt unser Herz, — in der Partei, in der Kampfgemeinschaft des Führers! Und hierher gehören wir.

Wenn wir einmal nicht mehr sein werden, so geben die Parteigenossen uns das letzte Geleit. Was wir auch immer tun, die Partei steht neben uns. Sie hilft, sie rät, sie mahnt und sie warnt. Sie steht mit uns auf der Wacht!

Und wenn dann Ortsgruppe zu Ortsgruppe, Kreis zu Kreis zusammen aufmarschieren zum Gautag, wenn wir die alten Parteigenossen wieder treffen, die wir oft solange nicht wiedersehen, dann lächeln wir über die Spöttereien der Spießer von der nationalsozialistischen Familie, die sich nur einmal im Jahre trifft, vor lauter Parteitätigkeit, — nämlich auf dem Reichsparteitag in Nürnberg. Wir lächeln darüber. Der Spießer hat uns früher nicht begriffen, und ganz begreift uns er auch wohl heute nicht. Daß wir eine große Familie sind, die Gefolgschaft des Führers, daß wir nur in dieser atmen und

leben können, — das ist ihm schwer eingänglich! Vielleicht schadet es auch nichts. Dann bleiben wir der Orden, der wir nun einmal geworden sind.

Denn wir sind geworden, — machen wir uns da nichts vor! Gewiß wird man zum Nationalsozialisten geboren, aber diese vorhandene Anlage muß auch entwickelt werden. Wir haben sie entwickelt, besser gesagt: die Geschichte hat uns dazu entwickelt. Wir sind ja nicht nur durch den Jubel und den Triumph hindurchgegangen. Es gab auch einmal eine Zeit, da hatten wir kaum eine Zeitung, kaum nationalsozialistische Werke, da waren wir in jeder Stadt so blutwenig, da waren wir so verachtet und verfolgt, verhöhnt und verspottet, — daß ein bergewörter Glaube an den Führer und seine Sache dazugehörte. Wir sind nicht nur durch die Siege gegangen. Unser Weg ist durch die Polizeistuben, durch die Prozefsäle und die Gefängnisse, und durch viel, sehr viel Enttäuschung, durch manche bittere Erkenntnis von menschlicher Schlechtigkeit und Minderwertigkeit gegangen. Wir haben nicht nur gute Kameraden gehabt, sondern auch grimmig schlechte. Spitzel haben sich in unsere Reihen gedrängt, Abfall und Verrat hat es auch bei uns gegeben, hochgestellte Parteigenossen, denen viel Vertrauen geschenkt war, sind abgefallen, — durch alle Höllen der Ausichtslosigkeit sind wir hindurchgegangen. Aber wir haben durchgehalten! Wir haben immer wieder auf den einen Mann gesehen, und von ihm ist uns Kraft gekommen. Und damit haben wir gesiegt. Damit sind wir weder leichtsinnig triumphierende Sieger geworden, noch haben die bösen Erfahrungen uns verbittert. Wir haben ja auch das Große und stolze in unserem Volke erlebt. Wir haben erlebt, wie die schauerliche jüdische Verzauberung, in der unser Volk lag, schwand, wie das vergiftete deutsche Königskind die Augen wieder aufschlug, wie unser Volk wieder heimfindet zu Größe, Macht und Anständigkeit.

Durch die Höhen und Tiefen sind wir hindurchgegangen, und wir haben sie überwunden in der Kameradschaft.

So können wir heute von uns aus nachdenklich lächeln über den Nörgler und Grämeler, der die Sonne am hellen Tag nicht sehen mag, und über den 190prozentigen, aufgeblasenen Brüller, der nun plötzlich erst entdeckt hat, „was der Nationalsozialismus ist“, und jene, die alle die Jahre dafür gekämpft haben, ihre eigenen Marotten als Nationalsozialismus aufzudrängen. Wir können ruhig darüber lächeln, — das gab's immer! Und das hat uns nie gestört. Wir sind einfach darüber hinwegmarschiert.

Und wir sind die alten geblieben — nur ein wenig älter sind manche von uns geworden. Aber wenn die großen Fahnen wieder wehen, wenn die Kampflieder der Bewegung erklingen, wenn Kolonne auf Kolonne anmarschiert, — dann spüren wir es

nicht, daß wir älter geworden sind. Wir werden das nie spüren. Und wir sehen heute, wie die Jugend hinter uns kommt, wie das Werk, das der Führer aufgebaut hat, wie in Granit gebaut steht.

Und wir haben auch manchen guten Kameraden hinzubekommen. Mancher einer, der erst später zu uns fand, ist nachher einer der Getreuesten geworden. Und dann am meisten, wenn er am wenigsten davon geredet hat! Denn ein wenig vorsichtig sind wir doch geworden mit denen, die uns mit jederzeit bereiter „Schlagwortliste“ ihren 100prozentigen Nationalsozialismus auf die Nase binden, uns, die wir schon damals dabei waren, als es noch keine Blumen gab beim Vorbemarsch, sondern nur die — Töpfe mit frischer Blumenerde aus den Fenstern und die Steine aus den Seitenstraßen!

Wir haben auch nicht vergessen. Wenn so und so viele nichts mehr von der Judenfrage hören mögen und so tun, als ob sie erledigt sei: für uns ist sie nie erledigt. Wo sind wir denn hergekommen, die wir als erste in Reich und Glied traten? Zum allergrößten Teil doch aus der Erkenntnis des Juden. An ihm und seinem Wirken wurde uns alles klar. Wir waren die ersten, die seinen „fortgeschrittenen demokratischen Staat“ eine „Judenrepublik“ nannten und der Kasse die Schellen umhängten. Wenn wir etwas in unserem Leben nie vergessen, so ist es der Blick auf den Juden. Bei allem, was geschieht und nicht geschieht, wo immer gegen unser Volk gearbeitet wird — zuerst sehen wir auf den Juden und fragen uns: Steht er wieder dahinter? Wen hat er wieder vorgespannt und was will er jetzt wieder für seine alten Talmudziele erreichen?

Diese Erkenntnis sind für uns die ersten und tiefsten gewesen, — ob der Judentum im geistlichen Reich kam, oder im Kittel der Kommune, ob im Frack oder mit der Ballonmütze, von der Kanzel, aus der Versammlung oder dem Direktorenzimmer — wir wollen nie verlernen, ihn immer zu spüren. Wir sind eine jüdengegene Bewegung, weil wir eine bis in die Wurzel hinein deutsche Bewegung sind. In dem Wort „Rasse“ liegt ihr Wesen und Inhalt beschlossen. Diesen Begriff hat uns unser Führer an den Anfang alles Denkens gestellt. Ihn hat er niedergelegt in „Mein Kampf“.

In den Wurzeln liegt die Kraft dieser Bewegung, im Führer und in seinem Wollen und Denken. Zu diesen Wurzeln finden wir uns täglich zurück, sie sind der Kern, — alles andere ist die auch notwendige Schale. Träger dieser Verbundenheit ist die Partei, unsere in tausend Kämpfen gehärtete, stolze, tapfere, einfache und ernste Partei, — ihr gehören wir, ihr sind wir verschworen, und für sie marschieren wir nun in den badiſchen Gau tag hinein. Mit dem Blick auf Adolf Hitler. Heil unserem Führer!

Dr. Johann von Leers

Freiheit und Brot für unsere Nation

Von Dr. Reinhold Roth, Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront

Zimmer mehr legt sich in unserem Volke die Erkenntnis durch, daß die gesamte wirtschaftliche Arbeit, das ganze kulturelle Streben, der Aufbau der Wehrmacht als Schutz für die Nation unendlich gewesen wäre, wenn Adolf Hitler nicht durch seine Bewegung die politischen Voraussetzungen für die Lebenshaltung unseres Volkes geschaffen hätte. Adolf Hitler und seine Bewegung sind überhaupt die Garantien für das Dasein unseres Volkes.

Auch alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die heute in der Industrie tätig sind oder im Handwerk ihr Brot verdienen, haben vom Betriebsführer hinunter bis zum jüngsten Lehrling, eingesehen, daß die Erfolge der Wirtschaft in den letzten vier Jahren in erster Linie dem Nationalsozialismus zu verdanken sind. Wie hätte die deutsche Wirtschaft ausblühen können, wenn nicht Adolf Hitler verstanden hätte, die Millionen Arbeitslosen wieder auf das Feld der Arbeit zurückzuführen! Wie hätte unser Volk die Ergebnisse seiner Arbeit für sich verwenden können, wenn nicht durch Adolf Hitler die deutsche Wehrmacht als lebendiger Wall an unseren Grenzen dem deutschen

Volk den Frieden schütten und seinen Arbeitsertrag vor dem Zugriff fremder Nationen sichern würde? Wie hätte das deutsche Volk mit der seltensten Ueberzeugung an dem Gelingen des zweiten Vierjahresplanes mitarbeiten können, wenn nicht die starke politische Hand des Führers und seines Deputierten, Gg. Göring, und Männer der Wirtschaft, den Arbeitern der Industrie, den Handwerkern und unseren Bauern die Richtung zeigen würde, in welcher sie Deutschland zu weiterer wirtschaftlicher Selbstständigkeit und Unabhängigkeit führen sollen?

Das Wunder dieser Erfolge und dieser Ergebnisse ist kein Geheimnis, sondern nur der menschlichen Kraft der nationalsozialistischen Anschauung zu verdanken, die dieses Volk zu einem Volk zusammenschweißt, der gleichen Willens, gleichen Glaubens und gleicher Zuversicht ist.

Die schwierigste Aufgabe, auf der einen Seite die ehemals liberalistische Wirtschaftsführung und auf der anderen Seite die ehemals marxistische Richtung innerhalb der Arbeiterschaft aus ihren falschen Richtungen herauszubringen und sie auf den gemeinsamen Weg der nationalsozialistischen Anschauung zu

führen, ist und bleibt das Ziel der Deutschen Arbeitsfront, der durch die Partei diese Teilaufgabe zugewiesen wurde. Heute können wir wohl mit Recht sagen, daß die lebendige Kraft der nationalsozialistischen Idee auf die Menschen deutschen Blutes so stark ist, daß diese Aufgabe im großen und ganzen bereits gelungen ist und damit auch die Voraussetzungen geschaffen wurde, um in unserem Volke die Aufgaben, die an uns gestellt werden, in einheitlichem Sinne und einheitlichem Geiste zu lösen.

So verstehen die schaffenden Deutschen heute bereits den Sinn des zweiten Vierjahresplanes. Die Güter und Rohstoffe, die andere Völker teilweise im Überfluß besitzen, müssen wir uns durch eigene schöpferische Arbeit und peinlichste Ausführung neuer Arbeitsmethoden selbst beschaffen. Hier wird sich zeigen, daß nicht derjenige Teil der Nation der stärkere ist, der diese Rohstoffquellen besitzt, sondern unsere Nation, die versteht, sich Güter und Stoffe durch ihrer schöpferischen Betätigung und durch ihres Fleißes selbst zu schaffen. Nicht derjenige, der Werte besitzt und diese Werte ängstlich behütet, um eine andere Nation in seiner Abhängigkeit zu halten, wird den Vorrang haben, sondern derjenige, der diese ihm vorenthaltenen Werte schafft, wird sie durchsetzen. Diese Ueberzeugung wird sich durch deutsche Arbeiter der Stirn und der Faust begeben. Das deutsche Volk macht sich auf allen Gebieten frei und unabhängig von den Nationen, die uns nicht wohl wollen. Unser Volk erreicht damit die Möglichkeit, ohne Bedrohung und ohne andere seinen Lebensweg in Frieden und mit ausreichender Arbeitsmöglichkeit weiter fortzuführen.

Darum steht auch die Deutsche Arbeitsfront als Teil der Bewegung in dem Kampf um unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit, die für unsere politische Freiheit eine unbedingte Voraussetzung ist. Das schaffende Deutsche weiß, daß mit dem Gelingen dieses großen Zieles auch das Wohl und Glück des einzelnen verbunden ist, daß dieser Kampf für unser gesamtes Volk dem einzelnen hilft, und daß der einzelne dadurch immer mehr in seinem Leben finden wird, weil auch er in diesem Kampf und seiner Arbeit bereit ist, sich schuldig für die Nation auf dem Felde der Arbeit einzusetzen. Diesen Willen wird die Deutsche Arbeitsfront in den kommenden Monaten weiter stärken und damit auch die inneren Grundlagen des deutschen Menschen frei machen, um unser Volk näher zu bringen dem endgültigen Ziel unseres Führers: Freiheit und Brot für unsere Nation!

Die Parole des Gaultags

Die kommunistische Internationale hat im Westen Europas festen Fuß gefaßt. Die europäische antibolschewistische Mitte soll künftig von zwei Fronten, vom Osten und vom Westen her bedroht werden. Das ist der Wille der internationalen Kriegsheger und Völkerverderber. Unser Kampf ist daher immer der gleiche. Kampf dem Juden als Person (Rasse) und dem Marxismus (Kommunismus) als Sache. So hat der Führer diesen Kampf einst gekennzeichnet, so muß er weitergeführt werden. Auch unser Gaultag kann daher nur unter der eindeutigen Parole stehen: Gegen den weitverheerenden und weltzerstörenden Bolschewismus, für den nationalsozialistischen Aufbau!

Robert Wagner

Gauleiter und Reichsstellthalter

Die Gaultags-Veranstaltungen

am Freitag, dem 16. April 1937:

15 Uhr: Eröffnung der internationalen Ausstellung „Der Bolschewismus“ in der Städtischen Festhalle zu Karlsruhe durch den Gauleiter und Reichsstellthalter Robert Wagner.

19 Uhr: Festvorstellung des Badischen Staatstheaters Karlsruhe: „Die Walküre“, Oper von Richard Wagner.

Die Humorlosen!

Von Hans Schwarz van Bort

Schreibt jemand eine lustige Geschichte von einem Feuerwehrmann, der auf seinem Best leicht alkoholisch entnervt gewesen, so beschwert sich ein maßgebender Mann von der Feuerwehr. Spricht einer im Rundfunk über eine etwas komisch gefärbte Herzin, so schnappt eine Frau im Dienstgebäude einer großen Organisation ein, für die sie die Frauenabteilung betreut. Urinat man in der Zeitung eine Schilderung aus einem Entbindungsbett, so liegt innerhalb von 24 Stunden ein Brief mit vielen Anklagen auf dem Redaktionstisch, im Tone lebhafter Verwunderung, wenn nicht mit dem Ausdruck energischer Bemerkung der organisierten Debatanten, die irrtümlicherweise annehmen, man sei gegen die häusliche Entbindung. Darf die Zeitung den fröhlichen Einfall, beim Zahnarztbesuch von einem Karikatüristen ein Bild zeichnen zu lassen, wie er sich das Befahren dieser Zahnärztin vorstelle, und tadelt man dann, wie die Herron im Frack mit ihren infernalischen Bohren, die leben von uns bis ins Mark erzittern lassen, sich an die Schüsseln und Platten machen, aber auch damit in die Rippen bohren, aus niedriger Festschlaune, so protestierte pünktlich ein Herr, der innerhalb der Zahnärztin mit der Verfolgung der Presse beauftragt ist. Es wurde keine schlimme Verfolgung, denn man machte die Probe aufs Exempel, nahm die Zeichnung mit zu einem Zahnarzt. Er lachte und sagte, das Bild müsse er unbedingt in seinem Wartezimmer aufhängen.

So geht es immer. Der einzelne ist ja gar nicht so. Der einzelne Feuerwehrmann, die einzelne Debatante, der einzelne Zahnarzt, sie sind gar nicht so. Spricht man mit ihnen, so zeigt sich, daß sie in der Regel genau so Menschen wie wir sind, mit dem Herzen auf der linken Brustseite und mit beiden Beinen auf festem Boden stehend. Nein, sie finden gar nichts bei der Sache, sind humorvoll, großzügig, lassen andere auch leben, nehmen das Leben seines-

wegs offiziell, sondern ganz natürlich, sprechen kritisch gerade von ihren eigenen Berufsanforderungen und den lieben Kollegen und sind eigentlich immer für ein vernünftiges Gespräch zu haben.

Das kommt wohl daher, daß sie keine Schreibmaschine mit sich herumtragen und in keinem Büro besessen sind.

Es ist doch zu selten, und irgend etwas stimmt da nicht, daß die einzelnen so vernünftig sind, aber sobald sie als Gesamtheit sich betreten lassen, so unvernünftig werden. Man sollte doch annehmen, daß alle menschlichen Eigenschaften, der Humor und der Trübsinn, die Großzügigkeit und die Empfindlichkeit, die Verunsicherung und die Unbereitschaft, sich bei großen Verbänden gleichmäßig abbildeten und infolgedessen mit ihnen in gleicher Weise verhandelt oder gesprochen werden könnte wie mit einzelnen Menschen. Aber da tritt man sich schwer. Eine seltsame Geschehnisverfälschung tritt ein, überall beugt man auf Granit, wo man es gar nicht erwartet hat.

Ganz arglos beschreibt man einen Menschen, sein Wesen und Wirken und freut sich, daß man wieder einmal eine Originalausgabe von einem Menschen, ein Exemplar, einen Raub oder Räuber mit seltenem, eigenartigen Zügen kennengelernt hat, durch den man um ein Stück klüger oder einsichtiger oder auch reicher geworden ist, und kaum hat man seine Freude darüber ausgedrückt oder seine Fehler beschrieben, da entdeckt man auf einmal, daß dieser originale, einmalige Mensch außerdem noch von irgend einer Organisation als einer der Ihren betrachtet wird, daß dieser Mensch außerdem noch organisiert ist, wie das nun einmal im modernen Leben nötig ist.

Gut, ein Mensch ist heute organisiert. Soll man darum oder jedesmal, wenn er etwas falsch macht oder merkwürdig erwidert, still und trumm bleiben, soll man seine private oder persönliche Art, sich zu geben, nur zur Kenntnis nehmen und sich hüten, ein Wort darüber zu verlieren weil nun im Hintergrund auf dem Hochthron einer hohen Organisation jemand sitzt, der sein Amt als einen Wuppahosten betrachtet,

von dem aus er dasfelde meldet, was ein Landjäger zu Protokoll brachte (es war nur ein einziger Landjäger, und er hat es nur einmal getan, und die Gendarmen soll nicht glauben, wir wußten ihr etwas an der Uniform fänden): „Nachdem ich das gesetzlich vorgeschriebene Vergernis genommen hatte, schritt ich zur Verhaftung!“ Wüssen denn bei jeder Organisation ein paar Anstandsdamen mit und ohne Schmürbart angeheuert werden? Ist das Uebelnehmen irgendwie der Verdauung dienlich? Ist die Amtsmiene immer noch die gängige Dienstkonferde? Magt keiner mehr im eigenen Saft zu lachen? Man verlege Heinrich von Kleist, daß er im „Verbrochenen Krug“ einen Dorfrichter verhöhnt. Man erliche Shakespeare, der „Troilus und Cressida“ schrieb, worin er die hehrlichen Helden in der moralischen Unterwelt regelte. Man erlaube Heinrich Spoerl, der den Roman und Film schrieb „Wenn wir alle Engel wären“, erlaube ihn in einem Faß Malschwein, weil er Beamte hingestekt hat, die in die jawerlichen Konflikte geraten.

Man verlege die Dramatiker, Epiker, Satiriker, Mäler, Bildhauer, die je Adlige ohne königliche Haltung, Karren als Weite oder Weite als Karren, die Menschen auf Abwegen und in ihren schwachen Stunden gezeigt haben, man helle alle vor ein Gericht, die jemals einem Bürokraten den weißin schwarzen Jopf abschneiden oder einen Pfaffen mit Häuflein und Zwinkerungen malten. Man verlege sie ... Aber die Zustellungsart würde die meisten von ihnen im Scheitern finden lassen. Die Lebenden alleine trifft es. Die Lebenden müssen um ihres Humors willen den Kopf hinhalten, den die Humorlosen nicht fröhlich sehen wollen. Was kann denn auch einer tun, der ein kollektives Vergernis erregt hat? Wie sieht man ihn zur Wehr, wenn einem auf einem offiziellen Bogen mit feierlich würdigem Briefkopf klipp und klar gesagt wird, daß man die Ehre einer Vielzahl von Menschen in leichtfertiger und unverantwortlicher Weise angefaßt hat? Kann man einem Menschen so einfach ins Gesicht sagen: „Wein lieber Freund, meine wertige Frau, Sie haben keinen Humor!“

Damit kommt man nicht weiter. Man beschlummert die Sache nur. Was schon ironisch verballt genommen wurde, wird nur allzu persönlich, und immer liegt sich das Gesamtzusammen, bis womöglich ein Uebereinkommen über zusammentritt und „Schwarz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ häuberlich zerlegt, zu helfen ist nur auf eine Weise, daß nämlich an der Spitze der Organisation lebende Männer, die führenden Verantwortlichen des Staates, der Partei, der Verwaltung, wie sie es oft tun, uns unten bedauernd zusehen lassen:

So tragisch ist es wirklich nicht! Warum ist dieser doppelte gekrümmte Ernst? Warum ist über den Dingen Leben? Wirklich große Ironie und Einrichtungen können durch Humor und Witz nicht in ihrem Rang gemindert werden. Wenn aber in einem Volk und einem Volk jeder vor dem anderen trampfhaft seine Nase herausstößt, dann muß der Humor nur unverbessert und grimmiger werden. Wie möglich ist der Führer! Wie hat er Lust zu beziehen, die ihn früher beruht und bezogen haben! Das Buch „Tat gegen Tinte“ — das eine großartige Handbewegung: Zeit, das ist ich kein, so haben sie mich karikiert. Das gesunde, fräftige Lebensbewußtsein kann das betragen. Er weiß, daß Lachen eine wertvolle Medizin ist; er hat die Erfahrung gemacht, in ein Lachen schon oft die verfahrenste Sache gerettet hat.

Einmal im Jahr findet an der Saar ein Karnevalsfest statt, die geradezu verblüffend ist. Weil die Saarländer zuerst gern für die geliebten wären nach der Wahlung der dann doch mit der Wafal politisch zu einem geschlossenen Gau vereinigt wurden, war eine leichte Spannung zu merken, und es Würdel zu der Karnevalsfeier im Saarländischen, wurde er mit dem einstimmigen Empfangen: „Uff de Beem, die Pölzer lumen!“ Wie schön, daß es auch ein politisches Fest gibt, das man erdultern kann, ohne damit der Staat erschüttert wird.

Es gibt in L... des Reiches, Kurs, das ist bestimmt von... nicht die Kapite... das Pro... fe bedeutet am... stehenden Kle... ters Gauleiter... Baden, kein... eines der Bau... oder Profestant... der Industrie, f... samtvolles. D... ten, in der bur... tereffentenhau... gekümt und an... Das alles i... lichkeit. Die... fe allein diefer... sen hat, befand... zwölz Jahren, i... hand. Auch sie... durchmachen m... sch auch diese... herenden Folge... treiten hatten da... ins Mark erschü... Autorität und... Uebelall der... dessen, der in... Viele der besten... den Käden gefe... ungslos beiseit... Das wurde an... hung verlassen... Kämpfer R... Streizmarkt fan... einen diesen S... lenie und vor... nisse im Lauf de... Entwicklung u... ter ver hind... len sprechenden

Das Urteil des... Im April d... dante und sch... nationalsozialist... ar Verhandlung... gericht“ werden... ner und Weber... Jahren Festung... mit seinen Name... der Reichsau... aus Baden. Das... „Beidse zum... Monate Festuna... Er hat nicht... gte die Annove... den hohen Sa... lie und tauf... den, die G d t



Der Gaul

Adolf Hitler und der Gau Baden

Von Landsberg 1924 bis Karlsruhe 1936 / Eine historische Rückschau zum Gau-tag der NSDAP

Es gibt in Baden, wie in den übrigen Gauen des Reiches, nur einen einzigen politischen Kurs, das ist der Kurs Adolf Hitler. Er wird bestimmt von den Interessen der Volksgemeinschaft. Die nationalsozialistische Revolution hat nicht die Kapitalisten zum Siege geführt, sie hat nicht das Proletariat zum Siege geführt und sie bedeutet auch nicht den Triumph eines politisierenden Klerus. Robert Wagner, des Führers Gauleiter und Reichsstatthalter im Gau Baden, kennt kein Regime der Bürger und keine der Bauern, kein Regime der Katholiken oder Protestanten. Er kennt auch kein Regime der Industrie, sondern nur ein Regime des Gesamtvolkes. Die Zeit wird niemals wiederkehren, in der durch die Differenzen einzelner Interessentenhausen der gemeinsame Lebenskampf gehindert und am Ende gehindert wird.

Das alles ist keine Selbstverständlichkeit. Die nationalsozialistische Bewegung, die allein diesen Ideen zum Durchbruch verholfen hat, befand sich zu ihrer Anfangszeit, vor zwölf Jahren, in einem wenig erfreulichen Zustand. Auch sie hatte Irrungen und Wirrungen durchmachen müssen und wie jede Krise, so hatte sie auch diese in unserer Grenzmark mit verheerenden Folgen abgelebt. Innere Streitigkeiten hatten das Gefüge der Organisation bis ins Mark erschüttert, so daß es unmöglich schien, Autorität und feste Disziplin durchzusetzen. Ueberall schloß die sichere und feste Führerhand dessen, der in Landsberg hinter Gittern saß. Viele der besten Kämpfer hatten der Bewegung den Rücken gekehrt und standen müde und hoffnungslos beiseite.

Das wurde anders, als Adolf Hitler die Fehlung verlassen hatte. Warum er damals seinen Mitkämpfer Robert Wagner in unsere Grenzmark sandte, wie der neue Gauleiter einen diesen Strich unter die Vergangenheit setzte und vor allem, welche besonderen Ereignisse im Lauf der nun folgenden revolutionären Entwicklung unserer Gau mit dem Führer verbinden, davon wollen diese Seiten sprechenden Beweis geben.

Das Urteil des „Volksgerichts“

Im April des Jahres 1924 vollendet sich dunkel und schwer das Schicksal der ersten nationalsozialistischen Erhebung. Nach fünfzehntägiger Verhandlung vor dem Münchener „Volksgericht“ werden Adolf Hitler, Kriebel, Pöschner und Weber wegen „Hochverrats“ zu fünf Jahren Festung verurteilt. Neben ihnen steht mit seinen Kameraden Fried, Bräuner und Perner der Reichswehrleutnant Robert Wagner aus Baden. Das Urteil gegen ihn lautet wegen „Beihilfe zum Hochverrat“ auf ein Jahr drei Monate Festung.

Er hat nichts zu bereuen. Auch für ihn gilt die Antwort seines Führers, die mit dem hohen Zap geschlossen hatte: „Mögen sie uns tausendmal schuldig sprechen, die Götter des ewigen Gerichts.“



Leutnant Robert Wagner. Eine Aufnahme aus dem Jahre 1923

tes der Geschichte wird sächelnd den Antrag des Staatsanwalts und das Urteil des Gerichts zerreißen, denn sie spricht uns frei!

Als Freiwilliger war er einst zu den Fahnen geeilt, als im August 1914 die Lärmtrommeln das deutsche Volk aufschreckten, das vierzig Jahre Frieden gesehen hatte. In das Brüllen der Wehrfront marschierte der Neunzehnjährige mit dem badiischen Grenadierregiment 110. Vorelto, die Champagne und Flandern fanden am Anfang seines arduen Erlebens. Ein Jahr später schon führte der Kriegslieutenant eine Kompanie. Die Frontkameradschaft ließ ihn die Spindelise noch unbewußt erleben: Nationalismus und Sozialismus sind nicht Feinde, sondern Brüder...

Als die Fronten gedrohen waren, blieb Robert Wagner Soldat beim letzten Bataillon. Schwerer noch als das Siegen war es, die dezimierte Truppe wiederanzurufen und von neuem in den Kampf zu führen. Aber als in der Heimat die Revolte tobte, säuberte er

Mannheim von spartalistischen Horden.

Das Versailler Diktat trieb den Reichswehrleutnant weg von badiischer Erde nach Meiningen, bis die ultra-rote Regierung ihn des Landes verwies. Robert Wagner kam nach München zur Infanterieschule. Unter seinem überragenden Einfluß stehend, stellten sich die Soldaten der Schule geschlossen Adolf Hitler zur Verfügung.

Das war an jenem 9. November, an dem der Nationalsozialismus durch die Straßen marschierte, an der Spitze die Auser und Linder deutschen Lebenswillens. Das war an jenem Tag, als der Zug den Odeonplatz betrat, als Maschinengewehrflammen aus deutschen Gewehren deutsche Männer niederrißen und so viel leidenschaftlicher Freiheitswille im Blut erstickte...

Alles das zieht noch einmal in wirrem und ungeordnetem Zug an seinem geistigen Auge vorbei, während die Stimme des Richters das Urteil und seine „Begründung“ spricht. Draußen dehnt sich grau und düster das deutsche Land. Land in Ketten. Weit Teile der Heimat von fremden Soldaten besetzt. Die Zeichen ihres Rechts: Reitpeitsche und Revolver, Maschinengewehr und Tank. Der Kommunismus schwingt die Brandsackel des Aufruhrs. Die Zeichen seines Wegs: Ermordete und Geschändete. Volk in Not. Land ohne Frieden, Hoffnung und Trost: Deutschland 1924.

In Landsberg ...

Mit Adolf Hitler hinter den Gittern der Festung. Hier kommt unsere Idee zur Leben. Neben dem Offizier schwingt der Disziplinararbeiter den Fiskus. Am gleichen Karren zieht der Mademiter und der Handwerker.

Im Monat Oktober dieses Jahres befanden sich bereits 32 Kämpfer mit dem Führer auf Festung Landsberg. Auch Robert Wagner ist unter ihnen. Jeder Neueintreffende wird von seinen Kameraden nach Soldatenart in unwilliger Weise begrüßt. Adolf Hitler selbst gibt seiner Wiedersehensfreude herzlichen Ausdruck, wenngleich es ihn schmerzlich berührt, seine Kameraden gerade an diesem Ort wieder zu treffen. Ein mächtiges Bekenntnis der Treue schlägt ihm aus ihren Reihen entgegen; trotz, was hinter ihnen liegt, sind sie von der Sendung ihres Führers festest überzeugt.

Mit dem Gleichmaß eines Uhrwerks laufen von nun an die Tage ab. Um das Gespenst der Cede zu vertreiben, begründen es die Inlassen, arbeiten zu dürfen.

Otto Lutzer, der Strafanstaltswachmeister, hat die gemeinsame Festungsgemeinschaft aus eigener Anschauung geschildert. Aus den Aufzeichnungen dieses objektiven Beobachters gibt sich folgendes Bild:

„Während eine Gruppe die großen, im Festungsgarten liegenden Beete umgräbt, schafft eine andere Abteilung unter Führung eines ehemaligen Bautechnikers einen dreien, sauberen Weg. Da er tiefer gelegt wird, muß fest mit Pickel und Schaufel dem Erdreich zuleibe gerückt werden. Bezeichnend ist, daß die von Hitler gepflegte Kameradschaft sich hier in schöner Weise verkörpert findet. Neben dem ehemaligen Offizier schwingt der Hilfsarbeiter den Fiskus, am gleichen Karren zieht der Mademiter und der Handwerker.“

Der übrige Kiez wird mit Handfarren beiseitegeschafft, und es steht auffahrender Artillerie nicht ganz mißfällig, wenn die Gefangenen im Galopp mit dem Wagen zur Abfuhr hinauslaufen. Daß es dabei nicht ohne Lachen und Scherzworte abgeht, ist begreiflich.

In der späteren Zeit tritt an Stelle der Erd- und Gartenarbeiten das Spalten von Stockholz, die Scheite werden dann zu freisunden Regeln geschichtet, eine Arbeit, die besonders Leutnant

Robert Wagner mit besonderer Vorliebe besorgt. Hitler nimmt regen Anteil am Schaffen seiner Mitgefangenen. Sein Tag ist im übrigen von früh bis abends von schriftlichen Arbeiten ausgefüllt.

Der Jahrestag des 9. November bedeutet für die Gefangenen der Festung einen Tag ganz besonderer Art. Alle sind im Tagesraum versammelt. In tief empfundenen Worten gedenkt Adolf Hitler der Toten an der Feldherrnbastei und legt im Gehalt seiner hohen Verantwortung für die Tat die geschichtliche und zwangsläufige Entwicklung dieses Ereignisses dar. Tief ergriffen empfinden die Umherstehenden die ganze stiltliche Größe ihres Führers.

So gibt das gemeinsame Schicksal ihrem Leben endgültige Zielsetzung und Richtung. Mit ungebrochenem Geist harren sie Tag um Tag der Zukunft entgegen, groß und tapfer, auf einen Kampf, der kommt.

Robert Wagner kommt

Das Ende der Zersplitterung

Das Tor der Freiheit hat sich geöffnet. Der Führer schickt an die Spitze der Kampforganisation in den Gauen Männer, die für diese außerordentliche Aufgabe eine außerordentliche Begabung mitbringen. Männer, die nicht nur tapfer waren, sondern auch höchste Führereigenschaften zu beweisen hundertfach Gelegenheit hatten. Robert Wagner wird als Gauleiter nach Baden geschickt, um in den Jahren des Verbots die verlorene Disziplin wiederherzustellen und eine neue Autorität aufzubauen.

Es ist nicht verwunderlich, daß er dabei als „Reutling“ von Anfang an mancherlei persönlichen und sachlichen Anfeindungen ausgesetzt ist. Eine Möglichkeit, durch eigene Leistung die Bewegung zu sichtbaren Erfolgen zu führen, besteht im Augenblick absolut nicht, denn das, was von 1923 der übrig geblieben ist und sich in Baden „Bewegung“ nennt, sind kleine Grup-



Abschied von einem ermordeten Kameraden: die Beisetzung Paul Billiets

pen einiger hundert deutschbewußter Volksgenossen, von denen viele sich über den Nationalsozialismus eine eigene, oft sehr sonderbare Meinung gebildet haben. Da ist die Deutschvölkische Freiheitsbewegung, der Völkisch-sozialer Block, der Schlageterbund, Schlageter-Treuebund, die Völkische Jugend und die Kothbach-Jugend, Splinter, die häufig genug gegenseitig in bestiger Fehde liegen und die man unmöglich in einen entscheidenden politischen Kampf führen kann.

Der Gauleiter beginnt keine Arbeit damit, daß er die lockeren Bestandteile der Organisation für gemeinsame Veranstaltungen zusammenzubringen sucht. Einige Wochen nach Uebernahme der badiischen Führung findet in Karlsruhe, wo die Bewegung neben Leidschheim einen ihrer wenigen noch verbliebenen Stützpunkte hat, eine erste Mitglieder-versammlung statt. Der Gauleiter gibt die Parole aus, unter die Vergangenheit wird ein



Der Gauleiter an der Spitze eines der ersten braunen Sturmtrupps in Baden

dicker Strich gemacht und von vorne angefangen.

Einige Quertreiber richten sich in gemeinsamer Absichtung gegen den neuen Kurs, von dem sie dumpf zu ahnen scheinen, daß er allerdings in kurzer Zeit dem disziplinierten Treiben ein Ende setzen wird. Sie werden später ohne viel Federlesens ausgeschlossen. Es ist notwendig, den Namen der parteipolitischen Clique zu strengen und, wenn nicht Liebe und Achtung so doch Haß und leidenschaftliche Ablehnung zu erkämpfen. Eine Reinigung von Spaltplätzen, die ewig die Bewegung in ihrer Existenz gefährden, ist dabei unumgänglich.

So sind es anfangs nur wenige, die sich da als verlässliche Zelte um den Gauleiter scharen und sich bleibende Verdienste um den Aufbau der badischen Bewegung erwerben. Diese ersten Nationalsozialisten haben es nicht leicht. Sie sind nicht nur dem bekannnten Straßenterror ausgesetzt — das ist noch das geringere Übel — schlimmer ist, daß sie Tag für Tag in Häus und Verhältnissen den eifrigen Hohn und die Verachtung einer überbedinglichen Masse über sich ergehen lassen müssen. Der einfache Parteigenosse leidet darunter so schwer, wie der, der an der Spitze der Organisation steht. Er hält mit dem Gegner immer unmittelbare Tuchfühlung, er ist kein Nachbar an der Hohenstaufen- und auf dem Rottenturm. Er sitzt mit ihm im Parteizimmer, im Gasthaus, in der Straßengasse zusammen. Es wird schon ein verwegenes Gufatenstück, in Baden nur unser Parteiabzeichen öffentlich zur Schau zu tragen.

Der Gauleiter hat darum den jedweden Wunsch, daß der Führer selbst nach Baden kommt, um durch sein erstes Auftreten der Partei einen mächtigen Impuls zu verleihen und der Öffentlichkeit ein vorläufiges Bild ihrer augenblicklichen Stärke zu geben.

Die badische Regierung jedoch ist anderer Meinung. Sie erklärt die geplante Hitlerversammlung von vornherein als Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit und erläßt ein Verbot.

Der blutige Tag von Heilbronn

Prompt wird als Antwort der Entschluß gefaßt, den Führer nicht in Baden, sondern im benachbarten Württemberg zu hören und die „Grenzortsguppe“ Eppingen wird mit den Vorbereitungen dazu beauftragt. In den Darmstädter Delfbrunn soll die Verfilmung stattfinden. Je stärker der Druck des Gegners wird, desto höher wächst die Spannung, mit der Badens Parteigenossenschaft diesem ersten Massentreffen entgegensteht.

Sie haben sich wochenlang das Geld zusammengepart, verzichtet auf Bier und Tabak, ja mancher hungerte sich in den letzten Tagen buchstäblich das Hutzgeld zusammen. Sie verlieren einen Arbeitstag und der Preis für den Sönderberg beträgt 6,50 Mark. Mäander von den zwölfhundert verdient im Tag 3,50 Mark.

Selbst der brachte sein Hutzgeld zusammen und am Samstagmorgen, dem 15. Mai 1926, verlassen zwei Sonderzüge, einer aus Offenburg und einer aus Heilbronn, das badische Land und dampfen nach dem württembergischen Heilbronn. Gau Baden fährt zum Führer!

Beim Empfang in der Redarstadt ist die Luft. Die Genossen in Karlsruhe haben dafür gesorgt, daß der „Ueberfall“ auf das rote Heilbronn“ rechtzeitig ausendalben bekannt wurde und so heden Menschenmassen rings um den Bahnhof zur „warmen Begrüßung“. Damit sind bei der Hochspannung der politischen Atmosphäre blutige Zusammenstöße unvermeidlich geworden. Als die braunen Gardisten erwartungsvoll derjenige aus dem Wagen steigen, kommt gleich die erste Klarmanacht. Der Lastwagen einer kleinen Ordnunggruppe ist von einer Uebermacht mit Schwein bombardiert, angehalten und die Parteigenossen zusammengeschlagen worden. Kurz entschlossen wagen zwei Sturmabteilungen, begleitet von einer tosenden Masse, den Marsch in die Stadt.

Ein blinder Zufall wollte es, daß vor wenigen Minuten an der Redarstraße ein Mann vorüberging, der eine entfernte Ähnlichkeit mit Adolf Hitler hatte. In der Meinung, daß sei der Führer, stürzten sich die Volksgenossen auf ihn, schlugen ihn nieder und wollten ihn in den Redar werfen. Just an dieser Stelle kommt es zum Zusammenstoß, der allerdings ein an-

Und Ihr habt doch gesiegt!
Im Kampf für die Bewegung fielen im Gau Baden:
Dr. Karl Winter, Steinen
26. Februar 1923 von Marxisten erschoten
Albert Leo Schlageler, Schönau
26. Mai 1923 von Franzosen erschossen
G. Kammerer, Liedolsheim
13. Januar 1925 von Marxisten erschossen
Fritz Kröber, Durlach
26. April 1925 von Marxisten erschossen
Paul Billet, Lahr
25. Mai 1931 von Marxisten erschlagen
K. Guwang, Sinzheim
3. Februar 1932 von Zentrumsmann erschossen
Jakob Ihrig, Lohrbach
11. März 1934 an den Folgen eines marxistischen Überfalles gestorben

deres Ende nimmt, als von marxistischer Seite erwartet wurde.

Die Radikalevolutionäre sind über den verhängnisvollen Irrtum erst recht in Wut geraten und greifen den an der Spitze der heranrückenden Kolonne marschierenden Gauleiter Robert Wagner an, der sich mit ein paar pochenden Strohdieben Luft schafft.

Das ist für beide Teile das Signal zum Kampf. Die SA, die allein im letzten Jahr zwei Ermordete zu beklagen hatte, — Kammerer in Liedolsheim und Fritz Kröber in Durlach — setzt sich mit todesverachtendem Draufgängerstum gegen die Uebermacht zur Wehr. Das Schicksal des Durlacher Blutsonntags vor Augen, so nimmt sie an den feigen Wegelagerern eine kurze, aber wirksame Rache. Es tosen der im Bauffschritt heranrückenden Polizei Mähe, die bis zur Stehbitte empörend, wird um sich schlagenden SA-Männer von ihrem Gegner zu trennen. Von Aufschreien der Wut begleitet, weichen die Massen zurück.

Am Abend hält Adolf Hitler mit seiner Kampfgarde zum erstenmal ernste und aufrichtende Zweisprache. Die weiten Räume der Harmonie sind nicht belebt und die Rede schlägt mit ihrer agitatorischen Schärfe und programmatischen Ziele bei den Parteigenossen, von denen die meisten den Führer noch nie gesehen und gehört haben, wie eine Bombe ein. Nach einem ditzelnden Schlafhappeln klingt das Lied der Deutschen auf und endet in Etzgriffenbelt.

Der Führer spricht erstmals in Baden

Nabezu zwei Jahre sind ins Land gezogen, als endlich das bedrohliche Verbot fällt und Adolf Hitler in Baden selbst werden für seine Idee eintreten kann. Diesmal ist das Bild schon ein anderes geworden. Die Bewegung hat alle Kräfte und Vernehmungsanschläge siegreich überwunden.

In der Karlsruher Festhalle, der Stätte, die später noch so oft Schauplatz großer Kundgebungen und Saalschlachten werden soll, spricht nun der Führer am Abend des 3. März 1928.

Zum erstenmal ist der weite Saal überfüllt und polizeilich gesperrt. Eine Fingelfür springt auf, Adolf Hitler tritt mit der badischen Führerschaft die Halle und unter spontanen Ruf feiern seine Anhänger das freudige Wiedersehen.

Der Gauleiter eröffnet in kurzen Worten

die Versammlung, dann spricht der Führer. In legaler und läckenloser Beweisführung baut er seine Weltanschauung auf. Man sieht, wie im Saal so mancher fassliche Vorbehalt zusammenbricht, unklare Gedanken Gestalt annehmen und die Volksgenossen das finden, was in aller Träume lebt, aber noch keinen Ausdruck des Verstandes gefunden hat. Immer mehr Schranken brechen nieder, immer enger wird der Kontakt, bis der Funke überspringt, glühend in die Masse der Volksgenossen, daß sie ausbricht in eine Kundgebung stichhaltigen Weisfalls.

Es gibt an diesem 3. März 1928 Menschen, die den nationalsozialistischen Führer zu Beginn der Kundgebung als ihren glühendsten Gegner hörten und nun, am Ende sind sie seine leidenschaftlichen Anhänger, die in die NSDAP eintreten und von nun an selbst

des Hofgartens aufrief, in der Adolf Hitler sprechen sollte, da waren die Genossen der marxistischen Hochburg nicht wenig in Erregung geraten. Doch schickerten alle Versuche, die Kundgebung zu verhindern an dem erschlossenen Austreten der Parteigenossen, die aus dem ganzen Lande zum Schutze der Versammlung gekommen waren. Und was wir alle kaum glauben: Kurz nach Eröffnung des Saales waren alle Plätze besetzt und zum ersten Male hörten die Mannheimer den Führer. Diese gewaltige Kundgebung war dann in der weiteren Entwicklung der Bewegung in Mannheim für lange Zeit das Fundament.

Das Volk entscheidet sich für Hitler

Von da an sind Führerbesuche in Baden Merksteine auf der Straße einer revolutionären Entwicklung, die ohne Halt zum Sieg des Nationalsozialismus führt. In lebendiger Erinnerung sind heute noch die Kundgebungen von Mannheim und Offenburg zur November-Gemeindevwahl des Jahres 1930.

Oben erst hatten wir den 14. September erlebt, der mit seinem Wahlergebnis wie ein großer Witz in das morsche Parteiengestühl fuhr. Unser badisches Kampfblatt schloß seinen Gehäusen mit folgenden Worten auf:

„Wie ist das eigentlich? 107 Nationalsozialisten im Reichstag! Alte Kämpfer, die seit einem Jahrzehnt gegen die Schlammschlur von Brügel, Haß und Todfeindschaft angingen, können sich nicht mehr aus. Trübfinnig sitzen sie in einem Winkel und denken an die guten alten Zeiten, wo es in ihrem Ort noch einen, dann zwei, dann vier Nazis gab. Sie sitzen noch ganz in ihrem alten Arbeitspödel drin, müssen sich erst daran gewöhnen, daß am 14. September Volksentscheid war. Und daß dieser Volksentscheid die Hakenkreuzfahne über Deutschland aufgesteckt hat, die nun nie mehr verschwinden wird.“

Der 14. September ist und Nationalsozialisten nicht als Geschenk in den Schoß gefallen. Er ist das Ergebnis einer unheimlichen Arbeit, die geleistet werden mußte. Er ist das Ergebnis einer Reihe von Opfern, die gebracht sein mußten. Der 14. September ist bitter und jäh erkämpft worden. Er ist der Sieg des deutschen Charakters in unserer großen Bewegung.

Wir danken allen den vielen stillen Kämpfern, die heute schon unter der Erde ruhen, und wir geloben, daß heute unsere große Arbeit für das deutsche Volk erst beginnt. Wir Nationalsozialisten wissen, daß wir uns daransehen müssen, um dieses Vertrauen von sechs Millionen deutschen Menschen zu rechtfertigen.

Wir haben gesiegt! Aber wir sind Soldaten. Und Soldaten wissen, daß nach einem Sieg der gefährlichste Augenblick für den Sieger gekommen ist. Man muß einen Sieg auch zu verwalten verstehen. Der Kampf geht weiter! Czjella.“

In Mannheim und Offenburg...

Die Regierung entblödet sich nicht, den Schanzenfeldzug, mit dem sie den so fatalen Vormarsch der NSDAP zu verhindern suchte, noch zu verschärfen. Waren nach dem Verbot der Uniform und der Hakenkreuzfahne die nationalsozialistischen Kolonnen mit schwarzen Hünen durch Dörfer und Städte unserer Heimat marschiert, da wurde auch die schwarze Farbe staatsgefährlich. Die SA bestete an den Hünenmassen einen Saal und schrieb darauf: „Höhenverbot“. Hunderte begleiteten jeweils die

in agitatorischer Tätigkeit der Bewegung neue Mitkämpfer zuführen.

Hitler ist der große Vereinfacher, der mit wenigen Worten von den zerrissenen Problemen das Weirert abstreift und die Welt in ihrer nackten Wirklichkeit zeigt. Vor ihm kann keine Worte bestehen. Die schwarz-roten Regierer haben schon gewußt, warum sie diesem Mann das Reden verboten. Von ihnen aus gekedet, paßt auf Hitler das Wort, das einmal No-bespierre von Marat sagte: Der Mann ist gefährlich, er glaubt, was er sagt!

Der Führer in Mannheim

Als im November 1928 die Mannheimer Ordnunggruppe mit den großen roten Plakaten zu einer Kundgebung im Albelungsaal



Im Juni 1928 mußte Gauleiter Robert Wagner ein zweimonatige Gefängnisstrafe antreten. Er war verurteilt worden, weil er in einem Zeitungsartikel im „Südwestdeutschen Beobachter“ aus der Feder des verstorbenen Schriftleiters Ankenbrand, durch den sich Mitglieder der badischen Regierung beleidigt fühlten, die Verantwortung übernommen hatte, um den Verfasser zu decken. Eine stattliche Zahl von Kampfgenossen gab ihnen Gauleiter das Geleit bis zum Gefängnisort.

Kolonnen links und rechts erwachte? Beide Hälften und Offenburg gefüllte Säle, auf denen eine glühende Vorgerufen: O Mannheimer trübselig der Kassenkampfspaßen Weg zur schen So...

Die Mannheimer, die erwachten Studenten, so eine bewegungsloser Young-... warum lie u... kein Argument gegen das Sy... hält dieser Sp...

Als Hitler freier. Ein nach das Herz bringen kann. Seine die Höhe und bewußt be... die kommenden unsere Partei... nicht nach... weiß die Waf... des Diktums, wie einen Hoc...

Der Selbstverlaß dich

Im Netz d...

Und dann, künftigen Jahr... Totenmarche... vier Hundert... wanderten... dritte Ma... Kopf bereits a...

Das ist die... Regenschauern, Staubschwaben... stundenlang au... ten, die Adolf J...

Ac

Der 3

Der 3

Der Gruß de... unsere

er Adolf Hit
die Gemüter der
wenig in Erw
alle Verfu
an dem end
reifegefallen, die
Schule der Bes
Und was wir
Eröffnung des
fehlt und zum
e Mannsch
gewaltige Kund
eren Entwidlung
für lange Zeit

Kolonnen links und rechts der Straße, „Deutschland erwache! Deutschland erwache!“
Beide Hiferverfammlungen, Mannheim und Offenburg, woffen nun bis zum Verfall gefüllte Säle auf. Die SA muß in den Gängen, auf Emporen und Gebälk Platz nehmen. Mit dem Uniformverbot hat die Neglerung eine gänzlich unbeabsichtigte Wirkung hervorgerufen: Ohne einheitliche Kleidung, ohne Braubemid tritt mehr denn je der hohe Dunstfag der Danbarbeiterkraft und der Zahl entrechteter Arbeiterloser zutage, die den alten Klassenkampfparteien den Rücken fehrte und den Weg zur Avantgarde des deutschen Sozialismus fand.

Die Maschinenschlosser neben den Danbarbeitern, die erwerblosen Volksgenossen neben den Endenten, so halten sie die Hallen besetzt — eine verwegene Sturmgarde recht und beifolger Young-Proleten. Die Gegner wissen, warum sie unsere Verfammlungen fürchteten. Kein Argument könnte die lebendige Anflage gegen das System beseitigen, keine Diskussion hält dieser Sprache der Revolution stand.

Als Hitler kommt, ist buchftäblich kein Platz mehr frei. Eine Begeisterung, wie sie nur eben noch das Herz eines fehnächtigen Volkes aufbringen kann. Das Gesicht des Führers trägt keine die Jüge einer bis ins letzten gewoffenen und bewußt verftandenen Verantwortlichkeit für die kommenden Kämpfe und Entscheidungen. In einer zweiftündigen Rede legt er klar, warum unsere Partei nach der Totalität greifen muß und nicht nach dem Kompromiß. Schneidend weist die Waffe der Bronze jene Launmänner des Systems, die die Verantwortung melden wie einen Hochspannungsmast.

Der Jubelsturm am Ende besagt: Führer verlaß dich auf Waden!

Im Netz der Deutschlandflüge

Und dann, nach zwei weiteren hart durchkämpften Jahren, in denen Paul Wille zur Leutenstandarte Dorf Wessels einrückte und ein paar Hundert in Gefängnisse und Krankenhäuser wanderten, kommt der Führer zum dritten Male zu uns. Die Bewegung fließt bereits an die Tore der Nacht.

Das ist die Zeit, als auf juglichen Feldern in Regenschauern, im Schneetreiben oder in den Staubschwaden des Hochsommers Zehntausende handlang auf die große Junkersmaschine warten, die Adolf Hitler bringt. Und wenn nach der



Blick in die große Führer-Kundgebung im März 1936 in der Karlsruher Festhalle

Kundgebung die Volksgenossen wieder auseinandergehen, dann sehen sie am abendlichen Himmel die Lichter entfehnwinden, mit denen dieser Mann ohne Schlaf und ohne Rerzen zu einem neuen Ort des Appells fliegt. Diese Flüge und Fahrten, bei denen der Führer am gleichen Tag an der oberrheinischen Grenze und am Rhein spricht, streifen das Gebiet des Unwahrscheinlichen und machen ihn fast schon zu einer mythologischen Gestalt. 50 000 Kilometer zu Fuß und 25 000 Kilometer zu Lande führt der

Führer hinter den tanzenden Ventilen des Motors in den fünf Wadkämpfen des Jahres 1932. 10 Millionen verammelt er, so oft er will, um den Unfath zu Fall zu dringen.

Freiburg, Radolfzell und — im November — wieder Karlsruhe haben das Erlebnis dieser Kundgebungen. Mit hocherbobener Hand grüßen die Männer vom Schwarzwald, vom Danauer Land, vom Dreisgau und vom Rhein ihren Hitler. Jeder erwartet einige Worte von ihm, jeder will selber von ihm hören, will ihn lebhaftig vor sich sehen.

470 000 Badener wählen ihn. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei läßt das jahrzehntelange dominierende Zentrum mit seinen Separatisten weit hinter sich: Das bedeutet faktisch schon das Ende der schwarzen und der roten Schmach. Auch Baden ist wieder deutsch geworden.

Der Tag der Freiheit!

12. März 1936 — die drei Jahre nationalsozialistischen Aufbaues haben den Beweis erbracht, daß Hitler und seine Bewegung nicht anders redete, als sie denkt, nicht anders handelt, als sie spricht. Unser Volk hat ein feines Empfinden dafür, ob man es ehrlich mit ihm meint und es ist in diesem Empfinden nicht betrogen worden.

Nach den Erfolgen der Arbeitsschlacht, die den meisten Volksgenossen wieder das Recht ihres Lebens, Arbeit und Brot brachten, hat uns das, was am Samstag geschah, auch unsere Freiheit wiedergegeben. Die babische Heimat gehört wieder uns allein, und keiner hat hineinzureden, wenn wir uns hier genau so häußlich einrichten, wie die Volksgenossen in den übrigen Gauen des Reiches. In unserer deutschen Wohnung lassen wir uns die babischen und rheinischen Zimmer nicht mehr verfehlen, und zu unserer Häußlichkeit gehören nun einmal auch unsere Soldaten.

Der Truppeneinmarsch gefiel natürlich nicht überal in der Welt, aber unter Grenzvolk, das nun nicht mehr recht- und schußlos unter der Reichsweite französischer Kanonen liegt, begrüßt ihn mit spontaner Freude. Just in diese Stimmung trifft die Nachricht: „Der Führer kommt zu uns!“ Er will vor der Soldantwort des 9. März die Zusammenflüge der befreiten Weimarer zu einem einzigen Akt zusammenrufen und er beginnt seine fliegende Fahrt in Karlsruhe.

Der Tag der Führerede ist für die Gaubauerschaft ein Festtag. Seit Mittag ruht die Arbeit. Sonderzüge am Sonderzüge aus allen Teilen der Grenzmark. Ganze Menschenbeere drängen sich durch die Stadt, kein Haus, das nicht geflaggt hat, keine Straße, die nicht der Schmutz der Girlanden verändert. Von den Fabriken, aus den Werkstätten wandern sie hinaus in die Hochkulturspahn.

Es ist, wie Adolf Hitler vor acht Jahren gejagt hat: Die Habritoren haben sich gedffnet, die Kolonnen der Arbeiter sind herausmarschiert und haben mit hunderttausend Häußten die Wäner eingeschlagen, die uns Volksgenossen einmal trennte. Wir sind den vorgezeichneten Weg gegangen, der nicht Witten und Weiten heißt, sondern Kämpfen und Niederringen. Ein Weg, der uns Rot und Entbedrungen aufwärtete, der uns aber schließlich die Freiheit brachte.

Und wie damals vor acht Jahren, begrüßt Robert Wagner, der alte Kampfhardist und Gauleiter und heutige Reichsstatthalter Lebens seinen Führer. Er kann kaum einen Satz sprechen, ohne von einer Welle der Begeisterung überflutet zu werden. Er erinnert an den Tag vor acht Jahren. Er erinnert an den Wandel, der seitdem in Deutschland geschaffen wurde. Als er dem Führer den Dank ausdrückt dafür, daß er unserer Grenzmark die Freiheit wiedergegeben hat, da geht alles unter in einem Schrei des befreiten Volkes.

Ich habe den Ehrgeiz, mir ein Denkmal zu setzen

Dann steht Adolf Hitler an der Kante. Acht Kilometer von der Grenze ruft er ein Bekenntnis unserer Friedenspolitik über den Rhein, wie es tiefer von einem wahren Revolutionär nicht gedacht werden kann. Seine Rede ist getragen von den selben Idealen, mit denen er ebendam als Staatsanwalt des Kommenden auftrat. Mit dem Unterschied, daß er heute weniger zum erwachten Volk, als zu der Welt spricht, deren Vorurteil sich dagegen sträubt, unsere Lebensrechte anzuerkennen. Jedes Wort ist — bei aller Leidenschaft — ausgewogen und jeder Satz von einer unbedingten Präzision.

Und nun ist wieder Gautag!

Dankbar denken wir am heutigen Ehrentag unseres Gaus — da der Führer nicht in Baden weifen kann — der Stunden, die er uns Kenfte und der Taten, die uns zu Freiheit und Brot führten. Wir alle wissen: Hitler hat immer zurückgewiesen, die Rolle eines Reformators zu spielen. Er betrachtet sich als politischen Menschen. Aber seine politische Haltung folgt aus einer teilhäftigen Grundhaltung. Seine Festigkeit liegt nicht in Worten, sondern in seinem Wert. Sie liegt in seiner Demut vor dem Schicksal. Welt er für das deutsche Schicksal kämpfte, darum konnte er auf keinen Kompromiß eingehen.

So gibt er keine Kraft ins Volk hinein. So unterscheidet er sich von jedem Casaratum, das mit dem bloßen Titel der Gewalt zufrieden ist. Die Macht, die Hitler in Händen hat, ist fundiert auf einer Innerlichkeit, die unser Volk zu seiner geistigen Sendung in Jahrhunderten führen wird.

R. Steinbrunn

Die Fotos auf den Gautag-Seiten lieferten die Bildstelle der Gaupropagandaleitung der NSDAP, das „Führer“-Archiv und ein Leser des „HB“.



Mannheimer SA marschiert in Karlsruhe

Nach der Wiedergründung der Partei im Jahre 1925 nahm die nordwestbadische SA zum ersten Male wieder an einem größeren Aufmarsch teil

Advertisement for 'Der Führer' magazine. It features a large portrait of Adolf Hitler and the title 'Der Führer' in a stylized font. Below the title is the subtitle 'Wochenschrift nationalsozialistischen Glaubens und Willens'. The ad includes the date 'Freitag, 3. März 1936' and the price '1 Reichsmark'. There are several columns of text, including a section titled 'Amöblich' and another titled 'Der 3. März!'. The ad is framed with a decorative border.

Der Gruß der badischen Nationalsozialisten an den Führer: Titelseite der Sondernummer unseres ersten badischen Kampfblattes zum Führerbesuch am 3. März 1926.

Ein Aufruf der Reichsleiter

zum Reichsverbund des Jugendherbergswertes
Berlin, 15. April.

Zum Reichsverbund- und Opfertag des Deutschen Jugendherbergswertes, der am 17. und 18. April unter der Parole „Baut Jugendherbergen und Heime!“ durchgeführt wird, haben, wie NSDAP meldet, die Reichsleiter Dr. Ley, Amann, Bormann, Bouhler, Buch, Dietrich, von Epp, Fiebler, Grimm, Hierl, Himmler, Luge, Rosenberg, Schwarz und v. Schirach nachstehenden Aufruf unterzeichnet:

Deutschland wurde frei durch den Nationalsozialismus! Deutschland wird frei bleiben, wenn es gelingt, den Nationalsozialismus für alle Zeiten in der deutschen Jugend zu verwurzeln. Um dieses Ziel zu erreichen, dürfen keine Arbeit, keine Mühe, keine Opfer gescheut werden. Aus eigener Anschauung muß unsere Jugend zu der Erkenntnis gelangen, daß in der Verbundenheit unseres Blutes zum Heimatboden die stärksten Wurzeln unserer Volkskraft liegen. Mit eigenen Augen soll sie die Schönheit der Heimat sehen und Kraft schöpfen aus ihr, damit sie dereinst kampfbereit und opferbereit für Volk und Heimat einzutreten versteht. Die Jugendherbergen ermöglichen dieses Erlebnis jedem jungen Deutschen. Sie werden dadurch zu wahren Heimstätten der Treue des jungen Volkes zum heiligen Vaterland. Unserer Jugend zuliebe solche Heimstätten zu bauen, wird somit zur selbstverständlichen Pflicht eines jeden Nationalsozialisten.

Ein Werk der Gemeinschaft

Der Reichspresseschef zum Dankopfer der Nation
Berlin, 16. April

Der Reichspresseschef der NSDAP, Reichsleiter Dr. Dietrich, hat anlässlich des von der SA durchgeführten Dankopfers der Nation folgenden Aufruf erlassen:

„Der 20. April rückt die Jahre des Kampfes mit ihren Opfern an Gut, Blut und Leben wieder in das Blickfeld unserer Tage. In den Jahren zielbewusster Aufbauarbeit gedenken wir der heroischen Taten der Vergangenheit und aller derer, die in den Reihen der SA Deutschland mit zum Siege führten.“

Am Geburtstag des Führers werden diese Hunderttausende von Männern, die heute wie damals in den ersten Jahren der Bewegung in blinder Treue hinter der Fahne marschierten, das Dankopfer der Nation als ein Geschenk des Volkes zum Führer tragen. Aus den Mitteln dieses Dankopfers will der Führer den deutschen Arbeitern neue Heime schaffen und damit zugleich seiner tiefen Verbundenheit mit dem deutschen Arbeiter Ausdruck geben.

Als Sache des Volkes ist das Dankopfer der Nation ein Werk der Gemeinschaft und eine Tat der Treue. Aus der Treue wuchs zu allen Zeiten die Kraft unserer Bewegung. Deshalb richtet sich unser Aufruf an alle, mitzuhelfen. Dem Führer zum Dank, dem deutschen Arbeiter zum Wohle!“

Am Donnerstagnachmittag erhielten Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung von Brigadeführer Soldra und seines Adjutanten, Marine-SA-Standartenführer von Weben im Sturmhotel des SA-Sturmes 1277, Danziger Straße, um sich auch in diesem Jahre in die Einzugsliste für das Dankopfer der Nation einzutragen. Der Gauleiter von Berlin wurde bei seiner Ankunft und Abfahrt von der SA und Bevölkerung des Berliner Nordens säkular begrüßt.

Der Reichsfinanzminister, SA-Obergruppenführer Schwarz, hat sich gestern in der Einzugsliste der Obersten SA-Führung in München mit einem namhaften Betrag für das Dankopfer der Nation eingetragen.



Vier Männer der jungen Wehrmacht, vier Kämpfer für Deutschland, vier Träger des Glaubens an unseren Führer
Aufn.: Hans Bittner

Ludendorff — seit 55 Jahren Soldat

Der Reichskriegsminister überbrachte die Glückwünsche des Führers und der Wehrmacht

Tübing, 15. April.

General der Infanterie Erich Ludendorff feierte am Donnerstag den 55. Jahrestag seines Eintritts in die Armee.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, traf am Vormittag im Flugzeug in München ein. In seiner Begleitung befanden sich der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr v. Frisch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und der General der Flieger Kaulisch als Vertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring.

Der Reichskriegsminister übermittelte um 12.30 Uhr in Tübing General der Infanterie Ludendorff die wärmsten

Wünsche des Führers und Reichskanzlers und sprach die herzlichsten Glückwünsche der deutschen Wehrmacht aus. Als örtlicher Befehlshaber war der Kommandierende General des VII. Armeekorps, General der Artillerie von Reichmann, zugegen.

Der Reichskriegsminister

gedachte der Bedeutung des Tages in folgender Ansprache: „Als die Vertreter der deutschen Wehrmacht treten wir vor Ew. Erzellen, um Ihnen unsere herzlichsten Glückwünsche auszusprechen zur 55. Wiederkehr des Tages Ihres Eintritts in die Armee.“

Ich bin zugleich der Beauftragte des Führers und Reichskanzlers, der Ihnen seine wärmsten Wünsche ausspricht.

Dieser Tag vor 55 Jahren war nicht nur für Ew. Erzellen, sondern für das deutsche Soldatentum und das deutsche Volk bedeutungsvoll. Damals trat ein Jüngling in die Waffenreihe, aus dem in stetigem Wachsen ein vorzüglicher Generalstabsoffizier und Kommandeur, ein großer Soldat, ein Feldherr werden sollte.

Der Weltkrieg war ein kriegerisches Ereignis von titanischem Ausmaß, dessen Bedeutung und Nachwirkung noch nicht abzusehen ist. Vor allen Führern, bei Freund und Feind, leuchtet Ihr kraftvoll-heroisches Soldatentum, Ihr tätiges Feldherrntum in einem strahlenden Glanz hervor.

Wie weit von diesem Lebenskreis des Entschlusses und der Tat ist die Welt des geschriebenen Wortes entfernt!

Wie zusammengedrückt sind hier manchmal die Beweggründe, die zu einem Urteil, einer Kritik, einer schiefen Darstellung führen. Wir Soldaten des Weltkrieges wissen besser als ein manchmal irrende Forschung, wie sehr General Ludendorff ein Wegweiser und Leiter, ein großer Verantwortlicher, kurzum, ein Feldherr war.

In Ihrem langen Leben, Ew. Erzellen, haben Sie wenig Mühe und keine Schwäche gegeben. Der Kampf war und ist Ihr Element. Die Kraft und die großen Visionen befähigen Sie dazu, Mögen Ihnen noch viele Jahre des vollen Wirkens gegeben sein!“

Littoria im Festkleid

Begeisterungstürme begrüßten Dr. Ley
Rom, 15. April (NS-Funk)

Den Abschluß der offiziellen Besichtigungsreise Dr. Ley's in Italien bildete sein Besuch in Littoria, wo dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront ein Empfang zuteil wurde, der alle Erwartungen übertraf.

Littoria hatte ein Festkleid angelegt, und 30.000 aus allen Teilen der Provinz herbeigekommene Bauern begrüßten Dr. Ley begeistert und mit dem Schreien der verschiedenen Ehrenformationen begrüßte Dr. Ley in Begleitung des Präsidenten Cianetti und des Präfekten der Provinz Littoria auf eine Ehrentribüne. Von dort aus beobachteten sie einen Festzug, der in buntem Wechsel Bilder aus dem Leben der italienischen Bauern bot.

Anschließend sprachen der Präsident des Spitzenverbandes der italienischen Landarbeiter, Angelini, und Dr. Ley vom Balkon des Rathauses zu den auf dem weiten Platz versammelten 30.000 Bauern, die immer wieder in fürstlichen Beifall und temperamentvolle Duce- und „Hitler-Hitler“-Rufe ausbrachen. Geradezu unvorstellbare Begeisterung löste der Satz Dr. Ley's aus: „Ihr Italiener verwandelt einen Morast in einen Garten Gottes, ihr erobert euch Raum und Boden gegen eine ganze Welt von Feinden. Was sind euch Feinde, da ihr einen Duce habt!“

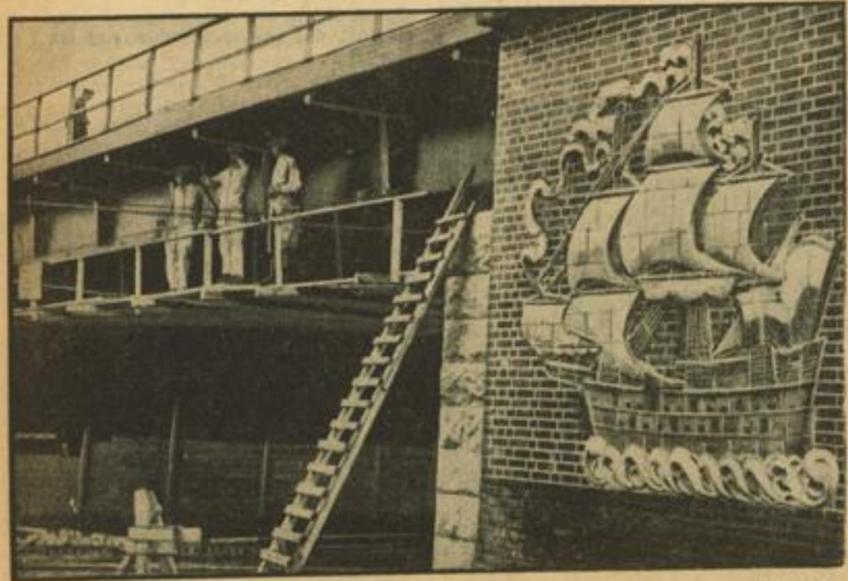
Neue Beifallstürme brachen los, als Dr. Ley seine Rede beendet hatte und dann bei einem Ehrentrunk dem Präsidenten der Provinz Littoria, Giaccone, für den herzlichsten Empfang seinen Dank aussprach.

Eine halbe Milliarde Reichsbürgschaft für den Kleinwohnungsbau

Berlin, 15. April

Durch eine zweite Verordnung über den Höchstbetrag von Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau, die der Reichsfinanz- und der Reichsarbeitsminister soeben bekanntgaben, wird der bisherige Höchstbetrag von 400 Millionen RM um 100 Millionen auf 500 Millionen RM erhöht.

Auch darin kommt — wie das NSDAP meldet — der Wille der Reichsregierung deutlich zum Ausdruck, den Bau von billigen Wohnungen für die schaffenden Volksgenossen zu fördern. Bereits bisher konnten durch die Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau wenigstens 175.000 Kleinwohnungen ermöglicht werden.



Reichsautobahn Hamburg—Lübeck vor der Eröffnung
Weltbild (M)
Bei einer Ueberführung vor Lübeck grüßt den Autofahrer eine von dem Hamburger Bildhauer Kunstmann geschaffene Hansekogge, eine Keramikarbeit von 4 mal 4,10 Meter Größe. Die Reichsautobahnstrecke wird am 5. Mai dem Verkehr übergeben

hates, auf de
nes deutsches
erlanten AB
Friedens in O
Sie haben
leichter als id
ed in vielem
aus wenigem
stehen einzig
zu dem Er
ble Sie zur
Wehrmacht be
begleiten weit
ten, begleitet
seinen Ram
ellen Aufgabt

In vorjorge
gilt es indesse
leben Mächte
Kältern und
wie einst vor
Geschlossenheit
halt und dam
gaben zu erst
den eben wied
schen Lebens
nehmen. Sorg
wenig starken
Mächte erken
böllischen Gig
heit. Sie spr
von meinem
Sie mir zum
und der Wehr
Am Nachmit
von Blomberg
in zurück.

Die Aufschluß

Das Aufsch
verantwortete
Umfangsbere
matten und B
Rosenberg
leiter des Gau
geben, einma
gehört zu spre
sen einen W
eines Gau
halters zu
Zu Beginn d
leiter Rosenber
nen man zahl
schen Korps, B
behorben und
hmen den Re
das Wort zu l

Zu dem Gau
hört unter and
wo im Januar
fung des Füh
schlacht gefolgt
wicklung im F
Die Zahlber
den Kampf, de

Hymnen

Dazu
Am Mittwoch
Kell C u n z
tanz. Seine
Zanzenorgel
Feinert vom
Hort Moitbich
mittag brachte
Männer der
und Nachwuch
Schlenk aus
Schauspieler
Intendant D
Aufgaben des
Dr. Kufert, F
politischen Au
sondere im G
wurden von de
mit Beifall beg
haltung nach de

Am Abend
mas "Paine"
Die Aufführung
die Zuhörer sta
Journalisten
als Gast (aus
besonders aus
harten Gemein

Tanz zuvor fo
rich Wilhelm
fall" hat, das
hätte. Dem
Herrschafts
gründe. An
junge Verfasser
und gegen sein
höchste Erbnun
dies unter den
Tierele wucht
beg des Feld
Einigkeit —

Verkleid

ten Dr. Ley
il (H-Zeit)
Beschäftigungsbereite sein
Deutschen Kräfte, der alle

angelegt und
Provinz bebril
Ley begeistert
einen der Pro
mationen bezug
Präsidenten
in der Provin
ne. Von dort
st zu g. der in
dem Leben der

Präsidenten
schen Landarbeit
wom Balken
in weiten Bere
nern, die immer
und temperam
„Kufe anle
elbare Be-
Dr. Ley an
denen Morsch
dort auch Nam
Welt von Fein
da ihr einen

n los, als Dr.
und dann bei
einen der Provin
lichen Empfang

Waldschloß

gobau
lin, 15. April
ung über den
haften für den
ichsfinanz- und
n befähigenden
von 400 Mil-
auf 500 Mil-

AbJ meldet -
g deutlich zum
igen Wohnun-
genossen zu
für die Reichs-
inwohnungsab
lungen ermög-

Waldschloß

Herr Reichs-
haber der Beho-
den Oberbefehl-
und der Luft-
flug nicht ge-
wische der Beho-
zuzusprechen. Ich
und danke Ihnen,
er die warmen
geleitet haben,
in meinen Dank
n aufrichtig-
n Hochachtung-
mitteln.

Waldschloß

leben vor dem
elkriege war ich
en auch Sie be-
nimmliche verba-
nsfunde, zunächst
hen Wehrmacht
e in bedrückten
lebermacht dol
achten Bernal-
Grenzen ge-
b Nachwirkung
in der Tat noch
stungen werden
geköhrt. Nach
schen und ruffi-
die Grundlage
gen Wehrmacht.

Waldschloß

recht in mancher
riege. Wäre do-
rmdacht zu bes-
ne Dienstpflicht
ekrönt gewick,
die Einsicht für
wäre das Feld
damals noch
ächte geschloss-
stellungen, Staa-
ns aufzubieten.

des scharfen
Kanzlers, den
danken können,
wieder wehr-
nur ein wehr-

hates, auf den totalen Krieg gefaßtes geschlossenes deutsches Volk gegenüber der Heide der heute erkannten überstaatlichen Mächte Bürge des Friedens in Europa zu sein vermag.
Sie haben es so nach vielen Richtungen hin leichter als ich damals, andererseits haben Sie es in vielem auch schwerer. Ihre Leistungen, aus wenigstens eine starke Wehrmacht zu bilden, stehen einzig da. Ich beglückwünsche Sie zu dem Erreichten und zugleich alle die, die Sie zur Mitarbeit an dem Aufbau der Wehrmacht berufen. Meine wärmsten Wünsche begleiten weiter Ihr und Ihrer Gedulden Wirken, begleiten die junge Wehrmacht und die einzelnen Kameraden in ihrem ernstlichen Streben, allen Aufgaben gewachsen zu sein.

In vorzüglicher Schau
gilt es indessen, zu erkennen, daß die überstaatlichen Mächte und ihre Helfershelfer in allen Völkern und in unserem Volke selbst wüthten, wie einst vor und in dem Kriege, um dem Volk Geschlossenheit, der Wehrmacht im Volke Rückhalt und damit die Kraft, ihre schweren Aufgaben zu erfüllen, und schließlich dem Volke den eben wieder entsprochenen völkischen und rassischen Lebenswillen und Lebensmöglichkeit zu nehmen. Sorgen Sie, daß hinter einer auch wenig starken Wehrmacht ein die überstaatlichen Mächte erkennendes, feilsch starkes und seiner wüthlichen Eigenart bewußtes, geschlossenes Volk steht. Sie sprechen, Herr Generalfeldmarschall, von meinem Wirken; darin ging es, glauben Sie mir, zum Besten des Staates, des Volkes und der Wehrmacht!
Am Nachmittag lehrte Generalfeldmarschall von Blomberg mit Begleitung wieder nach Berlin zurück.

Eine rote Kulturschande mehr

Genf schweigt zur Verschickung spanischer Kinder nach Sowjetrußland / Dem Verkommen ausgeliefert . . .

Genf, 15. April.

Der Führer der spanischen Falangisten, Manuel Hedilla, hat an den Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, ein Schreiben gerichtet, das man aber in den offiziellen Völkerbundsreisen mit Stillschweigen zu übergehen gewillt ist. Schon aus dieser Tatsache geht der Einfluß Sowjetrußlands auf den Völkerbund hervor, denn das Schreiben ist eine einzige Anklage gegen die Verbrechen der Komintern in Spanien. Hedilla führt die Raubzüge der Kommunisten serienweise auf, sei es Diebstahl des Goldschates, Kunstschätze in den staatlichen Galerien oder die systematische Plünderung anderer Kunststätten. Indes ist das Schweigen des Völkerbundes noch viel bezeichnender hinsichtlich der Verschickung nationalspanischer Kinder nach Sowjetrußland. Für diese Tatsache hat der Völkerbund, der sich sonst als Beschützer Bedrängter aufspielt, offenbar kein Interesse.

Dem Bolschewismus ausgeliefert
Um sich über dieses Stillschweigen von Genf ein Urteil zu bilden, genügt die Anführung einiger Sätze aus dem Schreiben Hedillas und

ein Blick auf die „Jugenderziehung“ von Moskau.

„Mehrere Tausend“ so heißt es wörtlich in dem Bericht Hedillas, „dieser aus Madrid abtransportierten Kinder sind durch Revolution und Krieg Waisen geworden, Söhne, deren Väter und Mütter in den Gefängnissen und auf der Straße ermordet wurden. Die Mischlinge wurden in Barcelona, Alicante und Valencia von der roten Bevölkerung feindschaftlich aufgenommen. Darauf hat man das Schrecklichste, was man sich vorstellen kann, angeordnet: Die Verschickung elternloser Kinder nach Rußland. Tausende von Kindern werden in Moskau, Petersburg, Kiew und Kishinj, Kowgorod das Martyrium durchmachen, das Millionen russischer Kinder erleben, und das Hunger, Verlassenheit, Kampf um ein altes Stück Brot, Alphabetentum und Kälte heißt. Sie haben schon ihre Eltern verloren und werden jetzt noch ihre Sprache, ihre Heimat, ihre Sonne und ihre Sitten verlieren. Sie werden wie Phantome in den eisigen Straßen eines Landes, wo es einen Gott nicht gibt, herumirren.“

„Unter all den Leiden dieses grausamen Krieges ist das Schmerzliche, zu denken, daß fremde Hände diese Kinder, aus denen sie feierliche Männer ohne Glauben und Ideal machen, später aber wie wilde Tiere auf Europa loslassen werden. Wir verlangen, daß diese Kinder in Länder geschickt werden, deren physisches und moralisches Klima dem Spaniens entspricht, nach Portugal, Frankreich, Schweiz, Italien oder Belgien.“

„Das geeignete Land“

Der Völkerbund fand es nicht einmal notwendig, auf diesen Brief eine Antwort zu geben, und legte diesen Hintern zu den Akten, um sich „wichtigeren Dingen“ zuzuwenden. Dafür läßt sich die bolschewistische Presse sowohl Spaniens als auch Rußlands desto deutlicher vernehmen. Sie nennt Rußland das geeignete Land, um aus diesen „verderbten Fräulein-Kindern, die nach rechtzeitig einer nationalen Verdummung entgehen konnten, wirkliche Weltbürger zu machen.“ Diese Kinder würden in Sowjetrußland erst den wahren Sinn des Lebens verstehen, und außerdem lege man so viel Sorgfalt auf die Erziehung und Bildung der Kinder, daß sie in Rußland wohl geborgen seien.

Es ist nicht notwendig, auf die früheren Darstellungen vom sowjetischen Kinderland einzugehen. Wie weit Sowjetrußland das „geeignete Land“ zur Heranbildung wirklicher „Weltbürger“ ist, geht aus den Schilderungen über die Schulpflicht in Sowjetrußland, die von Sowjetzeitungen veröffentlicht wurden, selbst hervor. Diese Zeugen vor man auch in Spanien nicht als „beeinflusst“ bezeichnen können. Diese Schilderungen geben hinreichend Aufschluß über die kulturellen und geistigen Zustände in diesem „Paradies der Jugenderziehung“.

Disziplin gibt es nicht

In der Nummer vom 4. März 1937 berichtete „Tscheljabinsk Rabotnik“ unter der Überschrift: „Empfindende Zustände in der Schule“:
„In der Tscheljabinsker Schule Nr. 14 ist der Unterricht wie auch die Erziehung der Kinder

unter aller Kritik. Disziplin unter den Kindern ist nicht vorhanden... So gar während des Unterrichts herrscht in den Klassen solcher Lärm, daß selbst die Schüler aus der zweiten Bank schon nicht mehr verstehen... Das ganze Unterrichtssystem in der Schule ist dazu angetan, den Verfall der Disziplin noch zu fördern. Die Direktoren und Lehrer treffen keine Maßnahmen zur Hebung der Disziplin. Wir fürchten um unsere Kinder, die in einer solchen Schule erzogen werden...“

„Sind besoffen und treiben Unfug...“

Am 6. März 1937 veröffentlichte „Komсомолка ja Pravda“ (das offizielle Organ der kommunistischen, russischen Jugendführung) unter der Überschrift: „Schreiende Auslagenbilder“ einen Bericht aus Ulljug:
„Die Stadt Ulljug hat sechs Techniken. Ihre Entstehung ging gewöhnlich folgendermaßen vor sich: Irgendeine Organisation in Archangelsk beschließt, Adressen anzuschreiben. Menschen sind am leichtesten in Ulljug auszutreiben, da die Stadt von bäuerlichen Bezirken umgeben ist. Und schon erscheint in der Stadt eine Person mit mehreren Fudren, die mit Weistellen beladen sind. Sodann bestift man über irgendeinem Hause, das von den Mietern geräumt werden mußte, ein schreiendes Auslagenbild, und das Technikum ist fertig.“

Als die Bildungsabteilung der Gebietverwaltung im Jahre 1934 in Ulljug ein Technikum einrichtete, hatte sie nicht einen einzigen Lehrer mitgeschickt. Der Unterricht wurde einem alten Manne übergeben, der früher Angestellter eines Gymnasiums, später Rechnungsführer auf einem Holzschlagplatz war. Er wurde beauftragt, Physik zu unterrichten. Der Mann erzählte während des Kollegs solange Anekdoten, bis ihn die Studenten selbst fortjagten.

Im „Historischen Technikum“ gibt es noch heute keinen Geschichtslehrer, im „Pädagogischen“ keinen Literaturlehrer, keinen Historiker, keinen Geographen und keinen Sprachlehrer, desgleichen hat auch das sogenannte „medizinische Technikum“ weder einen Chirurg, einen Gynäkologen, noch einen Fachlehrer für die allgemeine und pathologische Anatomie auszuweisen. Diese Grundfächer werden gewöhnlich durch Physik oder durch irgendein anderes Fach ersetzt. Die werdenden Pädagogen und Mediziner schlendern auf der Straße als randalierende Banden umher, geben sich Ausschweifungen hin, sind besoffen und treiben groben Unfug.“

Genf vertraut Moskau

Es ist doch anzunehmen, daß bei der Menge von Uebersehern und Dolmetschern, die sich doch bezahlt beim Völkerbund herumtummeln, ein einziger sein dürfte, der russische Zeitungen liest und solche Klugzige dem Generalsekretär vorlegt. Aber leider ist das nicht Jean Aeffort, denn die Leiterin des Jugenderziehungsamtes des Völkerbundes heißt ja bekanntlich Frau Kollontaja, russische Sowjetbelegierte in Genf, und Mitarbeiterin des russischen Kindererziehungsamtes. Deshalb ist es natürlich verständlich, daß man in Genf von diesen „sowjetischen Schuljährlingen“ nichts weiß, desto besser über die „schreckliche Lage der jüdischen Emigranten aus Deutschland“.

Spanien wird also lange auf eine Antwort auf die Anfrage Hedillas warten müssen. Die Welt aber ist um eine Kulturschande reicher, die sie dem Bolschewismus verdankt. Mißschuldig sind vor der Zukunft alle die, die dazu schweigen.

Die Arbeit eines Gauleiters

Aufschlußreicher Vortrag vor Diplomatie und Auslandspreste

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 16. April.

Das Außenpolitische Amt der NSDAP veranstaltete am Donnerstag wiederum einen Empfangsabend für die ausländischen Diplomaten und Presse. Diesmal hatte Reichsleiter Rosenberg den Reichsstatthalter und Gauleiter des Gauess Westfalen-Nord, Hg. Meyer, gebeten, einmal über sein spezielles Aufgabengebiet zu sprechen, um den ausländischen Kreisen einen Begriff von den Aufgaben eines Gauleiters und Reichsstatthalters zu geben.

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte Reichsleiter Rosenberg persönlich die Gäste, unter denen man zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps, Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und der Partei bemerkte, und stellte ihnen den Redner des Abends vor, der dann das Wort zu längeren Ausführungen ergriff.

Zu dem Gauggebiet Westfalen-Nord gehört unter anderem auch das Lippe Land, wo im Januar 1933 kurz vor der Machtergreifung des Führers jene entscheidende Wahlstadt geschlagen wurde, die die politische Entwicklung im Reich maßgeblich bestimmt hat. Die Schilderung des Gauleiters Meyer über den Kampf, der in Lippe und in dem angren-

zenden Gauggebiet damals geführt wurde, war deshalb von ganz besonderem Interesse.

Hg. Dr. Meyer ging dann auf die Stellung des Gauleiters im neuen Staat ein und schilderte seinen Zuhörern die mannigfachen Sorgen und Räte, mit denen ein Gauleiter der NSDAP beladen ist. Der Gauleiter ist nicht nur Reichsstatthalter des Landes, Er muß sich um alles kümmern. Es gibt nichts, was ihn nicht angeht — das Problem der Arbeitslosigkeit, Fragen einer neuen Wirtschaftsordnung, das Einspielen der verschiedenen Stellen der Partei mit den Behörden des Staates, die kulturelle Entwicklung des Landes, die Gesundheit seiner Menschen, Fragen der Siedlung, Organisation der Leibesübungen — alles gehört zu den Sorgen eines Gauleiters, die täglich auf ihm lasten und die ihm niemand abnehmen kann.

Die interessanten Ausführungen wurden von den Gästen, die noch lange in lebhafter Aussprache zusammenblieben, mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Ueber einige Spezialfragen des Warenaustausches haben gestern in Burgos Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen Regierung und der nationalen spanischen Regierung begonnen.

Leipziger Musiktage 1937

In Leipzig wird vom 9. bis 13. Mai zum ersten Male eine größere abgerundete Reihe von Konzerten durchgeführt werden, die ausschließlich dem Schaffen lebender Leipziger Komponisten gewidmet sein wird. Die Darbietungsfolge dieser Leipziger Musiktage umfaßt zwei Konzerte des Leipziger Sinfonieorchesters, von denen je eines der Gewandhauskapellmeister Professor Hermann Abendross sowie Generalmusikdirektor Hans Weisbach vom Reichsfestspiel Leipzig leiten werden, ferner ein Orchesterkonzert im Landeskonservatorium unter Leitung von Professor Walter Davison und Johann Nepomuk David, ein „Konzert in der Wertpause“ in der Halle eines großen Industriebetriebes, zwei Kammermusikkonzerte im Rathausssaal und im Gohliser Schloßchen und schließlich ein Konzert mit neuer Musik für Balkainstrumente.

Zur Darbietung gelangen die Werke von über vierzig lebenden Leipziger Komponisten. Bei der Veranstaltung der Leipziger Musiktage handelt es sich um ein Zusammenwirken der Fachschaft Komponisten in der Reichsmusikkammer, des Reichsfestspiel Leipzig, der NS-Kulturgemeinde und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, das für die schöpferische Ausfertigung einer traditionsreichen Musikstadt und damit für das gesamte deutsche Musikleben eine höchst wertvolle Förderung verspricht.

Otto Gebühr in Riga

Otto Gebühr befindet sich gegenwärtig in Riga, wo er im Deutschen Theater als Alter Fritz in „Zwischen Abend und Morgen“ von Jdeno v. Krafft ein Gastspiel gibt. Schon das erste Auftreten des Künstlers brachte ihm einen beispiellosen Erfolg. Unter den Zuschauer befanden sich nicht nur die Deutschen Rigas sondern auch viele nichtdeutschen Theaterliebhaber, die den Darsteller, dessen Filme in der lettlandischen Hauptstadt schon seit langem sehr beliebt sind, persönlich spielen sehen

wollen. Ebenso wie die erste Aufführung sind auch die beiden weiteren Aufführungen seit Tagen ausverkauft. Der deutsche Gesandte in Lettland, Dr. von Schwab, der auch der Aufführung beigewohnt hat, veranstaltete zu Ehren Otto Gebührs einen Empfang. Nach Beendigung des Rigauer Gastspiels geht der Künstler nach Reval, wo er im dortigen Deutschen Theater in der gleichen Rolle auftreten wird.

Die Schriftstellerin J. Kaubach gestorben. In Hannover starb die Schriftstellerin J. Kaubach, die Tochter des bekannten hannoverschen Hofmalers Friedrich Kaubach. Aus dem literarischen Schaffen der Verstorbenen, die u. a. auch einige Romane geschrieben hat, ist besonders ihr 1931 erschienenes Buch „Friedrich Kaubach, Erinnerungen an mein Vaterhaus“ hervorzuheben, das von hohem kulturgeschichtlichem Reiz ist.

Aufführung eines preisgekrönten Funckpiels. Das Funckpiel „Lob des Handwerks“ von Hannes Nazum, das von der Stadt Frankfurt a. M. preisgekrönt wurde, ist vom Reichsfestspiel Frankfurt zur Veranstaltung anlässlich der Reichshandwerkerwoche vom 30. Mai 1937 angenommen worden. Den Mittelpunkt des Funckpiels bildet ein Wettstreit der Handwerker, dessen Veder teilweise auf alte unbekannt Handwerkerlieder zurückgehen.

Reichstagung für germanische Vorgeschichte. Vom 18. bis 21. Mai hält die Vereinigung der Freunde Germanischer Vorgeschichte in Gelsenkirchen ihre Reichstagung ab. Außer einer Reihe von Vorträgen sind zahlreiche Vortragsabende vorgesehen. Die Vereinigung der Freunde Germanischer Vorgeschichte ist dem „Deutschen Ahnenerb“, Berlin, angegliedert, das unter Vorsitz von Reichsführer der SS, Himmler, steht.

Hymmens „Vasall“ in Bochum

Dazu Johhs „Thomas Paine“

(Eigenen Bericht des „WB“)

Am Mittwochvormittag sprach in Bochum Reichsunz zur Hitlerjugend über den Kunstgenuss. Seine Ausführungen wurden durch eine Langmorgenfeier (Darbietungen von Ursula Deimert vom Deutschen Opernhaus, Berlin, und Horst Matzichen) glänzend bekräftigt. Der Nachmittag brachte Vorträge verschiedener führender Männer der Theaterpraxis zum Thema Theater und Nachwuchs. General-Intendant Hans Schindl aus Oldenburg sprach über den Schauspiel im neuen Deutschland, General-Intendant Deharden, Stuttgart, über die Aufgaben des Theaterleiters und Intendant Dr. Kufner, Freiburg i. Br., über die „Kulturpolitischen Aufgaben des Theaterleiters insbesondere im Grenzland“. Ihre Ausführungen wurden von den Kameraden der Hitler-Jugend mit Beifall begrüßt und in anregender Unterhaltung nach den Vorträgen fortgeführt.

Am Abend wurde das Schicksal des „Thomas Paine“ von Hanns Johh gegeben. Die Aufführung war erpöht, gespannt und rief die Zuhörer stark mit. In der Hauptrolle des Journalisten Thomas Paine zeichnete sich der als Gast (aus Kassel kommende) Fritz Brand besonders aus. Das Ensemble spielte aus einem starken Gemeinschaftsgeist.

Zag vorvor fand eine Aufführung von Friedrich Schiller in einem Schauspiel „Der Vasall“ statt, das Dr. S. Schmitt inszeniert hatte. Dem Schauspiel liegt der Konflikt des herrschenden Feldzeugmeisters Benedek zugrunde. In seinem tragischen Opfer zeigt der junge Verfasser die Unterordnung des einzelnen, auch gegen seine eigene Erkenntnis, unter die bloße Ordnung des Staates — im Falle Benedek unter den Kaiser. In der Gestaltung der Titelfigur wählte Willi Busch den tragischen Weg des Feldzeugmeisters in die Unehre, seine Einsamkeit — in der die wahre Tragik liegt —

überzeugend herauszuarbeiten. Ihm zur Seite das Ensemble, dessen Karrierierung der Offizierssuite für unser Gefühl etwas zu deutlich war. Der Aufführung wohnten der Jugendführer des Deutschen Reiches und der Präsident der Reichstheaterkammer bei. Es gab großen Beifall. Der junge Verfasser mußte sich oftmals im Kreise der Schauspieler verneigen. Es war ein zweifeltlos begabter Weltgenie, dem Hymmen in diesem Schauspiel zur Bochumer Theaterwoche gab und der in den hier versammelten Jungen und Fachleuten zu interessanten Debatten Anlaß bot.

Helnz Grothe.

„Schwarzfuß-Indianer im Bild“

Deutsch-amerikanische Kunstausstellung in Köln
Mit Unterstützung des Amerika-Instituts in Berlin wurde in Köln im Kölnischen Kunstverein eine deutsch-amerikanische Kunstausstellung eröffnet. Es handelt sich um eine Schau von Bildern des Malers Winold Reih, die den Titel trägt „Schwarzfuß-Indianer im Bild“. Der amerikanische Konsul A. W. Klieforth hob in seiner Ansprache hervor, daß es in Deutschland kaum eine geeignete Stadt für eine deutsch-amerikanische Kunstausstellung geben werde als Köln. Durch Köln sei ja auf ihrem Weg nach Amerika die Mehrzahl der ersten deutschen Siedler gekommen, und zwar meistens Rheinländer. Die Wiedergabe des Lebens der amerikanischen Indianer durch den deutsch-amerikanischen Maler Winold Reih finde guten Widerhall in Amerika und in Deutschland. Die amerikanische Jugend hätte ihre Kenntnisse von den Lebensgewohnheiten der Indianer aus den plastischen Erzählungen A. B. Coopers. Den deutschen Jungen hätte Karl May diese Kenntnisse übermittelt. Winold Reih sei deutscher Abstammung und habe seine Ausbildung im Mutterlande genossen. Er gelte jetzt als hervorragender amerikanischer Künstler. Die Ausstellung seiner Bilder in den Vereinten Staaten habe ein gewaltiges Interesse für das Leben und die Geschichte der Indianer ausgelöst.



Das Deutschland Adolf Hitlers

Die ersten 4 Jahre Des Dritten Reiches!

Dieses neue Bilderwerk bringt einen umfassenden Querschnitt von der Arbeit der ersten vier Jahre des Dritten Reiches...

Die vielen Bilder dieses Werkes sprechen von den Erfolgen nationalsozialistischer Wirtschaftsführung...

Ueber 100 Seiten Umfang - ca. 300 Bilder. Außerdem liegt der Sonderausgabe ein neues Führerbild bei.

Wo ist die Schatzinsel des Kapitans Kidd?

Das Vermächtnis in der Todeszelle / Abenteuerliche Jagd nach den Teilen einer Seekarte

Ende April verläßt Harold L. Willins mit einem Motorbooter Portsmouth, um im Pazifik die Schätze des Piraten Kidd zu heben...

Es gibt kaum ein Dokument oder Altentwurf über verunkeltete Schätze und vergrabene Millionen...

„Rüh' die Kiste nicht an!“

An einem Mittag des Jahres 1701 lag Kapitän Kidd in der Todeszelle von Wapping und wartete auf Tod Reich, den Henker...

Ward nahm Abschied von Kidd, der am nächsten Tag mit einem Fluch über die Undankbarkeit der Adligen auf den Lippen am Galgen starb...

Die Kiste mit dem doppelten Boden

Diese alte Dame wurde einige Tage vor ihrem Ende Zeugin eines Gespräches ihrer Nichten und Neffen...

Ab 19. April Spanien-Ueberwachung

Die Zurückziehung aller Freiwilligen wird jetzt in den Londoner Ausschüssen erwogen

London, 15. April. (H-B-Funkt.)

Ueber die Donnerstagssitzung des Unterausschusses des Rheinmischungsausschusses wurde in den Abendstunden ein offizielles Kommuniqué ausgegeben...

Für spanische Häfen bestimmte Handelschiffe, die zu dieser Zeit den letzten Beobachtungshafen auf ihrem Wege nach Spanien schon passiert haben...

Nach dem offiziellen Kommuniqué hat der Vorsitzende weiterhin eine kurze Erklärung abgegeben...

zu lösen habe, mit Wohlwollen heranzutreten. Auf diesen Appell hin erklärte der italienische Vertreter...

Im gleichen Sinne betonte der Vertreter der Sowjetunion, er bediene sich nicht darauf, daß der Unterausschuss...

Man kam überein, einen technischen Unterausschuss zu ernennen, um einen Plan für die Zurückziehung aller der Personen aus Spanien vorzubereiten...

nische Unterausschuss soll weiter einen Plan für eine wirksame Ueberwachung der Durchführung der Zurückziehung von Freiwilligen ausarbeiten.

Der italienische Vertreter regte an, Vorschläge auszuarbeiten, um alle Personen nichtspanischer Nationalität...

Der Pariser Flaggenkandal

„Die kräftige Ohrfeige für die Regierung“

Paris, 15. April. (H-B-Funkt.)

Das rechtsstehende Pariser Blatt „Liberté“ berichtet empört, daß am Donnerstagmorgen auf einigen Baustellen der Weltausstellung erneut rote Fahnen und erstmals die schwarze Anarchistenfahne gehißt worden seien...

Der der Opposition angehörende Abgeordnete Dommenge begab sich sofort zur Polizeipräfektur. Hier erklärte er, da der Präsekt abwesend war...

In Kürze

Der neue Staatssekretär im Auswärtigen Amt, von Mackensen, ist gestern von Reichsminister Freiherr von Neurath in sein Amt eingeführt worden...

Erzelenz Dr. Azolini, der Gouverneur der Banca d'Italia, ist am Donnerstagvormittag mit seiner Gattin in Berlin eingetroffen...

Reichsminister Rust gab am Donnerstag im Ribener Hotel „Grande Bretagne“ ein Abschiedessen an dem u. a. auch der griechische Kultusminister...

Zur Vinderung der Not hat durch ein Großfeuer schwer geschädigten Einwohner der Eichsfeld-Gemeinde Kreuzebra bei der Reichsbauernschaft Thüringen eine sofortige Hilfsaktion eingeleitet...

Der westfälische Dichter Adolf von Hagefeld sprach gestern in der Zweigstelle Paris des Deutschen Akademischen Austauschdienstes vor einem deutsch-französischen Kreis...

Am Freitag wird an allen Schiffswerften längs des Elbe in England ein einseitiger Sympathiestreik für die in Glasgow und Westschottland streikenden 12.500 Arbeiter durchgeführt...

Neuer Seemannsstreik in USA?

Der Ozeandampfer „President Roosevelt“ liegt fest...

Newyork, 15. April. (H-B-Funkt.)

In amerikanischen Schiffsfahrtskreisen befürchtet man ein Wiederauftreten des großen Seemannsstreiks, der seinerzeit die beiden Küsten der Vereinigten Staaten und die gesamte nordamerikanische Schifffahrt für Monate lahm legte...

Trotz dieser verheerenden Auswirkungen wird jetzt die unverantwortliche Streikhege immer noch gesteigert. Nachdem z. B. das Maschinen- und Deckpersonal des amerikanischen Ueberseesdampfers „President Roosevelt“ schon vorgestern in den Streik getreten war...

fers „California“ der Panama-Pazifik-Linie dem Streik aus „Sympathie“ an.

Der neue Schaden, der der amerikanischen Schifffahrt droht, ist am Beispiel des „President Roosevelt“, der längst ausgelaufen sein sollte, aber noch immer im Newyorker Hafen liegt...

Nimmt die Streikbewegung weiter zu und erreicht sie gar den Umfang des vorangegangenen Streiks, so wird die Zahl der verloren gegangenen Passagiere und der Verlust an Fracht ins Ungemessene steigen...

Neue Bluttat in Palästina

Zwei Polizeibeamte in Haifa erschossen

Jerusalem, 15. April. (H-B-Funkt.)

Ein höherer Polizeioffizier, der den Auftrag hatte, die Beteiligung der arabischen Terroristenorganisation an den letzten Unruhen zu untersuchen, wurde in Haifa von drei Arabern erschossen...

Blutige Kommunistenkrawalle

in der Agraruniversität

Belgrad, 15. April.

In der Agraruniversität kam es am Donnerstag zu Schlägereien zwischen Nationalisten und Kommunisten. Ein Student wurde dabei durch einen Messerstich getötet...

Giornale d'Italia antwortet Eden

Er soll wirklich „leben und leben lassen“!

Rom, 15. April.

Die jüngste Rede Edens zur außenpolitischen Lage veranlaßte den Direktor des „Giornale d'Italia“ festzustellen, daß der vom englischen Außenminister vertretene Grundsatz vom „leben und leben lassen“ bis her eigentlich nicht die britische Außenpolitik bestimmt habe.

Es liege ihm fern, gegen die von Eden in beachtenswerter ruhiger und gemäßigter Form ausgeprägten Ziele der britischen Außenpolitik polemisieren zu wollen...

den Aktion des Kommunismus den größten Dienst erwiesen habe.

Der Direktor des halbamtlichen italienischen Blattes vermahnt sich weiter entschieden gegen die von Baldwin und Eden vertretene Auffassung, wonach der Faschismus eine Diktatur sei...

Durch

Mit großem beschriebenen P den einzelnen G wendigkeit feiter noch nur zu o heffenden Adre weid - die E zentrale Innenb zu ihre besond Ein charakteristischer Handels- händlerpresse Z hunte“, 26. Mä Schleichhauptstad wohnt) und in eingriffen an als eine rühmet.

Die folgende hantlichen Hand denen“ Festprei beizulegen am B Kleinigkeiten in nage, auf welche führung garanti

Die in diebe „Frei bildungsgegenstä werten u. w. do Weite für die nnn Turkmenien 300.000 Rubel h bei im Sowjetk Anknüpfung in weds Verjorgung gegebenen Augen bewas, als die ererbenden hoch hönigen „refert heupfische bei wie Schuben, Z hlichen Bedar Art des Waren denliche“ („Kaja 1937).

Die in diebe „Frei bildungsgegenstä werten u. w. do Weite für die nnn Turkmenien 300.000 Rubel h bei im Sowjetk Anknüpfung in weds Verjorgung gegebenen Augen bewas, als die ererbenden hoch hönigen „refert heupfische bei wie Schuben, Z hlichen Bedar Art des Waren denliche“ („Kaja 1937).

Die Kredit- Welle

Die im Jahre beherzungen vo Reduktion wird Die Kredit- welle des Reichs e. B. und preussische K und genehmigt t Kreditschub und Kautertrag. B Managen kann im u. w. für Eo bis zu fünf Jahre gändert werden wald der Adre wald der Adre die nicht gewährt Tiere (Wämer, z haben nur ausnah und preussische K wirtschäft durchgef Kredit einstellte 17 Prozent. Die von der entprech Schluß, für die von Loos der K hat Jahre lang Tieren aufstehen mag Umbd. abg werden. Die Redr Kauter auf Grot tieren für Eo den Kreditkredit wachen ausstehen den Reichsbank in W. 35. Am 10



38. Sober. Run. G. v. Arbeit. Abschlus. Stofmsatz. Durchschrit. 3 Mk pro. Arbeit.

Die Bedeutung In rund Kleider, Mün Frauen her Kleider weid erzeugt, wobei bereien nicht verbrauchen ten von 1,90 bei Erdumfa gehen die deu liche Modedid behandlung. Zahlen die Kleider

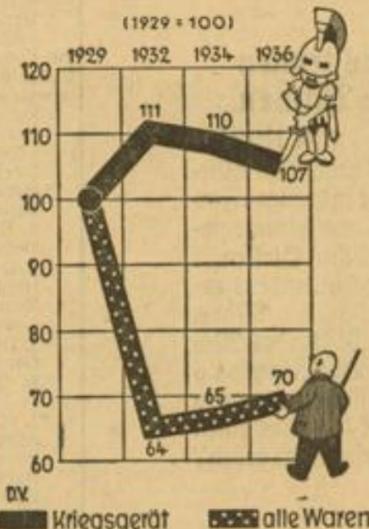
Die Sanierung der sozialen Rentenversicherungen

Der Lebensabend aller schaffenden Volksgenossen wird gesichert / Ein ungerechtes Versicherungssystem endgültig beseitigt

In letzter Zeit ist die Diskussion um die „Sanierung der Sozialversicherungen“ wieder in Gang gekommen. Schon die Benennung des Themas mit der Bezeichnung „Sanierung“ ist gerade für die öffentliche Diskussion recht unglücklich gewählt...

Die Reichsregierung hat durch das sogenannte Sanierungsgesetz vom 7. Dezember 1933 die endgültige Sicherung der Leistungsfähigkeit der Invaliden- und Angestelltenversicherung grundlegend beschlossen...

Reichsregierung dazu bekannt, die großen sozialen Rentenversicherungen wieder — wie vor dem Weltkrieg — auf bewährte, versicherungsmathematische Grundlagen, die denen der Privatversicherung ähneln, zu stellen.



Ausfuhrpreis im Welthandel

Der Weltmarkt in Kriegsgeräth hat sich, wie das Bild zeigt, in den letzten Jahren besser entwickelt als der gesamte Warenhandel. Vom Ausbruch der Krise an sind die Durchschnittspreise bis zum Jahre 1933 im gesamten Weltmarkt um mehr als ein Drittel gesunken.

Meldungen aus der Industrie

Finanzierungs-Gesellschaft für Landmaschinen AG., Berlin. — Höchstjahresumsatz seit Gründung der Gesellschaft. Die Finanzierungs-Gesellschaft für Landmaschinen AG., Berlin, konnte im Geschäftsjahre 1936 ihren Umsatz um rund 4 1/2 Mill. auf 29 1/2 Mill. RM. erhöhen.

Der Grundstücksbauer Ernst Lohde einen Ueberblick über die Rechtsprechung bei der Wasserprovision. Er betont, daß die Rechtsprechung auch an die Trennschicht (epoxyd des Wasser) als auch des Auftragnebers hohe Anforderungen stellt.

Das Kaffe der 100 Konditoren

Schon jetzt freuen sich die Besucher der Düssel-dorfer Ausstellung „Schaffendes Volk“ auf das „Kaffe der 100 Konditoren“, das von der Düssel-dorfer Bäcker- und Konditoren-Innung auf der Ausstellung errichtet wird.

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Abendbörse begann monatelang besonderer Aufträge der Rundschaft mit sehr ruhigen Geschäft. Indessen erhielt sich die feste Tendenz, und die Kurse lagen überwiegend gegen den Berliner Schluß unverändert.

Getreide

Manheimer Getreidegroßmarkt. Alles unverändert. Rottendamer Getreide. Rotterdam, 15. April. Weizen (in Hfl. per 100 Hilo): Mai 9,32%, Juli 9,33%, September 8,52%.

Durch die Zeitlupe

Mit großem Aufwand an bedrucktem und beschriebenen Papier versuchen die Sowjets den einzelnen Gebietsverwaltungen die Notwendigkeit seiner Preisgestaltung einzutrichtern, jedoch nur zu oft mit dem Erfolg, daß die beauftragten Adressaten mit dem geläufigen Hinweis — die Sowjetunion ist groß, und das zentrale Innenhandelskommissariat ist weit — auf ihre besondere Art Preispolitik treiben.

Table with 3 columns: Name, Ladenpreis, and Preis. It lists items like 'Die türkischen Stutzerin', 'Die türkische Roschwa', and 'Das türkische Schamane' with their respective prices.

Die Kreditaktion zur Steigerung der Wollzeugung verlängert

Die im Jahre 1935 zur Steigerung der deutschen Wollzeugung von der Reichsregierung eingeleitete Kreditaktion wird bis zum 31. März 1938 verlängert. Die Kreditbewilligung der Reichsregierung deutscher Schafzüchter e. B. nach Rumänien, die der Reichsregierung durch die Minister für Ernährung und Landwirtschaft genehmigt hat, auf Grund eines zwischen dem Reichsverband und dem Antiochener abgetroffenen Kaufvertrages.

Advertisement for 'Eden' featuring a woman in a dress and text: 'Rund 26000 km Kleiderstoff in Braute von 130 Mtr. verarbeiten die deutschen Damenschneider jährlich zu rd. 9 Millionen Kleidern'. It also mentions 'Abschluss 1936' and 'Stoffumsatz = 80 Mill. RM'.

Die Bedeutung des deutschen Damenschneiderhandwerks. In rund 160 000 Betrieben werden die Kleider, Mäntel und Kostüme für die deutschen Frauen hergestellt. Rund 9 Millionen Kleider werden in diesen Betrieben jährlich erzeugt, wobei die Herstellung der Maßschneiderei nicht berücksichtigt ist.

gesellschaft

versammlung

hiermit zu einer am 11 Uhr, Grüneburgplatz

rsammlung

eschäftsberichts

sabschluß,

rstandes.

Jahr 1937,

und zur Ausübung

schäftsvertrages

spätestens bis zum

bezeichneten

haben, im Falle der

hierüber zum

1937 bei einer

einzureichen,

eschäftsbericht des

hsrates lesen von

ude Frankfurt (H.)

Berlin,

haft, Berlin,

Berlin,

ft, Berlin,

furt (Main),

ig,

x, München,

Wertpapierbörsen-

erkehr.

tzender

och genannt

xlepäng

unschädlich, Kinder-

usenden, Professor,

üte Weltraf erlangt

lasse sich nicht so

is M. 5,70, 1/2 Pfund

schwerer zu haben,

SW 61/62

schwerem

meine liebe

Ww.

Trauer:

lpp

und Frau,

April, nach-

st.

lung, daß

egervater,

T

uns ge-

kinder

1937, nach-

Blietozauer!

Die Blüm, die bliehn, die Blümln summe,
Die freen sich, daß der Lenz is summe,
Der Heide Gott hat sie gewekt,
Da berichl ihren Dusch gedekt.
Die Frieblodrsunn, die schrabilt un lacht,
Un freet sich all der Blietetracht,
Es is Friebling worre iwewer Nacht,
Die Böhel juwitiere froh,
Der Lenz is do!

Bergauwert is die ganz Radur,
Un geht mer als dorch Hese un Flur,
Da sich mer Partin Arm in Arm,
Den Herz is denne seltsam warm,
Un awends drauße wann's als dunkel ...
Die Bisserei — des Blietefunfel,
Es duibert? Herz dem alle Unfel.
Es secht: „Was is denn los? Ach so —
Der Lenz is do!“

Großvater, nied un abgebart,
Da warmer Frieblingsunn sich wärmt,
Er denkt so an sein(n) Jugendzeit,
Wie oft hoch die Radur erneit,
Wos er dieht alt, verlingt sich nit,
Es summe sei Entelkind un vitt: —
„Großvater, geh, nemmich mit?“ —
Der Nite schrabilt, lecht froh: „Saloh!“ —
Ein Lenz is do!

Dr. Dietrich (Heidelberg)

Kauf Plaketten für den 1. Mai

nur bei den Ortsgruppen der Partei

Wir machen die gesamte Bevölkerung darauf aufmerksam, daß die Plaketten für den 1. Mai in den nächsten Tagen zum Verkauf gelangen. Der Verkauf erfolgt ausschließlich durch die Hausleiter. Es hat somit jeder Volksgenosse die Möglichkeit, eine oder mehrere Plaketten zu erwerben. Da jedes Gebiet eine seiner Bevölkerungszahl entsprechende Zuteilung von Plaketten erhält, bitten wir die außerhalb unseres Kreises beruflich tätigen Volksgenossen, in ihrem Arbeitsstätten keine Plaketten abzunehmen.

Meister des Barock und Rokoko

im Ritteraal des Schlosses

Das 4. Orchesterkonzert der Stadt. Hochschule für Musik und Theater bringt am 28. April ein außerordentliches Programm mit Werken alter Meister, bei dem eine Reihe hervorragender Solisten mitwirken. Es sind dies Frau Professorin Eva Harich-Schneider von der Hochschule für Musik in Berlin, deren Spezialgebiet das Cembalo ist. Sie wird am dem Abend auch große chromatische Fantasie und Suite sowie ein wenig bekanntes Konzert für Cembalo und Orchester von Job. Christian Bach spielen. Die Frankfurter Konzertsängerin Jenny Eiden wird Arien und Lieder von W. A. Mozart zum Vortrag bringen, während der Solist der Dresdener Staatsoper Fritz Sommer ein Gambenzkonzert von Tartini spielt. Als erste deutsche Neudeut für Mannheim bringt das Hochschulkonzert ein Concerto grosso des italienischen Barockmeisters Geminiani und eine in Mannheim unbekannte Sinfonie des Vaters Leopold Mozart, dessen 150jähriges Lebensjahr in dieses Jahr fällt. Den Abschluß des Konzertes bildet die Overtüre zu Figaros Hochzeit von W. A. Mozart. Das Konzert wird in seinem historischen Saal und unter Verwendung alter Instrumente besonders interessant werden. Die musikalische Gesamtleitung hat Direktor Raabberger. — Karten in allen Musikalienhandlungen und im Sekretariat der Hochschule für Musik, A 1, 3 (Tel. 34051).

Vom Nationaltheater. Heute, Freitag, „Lorenz“ die erfolgreiche Komödie von Deibelsoch. Inszenierung: Ebbs. Morgen, Samstag: „Der Campiello“, Oper von Rossini. Inszenierung: Eberhard. — In Hans Kobergers Schauspiel „Friedrich Wilhelm I.“, das am Geburtstag des Führers in der Inszenierung von Intendant Brandenburg im Nationaltheater erscheint, sind beschäftigt: Die Damen Blankefeld, Langs und Decarli und die Herren Kleinert a. G., Altmann, Ender, Ulmer, Karl Marx, Renkert, Eduard Marx, Birkenmeyer, Bradebusch, Friedrich Gehlin, Langheins, Becker, Fühler, Handschuwer, Offenbach, Krause, Hartmann, Klemm und Zimmermann. Die Bühnenbilder entwirft Friedrich Raabfuß. Technische Einrichtung: Hans Weyl.

Ausstellung „Deutsche Glaschau“. Am Sonntag, 18. April, ist der letzte Besichtigungstag der Ausstellung in der Kunsthalle.

Der Wille zur Volksgemeinschaft ist die Mitgliedschaft in der NS-Volkswohlfahrt!

Die Umbaupläne für die Friedrichsbrücke

Die endgültigen Pläne vom Bezirksrat genehmigt / Wichtige Beschlüsse

Seit langer Zeit bereits beschäftigt man sich bei den zuständigen Stellen mit dem Problem des Umbaus der Friedrichsbrücke, die ja schon längst nicht mehr den Verkehrsbedürfnissen entspricht und die durch Aufspaltung eine Verbreiterung erfahren soll. Die endgültigen Pläne wurden nunmehr dem Bezirksrat des Polizeipräsidiums vorgelegt, der die nachgesuchte wasserpolizeiliche Genehmigung erteilte.

Der Umbau der Friedrichsbrücke wird in großzügiger Weise erfolgen und zwar erfährt die Fahrbahn eine Verbreiterung von 9,60 Meter auf 11,80 Meter, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die Radfahrer von der eigentlichen Fahrbahn weggezogen werden und eine besondere Fahrbahn jenseits der Eisenkonstruktion erhalten. Die heute die Fahrbahn von den Gehwegen trennt, jeder der Radfahrwege wird 1,80 Meter breit, und an diese Radfahrwege schließen sich dann erst die Gehwege an, die neu erstellt werden. 13 Monate dauert es, bis die Brücke in der Mitte aufgeschnitten, nach jeder Seite um einen Meter hinausgeschoben, die Gehwege angelegt sind und die Brücke wieder dem Verkehr übergeben werden kann.

Die Art des Umbaus — eine Aufspaltung mit Einfügung der Verbreiterung — ist erstmalig und wurde noch an keiner anderen Stelle bisher vorgenommen. Durch den Umbau werden im Gegensatz zu einem Brückenneubau wesentliche Ersparnisse nicht nur beim Material, sondern auch in finanzieller Hinsicht erzielt. Der Neubau einer Brücke in der gleichen Breite würde einen Aufwand von 22 Millionen Mark erfordern, während eine noch breitere Brücke sogar 35 Millionen Mark kosten würde. Das jetzt ausgearbeitete und genehmigte Projekt erfordert einen Aufwand von 1,5 Millionen Mark.

Die Pläne für die Umgestaltung des stadtfseitigen Brückenkopfes liegen in allen Einzelheiten fest und zwar wird dort ein großes Rondell geschaffen, das den Straßenverkehr aufteilt und dem Fußgänger wesentliche Sicherheiten bietet. So kann z. B. das Umsteigen bei der Straßenbahn erfolgen, ohne daß eine Fahrbahn betreten zu werden braucht.

Um die Geräuschbelästigung

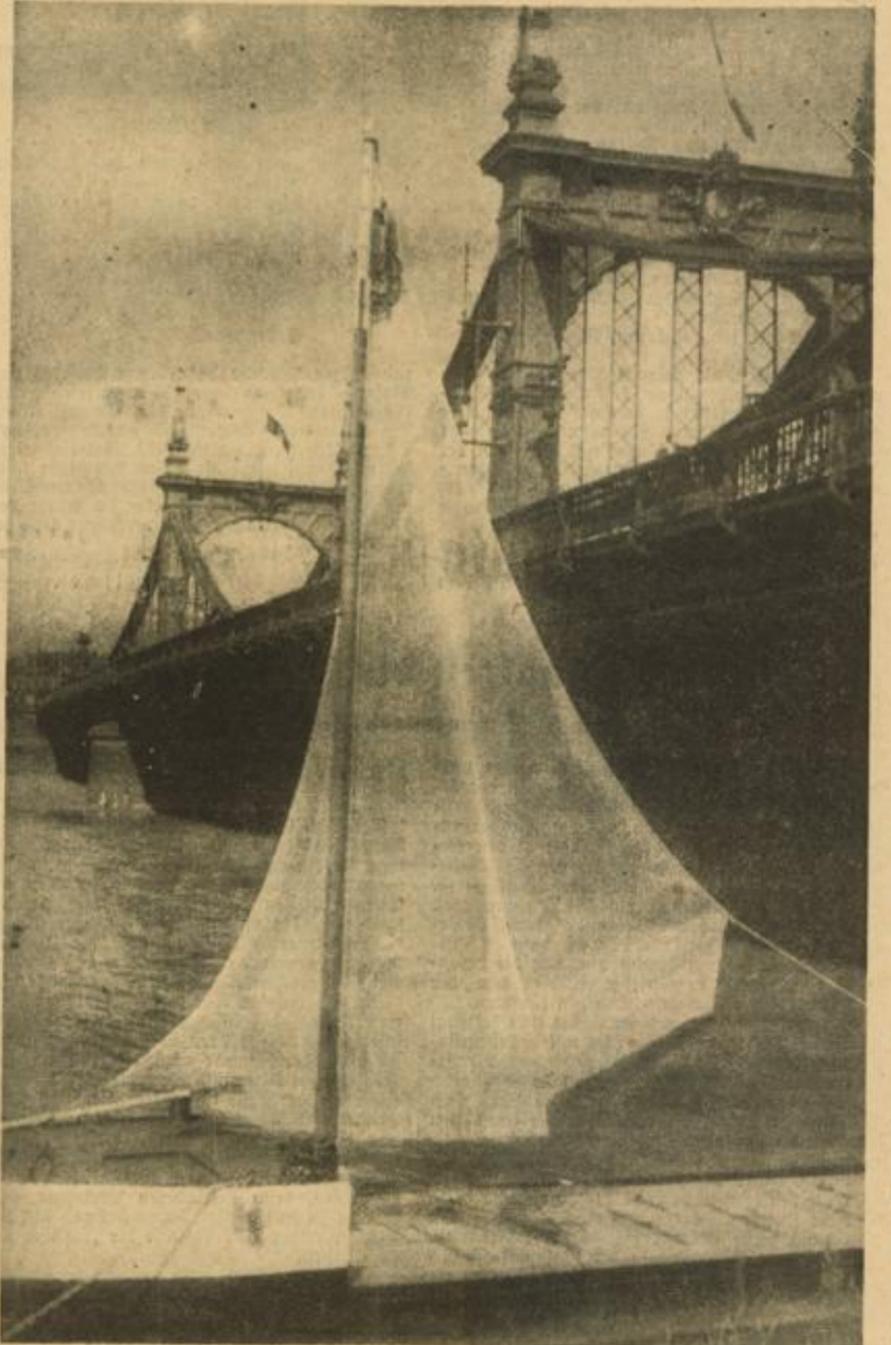
Ein schon längere Zeit dauernder Kampf gegen die von einem Fallwerk herrührende Geräuschbelästigung wird von den Bewohnern

eines Gebietes geführt, in dessen Nähe sich das Fallwerk befindet. Diese Angelegenheit beschäftigte schon mehrfach den Bezirksrat, der auch jetzt wieder die Sache aufgreifen mußte, da gegen seine letzte Entscheidung Rekurs beim Ministerium eingelegt worden war. Inzwischen waren weitere Erhebungen gemacht worden und man hatte auch nicht veräußert, Sachverständigengutachten einzuholen. An der Tatsache, daß das Fallwerk vor einem Jahrzehnt in einem Gebiet erstellt worden war, das man als reines Industriegebiet bezeichnet und daß die Wohnhäuser erst später in der Nähe dieses Unternehmens erstellt wurden, war nichts zu ändern. Die vorliegenden Pläne zu einem Umbau oder einer Verlegung des Betriebes hätten Aufwendungen erfordert, die in keinem Verhältnis zur Wirtschaftlichkeit der Anlage standen, zumal das Fallwerk nur drei bis vier Tage im Monat in Betrieb ist. Allerdings darf man nicht vergessen, daß ein von einem solchen Fallwerk ausgehender Lärm auch an den wenigen Tagen die Anwohner zur Verzwweiflung bringen muß und daß vor allem die Kranken sehr darunter zu leiden haben.

Der Bezirksrat, der bei einer früheren Prüfung der Verhältnisse eine Genehmigung für das Fallwerk gegeben hatte, änderte auch jetzt seinen Standpunkt nicht. Es wurde festgestellt, daß zuerst das Werk beseitigt sei und dann die Häuser erstellt werden und daß in einer Stadt wie Mannheim in gewissen Bezirken derartige Betriebe nicht zu umgehen seien.

Der Lehrling, der es nirgends aushält

Sechs Gesuche um Erteilung der Ausnahmebewilligung zur Eintragung in die Handwerkerrolle wurden genehmigt. Ein Gesuch eines Friseurs zur Anleitung seines Sohnes als Lehrling wurde abgelehnt, da der Vater selbst die Meisterprüfung nicht abgelegt hatte und die Verhältnisse so lagen, daß eine Ausnahme nicht zugelassen werden konnte. Der Sohn, der von seinem Vater als Friseur ausgebildet werden sollte, war erst bei einem Bäcker in der Lehre, den er aber davonließ, weil ihm der Beruf nicht zusagte. Nun versuchte es der Junge als Friseur, ohne auch hier eine ordentliche Lehre durchmachen zu können, denn an drei Lehrstellen lief er einfach davon und alles Jureden des Vaters vermochte nicht, den Jungen dorthin zurückzubringen, wohin er gehörte. Nun will der Vater selbst den Jungen in die Geheimnisse seines Berufes einweihen; er braucht zu diesem



Noch steht die Friedrichsbrücke so aus! Aufn.: HB-Archiv
Aber wie lange noch, und dann beginnt das Schneiden und Schweißen, das Hämmern und Nieten, und ganz verändert wird die Brücke aus diesem Erneuerungswerk hervorgehen.

Zweide die Ausnahmebewilligung, da er selbst nicht Meister ist. Der Bezirksrat vertritt den Standpunkt, daß der Vater noch so jung sei, daß er noch nachträglich die Meisterprüfung ablegen könne. Sobald das geschehen ist, wird nichts mehr im Wege stehen, den eigenen Sohn auszubilden.

Bewährungsfrist muß abgewartet werden

Einen beantragten Wandererwerbesein hat man einem Manne verweigert, weil sein Strafregister nicht mehr unbeschrieben war. Mit der wegen dieses verurteilten Wandererwerbeseines eingelegten Beschwerde hatte sich nun der Bezirksrat zu befassen, dem die elf Vorstrafen des Beschwerdeführers zu denken gaben. Die Beschwerde wurde zwar verworfen, aber so ganz hoffnungslos brauchte der Beschwerdeführer nicht von dannen zu ziehen: man sagte ihm, er solle erst einmal das Ende der ihm nach seiner letzten Straftat zugewiesenen Bewährungsfrist abwarten und dann erneut ein Gesuch einreichen.

Genehmigte Gesuche

Der Bezirksrat, der sich in der letzten Sitzung ausnahmsweise mit keinen Wirtschaftskonzessionsgesuchen zu befassen brauchte, erteilte der Firma August Weiland die bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Erweiterung der Fabrikanlage Heinrich-Lang-Strasse 8, und der Stadt Mannheim die wasserpolizeiliche Genehmigung der Kanalisation des Stadtteils Sandhofen (Strifverlängerung). —h—

Hmm — hier riecht's aber gut!

Lob und Anerkennung zu gewinnen ist nicht schwer, wenn Sie mit Glucksklee locken. Ihre Lieben erkennen die allgemohnten Gerichte mit einem Schuß Glucksklee bereitet kaum wieder. Die Kinder essen herzhaft und gedeihen prachtdoll, denn Glucksklee enthält alle Milch-Nährstoffe in konzentrierter Form. Glucksklee hält sich unbegrenzt in der geschlossenen Dose — ist bis zum letzten Tropfen gleichmäßig gehaltdoll. Gratid: Die Glucksklee-Milchgesellschaft m. b. H., A. Hamburg 1 schickt Ihnen auf Anforderung das Rezeptheft mit über 80 erprobten Rezepten.

Altmaterialsammlung im April

Durchführung in Mannheim vom 19. bis 28. April / Neueinteilung der Sammelbezirke

Die Sammlung des Altmaterials aller Art im Monat April findet in der Zeit von Montag, 19. April, bis einschließlich Mittwoch, 28.

April, statt. Es hat sich als notwendig erwiesen, eine Neueinteilung der Sammelbezirke wie folgt vorzunehmen:

- Franz Buchmaier, F 6, 16:
- Karl Hupp, Wellenstraße 19:
- Karl Baldbogel, G 5, 7:
- Eugen Lenz, J 7, 26:
- Heinrich Orth, G 6, 20:
- Karl Edelmann, J 4, 3a:
- August Franz, Q 4, 19:
- Bernhard Wees, Fährbachstraße 10:
- Heinrich Funt, Vorgingstraße:
- Maria Schmitt, Humboldtstraße 46:

- Joh. Hoffmann, Waldhof, Hint. Riedweg 143:
- Friedrich Pfeiffer, Fröblichstraße 13:
- Karl Scheffel, Hint. Riedweg 83:
- Peter Stamm, Waldhofstraße 83:

- Rilian Oberdorf, Hint. Riedweg 141:
- Alfred Koch, Waldhof, Speckweg 64:
- Peter Guldnert, Sandhofen:

Barbara Hupp, Sandhofen, Luftschiffhalle:

- Johann Hermanns, Käfertal, Birkenauerstr.:
- Florian Span, Käfertal:
- Gustav Heibel, Schanzengasse 9a:
- Friedrich Lang, Reudenheim:
- Josef Striebl, Redarau:
- Luisa Steinmann, Friesenheimer Straße:
- Josef Jint, B 5, 4:
- Adam Hied, Redarau, Rosenstraße 106:
- Otto Hamburger, Lindenhofstraße 70:

Karl Hepp, E 7, 5:

- Emil Ottstadt, Redarau, Haugstraße 2:
- Karl Wolff, Redarau, Marxstraße 10:
- Wolfs Reinius, Redarau, Kleinstraße 18:
- Hermann Staudmeister, Rheinau, Otterstadter Straße 12:
- Adam Eckert, sen., Redarau, Marxstraße:

- Ortsgruppe Rheintor
- Strohmart
- Blankenhof und Friedrichspart
- Deutsches Ed
- Bungbusch
- May des 30. Januar
- Bismarckplatz
- Dorf-Weffel-Platz
- Humboldt (östliche Hälfte)
- Humboldt (westliche Hälfte), die Grenze zwischen östlicher und westlicher Hälfte Humboldt bilden Gartenfeldstraße, Pflügersgrundstraße, Laurentiusstraße
- Wohlgelogen
- Redarstadt-Ost
- Erlenhof (östliche Hälfte)
- Erlenhof (westliche Hälfte), die Grenze zwischen Erlenhof-Ost und -West bildet der Industriefeld.
- Waldhof und Luzenberg
- Neu-Edenwald
- Sandhofen (nur Ort ohne Siedlungen usw.)
- Sandhof, Siedlungen, Blumenau, Reilhofstraße usw.
- Ortsgruppe Bäderweg
- Käfertal
- Redarpihle, östl. Grenze Luisenring
- Reudenheim-Ost und Waldhof
- Reudenheim-West und Ibsenheim
- Wasserturm
- Safengebiet (Zollhof)
- Almenhof
- Lindehof (östliche Hälfte), Meerfeldstraße bis Bahnhof
- Lindehof, westl. Hälfte (Waldpart und Reusenheim)
- Redarau-Süd
- Redarau-Nord
- Schlachthof
- Rheinau
- Sedenheim.

Wir machen die gesamte Bevölkerung nochmals darauf aufmerksam, daß die für die Sammelaktion zugelassenen Händler eine grüne Karte zu tragen. Nur dadurch ist Gewähr dafür gegeben, daß das Material im Sinne der Anordnungen für den Vierjahresplan verwertet wird.

zuständigen Händler des Sammelbezirkes das Material auszubändigen und dann wieder aufzubewahren bis zur nächsten Sammelaktion. Die Altmaterialhändler sind angewiesen, von Tür zu Tür zu gehen und das Material abzugeben. Händler, die die grüne Karte nicht tragen, bitten wir nicht zu berücksichtigen, da bei ihnen die Gewähr für eine im Sinne des Vierjahresplanes liegende Verwertung nicht gegeben ist.

Der Kreispropagandaleiter: gez.: F i j e r.

600 000 erhalten die Frontzulage

Die neuen Bestimmungen und ihre Auswirkung

Mit der am 1. April in Kraft getretenen weiteren Ausdehnung der Frontzulage ist ein berechtigter Wunsch der Frontsoldaten restlos in Erfüllung gegangen. Rund 600 000 Kriegsdienstbeschädigte werden jetzt insgesamt in den Genuss dieser Zulage gelangen, die auf einen jährlichen Betrag von 60 Reichsmark festgesetzt ist. In einer Erklärung der neuen Bestimmungen im „Sozialversicherungsbeamten“ weist Regierungsdirektor Schöber vom Reichsarbeitsministerium darauf hin, daß die bessere Versorgung und die Alterszulage der Kriegsdienstbeschädigten nach den früheren Militärversorgungsgesetzen im Jahre 1920 beseitigt wurde. Die Frontzulage kam mit der Begründung in Wegfall, daß die Abgrenzung des Begriffs Kriegsdienstbeschädigung erhebliche Schwierigkeiten bereite und unter den Beschädigten Verwirrung hervorrufe. Diese von der damaligen Systemregierung vertretene Auffassung fand jedoch bei den Kriegsdienstbeschädigten keine Zustimmung. Unter Kameraden, so erklärt der Referent, sollte man von Verhöhnung und Reib nicht sprechen. Die Frontsoldaten hätten nun einmal mehr geleidet als andere Kameraden. Mit Recht habe deshalb der nationalsozialistische

Staat wieder die Kriegsdienstbeschädigten hervor.

Bei der Einführung der Frontzulage im Jahre 1934 konnte wegen der ersten Finanzlage die Zulage noch nicht allen Kriegsdienstbeschädigten zugewilligt werden. Nach dem neuen Gesetz erhielten nunmehr alle Kriegsdienstbeschädigten, die eine Rente nach dem Reichsversorgungsgesetz beziehen, auch die Frontzulage. Außerdem werde die Höhe des Einkommens bei der Bewilligung der Frontzulage nicht mehr berücksichtigt. Für die Beschädigten, deren Erwerbsfähigkeit infolge einer Kriegsdienstbeschädigung um 30 oder 40 Prozent gemindert sei und die nunmehr vom 1. April ab ohne Rücksicht auf Alter und Einkommen die Zulage erhielten, werde sie im allgemeinen von Amts wegen beschleunigt festgestellt und gezahlt. Sofern die in Frage kommenden Kriegsdienstbeschädigten bis Ende Juni noch keinen Bewilligungsbefehl erhalten hätten, werde es sich empfehlen, beim zuständigen Versorgungsamt Antrag zu stellen. Bei Antragstellung bis zum 30. September 1937 beginne die Zahlung noch ab 1. April.

„Mannheim haben wir verachtet!“

Uns Mannheimern wirft man oft vor, daß wir reichlich Sozialpatriotismus besitzen und es gerne sehen, wenn unsere Stadt ins rechte Licht gerückt wird. Ob dieser Vorwurf zu Recht besteht oder nicht, das soll hier nicht näher untersucht werden. Jedenfalls müßten wir schlechte Mannheimer sein, wenn wir nicht bei jeder Gelegenheit ein Loblied auf unsere Stadt singen würden und wenn wir nicht stets darauf bedacht wären, daß unsere Stadt nicht zu sehr von denen beiseite geschoben wird, die ihre Stadt gerne im Vordergrund des Interesses sehen.

Man kann unsere Freude verstehen, wenn etwas Nettos und Freundliches über Mannheim gesagt wird und man wird die Mut begreifen können, die in uns ausbricht, wenn jemand wagt, über Mannheim etwas Schlechtes oder gar weniger Angenehmes zu sagen. So standen wir wütend vor unserem Radioapparat, als aus dem Lautsprecher uns entgegenbrachte: „Wir haben Mannheim verachtet“. Am liebsten hätten wir den Apparat genommen und ihn zu Kleinholz verarbeitet. Aber weil wir wußten, daß das die Sachlage auch nicht ändert und weil wir zugunsten des Sprechers annehmen wollten, daß das mit dem verachten

nicht so böse gemeint war, saßen wir davon ab, unsere Mut an dem Radiopparat auszulassen.

Wer diejenigen waren, die Mannheim verachtet haben, die beiden Weltkriegegeflüchteten, die von Hornberg nach Bingen im Segelflugzeug den Weltrekord für zweifelhafte Segelflugzeuge aufstellten. Ueber ihren Weltrekord befragt, erzählten sie im Rundfunk den Verlauf und berichteten dann: „So kamen wir über Mannheim. Aber Mannheim haben wir verachtet. Die sollten mit unserer Landung nicht geehrt werden.“ Ra also, da wußten wir Bescheid und da man bei dieser Gelegenheit noch sehr viel vom Schwabengock und Schwabischen Leistungen sprach, da kam die Mut in uns auf, von der oben die Rede war. Wohlgeachtet, nicht die Mut über die Leistung, über die wir uns ehrlich freuten, weil sie für Deutschland war!

Gunnar Gunnarson in Ludwigshafen. Der isländische Dichter Gunnar Gunnarson wird heute, 15. Uhr, im Rahmen der Veranstaltungen der NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen, im Konzertsaal des Waldparks über den nordischen Schicksalsgedanken sprechen. Eintritt 50 Pfennig.

Die Polizei meldet

Kindstöße gefunden. Am Mittwoch, 6. 4. 1937 wurde in der hiesigen Jesuitenkirche ein Paket abgeleert, welches die Leiche eines neugeborenen Kindes enthielt. Die Leiche war in einen Teil einer waschleinenen, blauen, von weißen Streifen durchzogenen Damenbluse eingewickelt, dann mit vermittelterem, braunem Packpapier umhüllt; das Paket war in einer etwa 60/40/20 Zentimeter großen braunen Rindaminischachtel, die mit einer alten Schmutz verschmiert war. In der Schachtel lag ein Exemplar der „Wirtschaftszeitung zum Hebelberger Tagblatt“ vom 24. 12. 1936. Der irrendweiche Angaben über die Person der Kindesmutter zu machen vermocht, wird schon schleunigst bei der Kriminalpolizei Mannheim, L. 6, 1 (Polizeipräsidium, Fernsprecher 358 51), oder bei der nächsten Polizeistation vorzusprechen. — Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Ein Bulldog ruffte die Böschung hinab

Am Samstag hatte gestern nachmittags um die vierte Stunde ein Bulldogfahrer mit beiden Anhängern in der Kronprinzenstraße, als er am Ziel seiner Fahrt war, um Tankstellen abzuladen. Glück und mit dem Hund nahm er die Einfahrt zur Schuttabladestelle, als er mit dem rechten Vorderrad zu weit auf die Seite kam und schon ging es in beängstigendem Tempo die Böschung hinunter. Glücklicherweise war viel durch den andauernden Regen anso weiche Erde vorhanden, so daß der Bulldog, der sich immer mehr zur Seite neigte, sich bis an die Kante festfuhr. Der Fahrer besch in dieser unglücklichen Lage Selbstgegenwart genug, das Steuer fest in der Hand zu behalten, so daß er vor dem Herabstürzen bewahrt wurde. Dieser nicht alltägliche Unfall hatte in Handumdrehen eine mehrwunderwürdige Menge angelockt, die sich Zeit und Mühe nahm, der „Retungsaktion“ zuzuwachen. Polizei kam und prüfte die Papiere des Fahrers. Nach einigen Worten erteilten der Fuhrunternehmer und seine wurden durch fleißige Schaufelränder die Böschung freigelegt. Ein inzwischen vom gleichen W-

Auch das Fachbuch ist ein Geschenk!

Benutz' es am Tag der nationalen Arbeit! Meister, Gehilfen und Lehrlinge, sie danken Dir sehr! Fordere Fachschriften in allen Buchhandlungen

Den Jungen ein Vorbild

Eine seltene Ehrung wurde dem Mannheimer Christoff Gündler durch die Stadt der SA und den Reichssportführer zuteil. Als Angehöriger des Ruffbüchereibundes hat Gündler trotz seines Alters in vorbildlicher körperlicher Verfassung das SA-Sportabzeichen erworben und gleichzeitig die Silberne Ehrennadel des Ruffbüchereibundes im Schließen erungen. Stadtschreiber Luse hat dem ältesten Sportabzeichenträger Mannheims sein Bild mit Unterschrift übermitteln lassen, während der Reichssportführer eine persönliche Ehrenmedaille an Gündler richtete in dem es u. a. heißt: „Ich begrüße Sie herzlich zu den schönen Ehrungen bei Erringung des SA-Sportabzeichens und im SA-Sport. Ich hoffe, daß Sie sich auch künftig weiter sportlich betätigen können. Ich habe deshalb angeordnet, daß Ihnen durch die Deutsche Sporthilfe in Anerkennung Ihrer vorbildlichen Haltung eine besondere Ehrengabe überreicht wird.“

Auch die Stadt Mannheim hat sich über den, der in seiner körperlichen Rüstigkeit und Leistungsfähigkeit manchem jüngeren Mannraden ein Vorbild sein kann, eine Ehrung zuteil werden.

Ehrung für treue Arbeit

Der Bad. Finanz- und Wirtschaftsmittel hat die nachstehend aufgeführten Personen in 30- und mehrjährige ununterbrochene Tätigkeit bei den nachgenannten Firmen mit dem Ehren Diplom für treue Arbeit ausgezeichnet: Bei der Firma V. Weil & Reinhardt: Michael Mandel, Ehrenob. Alexanderstraße 4, und Johann Mandel, Ehrenob. Ludwigstraße 8. Bei der Firma Hermann Bernhart, Mannheim: Hermann Duttlinger, Mannheim, Jungbuschstr. 11 und E. Killyer, Mannheim, Luisenring 11. Treue im Dienst. Direktor Wilhelm Brecht, der Filialleiter der hiesigen Filiale der Altwerte, vorm. Heinrich Kleber AG, konnte dieser Tage auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken. Direktor Brecht war lange Jahre in Werk Frankfurt a. M. und bei den Filialen in Nürnberg und München tätig und hat die hiesigen Filiale seit deren Gründung als Leiter vor. Dem Jubilar unseren herzlichsten Glückwunsch.

Professor Pembaur spielt in Mannheim

In der sechsten Feierstunde, die am Mittwoch, 21. April, im Ridelungensaal stattfindet, wird Prof. Josef Pembaur, München, als vierter Gast mit Pembaur, der an der hiesigen Akademie der Tonkunst in München zum Lehrstuhl hat, ist besonders bekannt für seine Interpretationen von Bizets Klavierwerken. Er wird mit Unterstützung des Saar-Welt-Touristen an diesen Abend zu einem musikalischen Erlebnis werden lassen. Vorverkauf und Eintrittspreis siehe Plakatausschlag.



Frau Kluge aus dem Erdgeschöß kennt sich im Waschen aus! Schon manche Nachbarin hat sich im stillen gewundert, wenn Frau Kluge ihre Wäsche aufhängt.

Dieser ganz reine Ton

dieses frische duftige Weiß fällt jedem auf. Und wie macht sie das? Ganz einfach — sie spült mit Sil! Sie gibt etwas Sil ins erste warme Spülwasser. Dann geht das Spülen nicht nur viel schneller (denn Sil beseitigt alle seifenhaltigen Rückstände), die Wäsche wird auch viel schöner als sonst!



5 1760/37 zum Spülen und Bleichen

Meldet

Mitwood, 6. L. ...

Mannheim, das süddeutsche Karlsruhorst

Keine Vollblutzucht ohne Rennsport / Wir brauchen die freie Renngemeinde

Vom Rennverein wird uns geschrieben: Keine Landesperdezucht der Welt kann auf die Dauer bestehen...

Scheinblüte und Niedergang Nach der dem Weltkrieg folgenden Scheinblüte kamen für den Rennsport Zeiten des Niederganges...

Der Reiz des Hindernissports war in Deutschland immer identisch mit dem des Herrensports...

Mannheim, dem süddeutschen Karlsruhorst belam man Herrenreiten zu sehen, die nur bedauern lassen...

Neue Züchter — neue Besucher Der Fußballsport ist heute ein deutscher Volkssport...

geübt, weitere Zehntausende umsäumen darum auch die Fußballplätze...

Wovon die Rennvereine existieren Am allermeisten braucht der deutsche Rennsport und zwar heute mehr als jemals...

teurer Spaß. Ein einzelnes Pferd kostet heute 4500 Mark im Jahr Unterhaltung...

Im Banne des Montblanc Interessanter Vortrag beim Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein

Einmal war man auf schmalen Felsband vorgezogen, als plötzlich dieses Felsband zu Ende ging...

An einer anderen Stelle hatte man sich über eine überhängende Wand abgeseilt...

Taschengeld im Landjahr

Das Taschengeld beträgt für Landjahrpflichtige täglich 5 Pf., für Kameradschaftsführer und Wädelchenschaftsführerinnen täglich 10 Pf.

60. Geburtstag. Herr Wilhelm Hifam, Mannheim, U 4, 2, feierte dieser Tage seinen 60. Geburtstag.

60. Geburtstag. Am Freitag, 16. April, begibt der Glaschleifer August Döschon, Mannheim, Spiegelfabrik 73, seinen 60. Geburtstag.

Silberne Hochzeit. Der Stellwerksmeister Ludwig Görlich, Mannheim, verlängerte Schienenstraße 3, feierte dieser Tage mit seiner Ehefrau Anna Elisabeth, geb. König, das Fest der silbernen Hochzeit.

Silberne Hochzeit. Der Lokomotivführer Nikolaus Gbert, Mannheim, feiert am Freitag, 16. April, mit seiner Ehefrau Rosa, geb. Fleig, das Fest der silbernen Hochzeit.

25jähriges Dienstjubiläum. Stadt-Rechnungsinspektor Franz Galin, Streuberstraße 22, konnte am 15. April sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen.

25jähriges Geschäftsjubiläum. Die Wiener Wäscherei, Mannheim, Lange Köpferstraße, konnte dieser Tage ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum feiern.

Mundlüften? mit VIVIL. Ja - es macht den Atem frisch und rein, es küht den Mund und zwar gründlich...

von Groß- und Gewichtswäsche abermals eine beträchtliche Erweiterung erfahren und 1936 wurde noch eine Abteilung für chemische Reinigung angegliedert.

Defoto bietet an: Frühjahrs-Mantel und Kostüm. Jackenkleid, Frühjahrs-Mäntel, Sport-Mantei, Gabardine-Mäntel. Mannheim - P 5, 1 - 4 - An den Planken

Anordnungen der NSDAP

An alle Stadtortgruppen

Die Ortsgruppen haben ab heute die 1. Mai-Plakette abzugeben, Zimmer 2.
Die Kreispropagandaleitung.

Ortsgruppen der NSDAP

Wiesbaden, 16. 4., 20.30 Uhr: Appell für sämtliche politischen Leiter und politischen Leiterassistenten auf der Geschäftsstelle.

Wiesbaden, 16. 4., 20.30 Uhr: Besprechung auf der Ortsgruppen-Geschäftsstelle, zu der sämtliche Amts-, Helfer- und Helferinnen erscheinen.

Plan des 30. Januar, 16. 4., 20.15 Uhr: Diensthappell im Besprechungsraum des Städtischen Leiharbeitsamtes. Anzutreten haben ohne Ausnahme sämtliche politischen Leiter und Amts- und Helfer und Helferinnen der NSDAP und NSDAP.

Kreis-Weser-Plan, 16. 4., 20.15 Uhr: Sitzung des Stabes und der Helferleiter auf der Geschäftsstelle. (Uniform.)

NS-Frauenstaffel

Ortsgruppenleiterinnen: Die Besprechung am 16. 4. in L. 9, 7, 15.30 Uhr, muß unbedingt stattfinden.
Neu-Wiesbaden, 16. 4., 20 Uhr: Pflichtabend im Heim. Die Mitglieder des Deutschen Frauenwerks sind eingeladen. Es spricht Kreisfrauenstaffelleiterin Frau Trüb.

Kreis-Weser-Plan, 16. 4., 17.30 Uhr: Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen und des Ortsgruppenstabes in der Geschäftsstelle.

Wiesbaden, 16. 4., 20.15 Uhr: Pflichtabend im „Wieser“. Mitglieder des Deutschen Frauenwerks sind eingeladen.

Jungfrauen, 16. 4., 20.15 Uhr: Heimabend im „Wieser“, H. 3, 3. Mitglieder des Deutschen Frauenwerks sind eingeladen.

NS

Wiesbaden, 16. 4., 20.15 Uhr: Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen und des Ortsgruppenstabes in der Geschäftsstelle.

NSDAP

Untergruppen 171: Alle Teilnehmerinnen des NSDAP und NSDAP am Saupartheyabend haben außer Winteruniform weiße Schals mitzunehmen.

Samstag, 16. 4., 19.15 Uhr: Anzutreten zur Ueberführung der Jungmädels. Auch Sanitätskurs tritt an.

Ortsgruppe 10/171, 16. 4., 20 Uhr: Führerinnen-Besprechung in N 7, 16a.

Ortsgruppe 10/171, 19. 4., 19.15 Uhr: Anzutreten zur Ueberführung der Jungmädels. Auch Sanitätskurs tritt an.

Ortsgruppe 10/171, 21. 4., 19.45 Uhr: Anzutreten am Charlottenplatz zur Teilnahme an der Mitgliederbesprechung der NSDAP. — Die Heimabende sollen dafür ausfallen.

Untergruppen: Die Untergruppenleiterinnen bleiben wegen Saupartheyabend am 16. und 17. 4. geschlossen.

NSDAP

Mannheim (Große Kreisstraße 5), Oberwiesbaden: Die Hofarbeiten mit Programm und Quartierschein werden Ende April durch die Unterabteilungsleiter in die Wohnung der Teilnehmer gebracht. Die Kosten mit 7.50 RM. pro Teilnehmer sind bei Empfangnahme der Hofarbeiten zu bezahlen. Meldungen werden nicht mehr angenommen, da die Teilnehmerlisten abgeschlossen sind.

NSDAP

Kreisverwaltung

Am 16. 4. findet in L. 7, 1, Saal 5, um 20.30 Uhr eine wichtige Besprechung statt, an der sämtliche Ortsgruppenleiterinnen unbedingt teilzunehmen haben. Dienstuniform.

Wohlfühltag, 15. 4. jeden Donnerstag: auf der Ortsgruppe Wohlfühltag, Kaiserstraße 162, zwischen 16—18 Uhr, Sprechstunden der Hausärztinnen.



Abteilung: Reisen, Wandern und Urlaub

Katung! Jeder mit an die blühende Bergstraße mit dem Sonderzug am Sonntag, 18. April. Von Wein-



Was ist los?

Freitag, 16. April:

Nationaltheater: „Tosca“, Komödie von G. Verdi. Wie? 7, 10 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektor; 20.15 Uhr: 8. Freiabendvorbereitung für die NSDAP „Kraft durch Freude“.

Städtisches Theater: 10—13 Uhr: Rundfunk über Mannheim. Städtisches Theater: 20.15 Uhr: Kabarett-Varietè-Programm.

Bade-Einrichtungen

liefert und montiert in allen Preislagen

Ph. Wagner Installationsmeister

Gas-, Wasser-, sanitäre Anlagen

Ausstellung Qu 5, 3 (a. Habereck) Reparaturen erledige ich prompt

Konzertsaal: Weib, Rosenbüsch, Palastkaffee Katernscheid, Weinstube.

Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Alibi.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schauspielhaus: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.

Museum für Naturkunde (Schloß): 11—16 Uhr geöffnet. Sonderchau: Das Rindvieh unserer deutschen Heimat.

Theatermuseum, H 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.

Städtische Kunstschule: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet. Sonderchau: Deutsche Glasbläser.

beim aus werden vier Wanderungen mit 4- und 3-tägiger Wanderzeit durchgeführt. Hofarbeiten von nur 60 Pfennig sind bei allen NSDAP-Geschäftsstellen erhältlich. NSDAP ab Mannheim, Hauptbahnhof, gegen 9 Uhr.

Sonderzug nach Wiesbaden am 25. April: NSDAP ab Mannheim 7.55 Uhr, Räfertal 8.06 Uhr, Waldhof 8.12 Uhr, NSDAP ab Wiesbaden 20.54 Uhr, Waldhof an 22.20 Uhr, Räfertal an 22.25 Uhr, Mannheim an 22.35 Uhr. Von Wiesbaden aus werden verschiedene Wanderungen unternommen mit Wanderzeiten von 6, 5 und 2 1/2 Stunden, außerdem Stadtführungen. Ab 16 Uhr findet im Paulinen-Schloß ein deutscher Nachmittag mit bunten Darbietungen und Tanz statt. Teilnehmerkarten zum Preise von 2,20 Reichsmark sind erhältlich bei allen NSDAP-Geschäftsstellen.

Antiklostermilitäre Fahrt in Karlsruhe vom 16. April bis 9. Mai: Zu dieser großen internationalen Ausstellung führen wir am 6. Mai zwei Sonderzüge. Der Fahrpreis beträgt 1,50 Reichsmark, einschließlich Besuch der Ausstellung nur 1,70 Reichsmark.

NS 54, Nordseeferien vom 17. bis 24. Mai: Gesamtkosten nur 62,50 Reichsmark. Nachfrage Anmeldung erforderlich.

Nach dem Rügen (Zunthofen und Umgebung) vom 2. bis 9. Mai: Gesamtkosten nur 31,50 Reichsmark. Anmeldungen sofort.

München-Fahrt vom 21. bis 25. April: Die Kosten 28,20 Reichsmark enthalten: Fahrt, Uebernachtungen mit Frühstück, Stadt- und Alpenrundfahrt, jedoch kein Mittag- und Abendessen.

Katung! Volksgenossen, die sich bereits zu einer Urlaubstreife angemeldet haben, für folgende Urlaubstreifen sind die Teilnehmerausweise eingetroffen und können bei den Geschäftsstellen abgeholt werden: NS 5, 6 usw. bis einschließlich 20. Außerdem für NS 54, 56, 57 und 58.

Abteilung: Feiernabend

Am Mittwoch, 21. April, veranstaltet die NS-Kulturgenossenschaft um 21.15 Uhr im Rindviehstall ein großes Konzert des Saar-Pfalz-Orchesters unter Leitung von Generalmusikdirektor G. Mendel. Solisten sind: Professor Wendt-Rindchen am Klavier; Erik Dahlström, Heidenrot; Kubel Benjir an der Orgel und der Chor der „Völkchen“. Es gelangen Werke von Franz Liszt wie unter anderem die Rauli-Sinfonie und das Klavierkonzert A-dur zur Ausführung. Der Eintrittspreis beträgt für NSDAP 1 Reichsmark. Wir empfehlen dringend den Besuch dieses außerordentlichen Ereignisses im Rindviehstall. Es werden von Seiten des Veranstalters den nötigen Nachhall finden werden.

Sport für jedermann

Freitag, den 16. April

Rügem, Körperübungen, Frauen und Männer, 20.00 bis 21.30 Uhr, Hochladeschule, Kronprinzstraße; 20.00—21.30 Uhr, Volkshochschule, Otto-Deub-Str. — Fröhliche Gymnastik und Spiele, Frauen und Mädchen, 20.00—21.30 Uhr, Mädchenberufsschule, Weberstraße; 20.00—21.30 Uhr, Elisabethschule, D 7. — Frohe Musikstunde, nur Frauen, 9.30—10.30 Uhr, Gymnastiksaal, L. 8, 9. — Deutsche Gymnastik, Frauen und Mädchen, 19.00—20.00 Uhr, Gymnastiksaal, Goethestraße 8. — Rudergruppen, 17.00—18.00 Uhr, Stadion, Gymnastiksaal. — Schwimmen, nur Frauen, 9.00—10.30 Uhr, Städtisches Hallenbad, Halle II; nur Männer: 20.00—21.30 Uhr, Städtisches Hallenbad, Halle II; nur Frauen, 20.00—21.30 Uhr, Städtisches Hallenbad, Halle II. — Rhythmische Turnen, Frauen und Männer, 18.00—19.00 Uhr, 19.00—20.00 Uhr, 20.30—22.00 Uhr (jeweils NSDAP-Friedrich-Gymnastik und L. 8, 9). Die Kurse für Fortgeschrittene finden im NSDAP-Friedrich-Gymnastik und für Anfänger in L. 8, 9 statt zur gleichen Zeit. — Reiten, Frauen und Männer, 18.00 bis 19.00 Uhr, Reitplatz Schloßhof.

Samstag, den 17. April

Reichtatfest, Frauen und Männer, 15.30—17.30 Uhr, Stadion, Spielplatz II. — Reichsportabzeichen, Frauen und Männer, 15.30—17.30 Uhr, Stadion, Spielplatz II. — Schwimmen, Frauen und Männer, 20.00—21.30 Uhr, Städtisches Hallenbad, Halle I.

Sonntag, den 18. April

Reichtatfest, Frauen und Männer, 9.00—11.00 Uhr, Stadion, Hauptfeld. Reichsportabzeichen, Frauen und Männer, 9.00—11.00 Uhr, Stadion, Hauptfeld.

Mannheimer Kunstverein, L. 1, 1: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.

Rhein-Rosor-Baden: 11—17 Uhr geöffnet. Sonderchau: Tibet des Jungbambuskönigs.

Städtische Schloßküche: 11—13 und 17—19 Uhr: Ausleihe: 9—13 und 15—19 Uhr: Verkauf.

Städtische Musikschule, L. 2, 9: 10—13 und 15—19 Uhr: Buchausgabe: 10.30—13 und 16.30—21 Uhr: Uhr geöffnet.

Städtische Bücher- und Lesehalle: 10.30—12 Uhr: Buchausgabe: 10.30—13 und 16.30—21 Uhr: Lesehalle.

Rundfunk-Programm

für Freitag, den 16. April

Stuttgart: 6.00 Choral, 6.05 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, 8.00 Bauernfunk, 8.10 Gymnastik, 8.30 Fräulein Klara zur Arbeitspause, 10.00 Der Kampf um den deutschen Stahl, 10.30 Gesunde Jugend durch ernste körperliche Erziehungsarbeit, 11.15 Die Wälsche Frau, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Musikalisches Märchen, 14.30 Wir leben beim aus fernem Süden, 16.00 Bunte Welt am Nachmittag, 17.30 Teufel, dein Bruder Reich, 18.00 Stuß aus Dresden, 19.00 Stuttgart spielt auf, 20.00 Nachrichten, 20.10 Kleinfunk, 20.45 Konzert, 22.00 Nachrichten, 22.30 Nachtmusik, 24.00—2.00 Nachtmusik.

Daten für den 16. April 1937

- 1696 Der italienische Maler Giovanni Battista Tiepolo in Venedig geb. (gest. 1770).
- 1767 Der Satiriker Karl Julius Weber („Demokritus“) in Langenburg i. Württemberg geb. (gest. 1832).
- 1786 Der Tier-, Schlachten- und Landschaftsmaler Albrecht Adam, Stammvater einer in vier Geschlechterfolgen tätigen Künstlerfamilie, in Rördlingen geb. (gest. 1862).
- 1786 Der Seefahrer Sir John Franklin in Spilby geb. (gest. 1847).
- 1828 Der spanische Maler und Radierer Francisco José de Goya in Bordeaux gest. (geb. 1746).
- 1875 Der Botaniker Erwin Bour, Züchtungs- und Rassenforscher, in Schenkel geb. (gest. 1935).

Rüstet euch zum zweiten Hakenkreuzbanner-



Segelflug-Modell-Wettbewerb am 30. Mai 1937

der Luftsportgruppe Mannheim in Zusammenarbeit mit dem Luftsportunterbann 171

Die offizielle Ausschreibung erfolgte bereits am 16. März

Nachstehend geben wir die wichtigsten Bedingungen des Reichsluftsportführers, die für den Wettbewerb in Mannheim einzuhalten sind, bekannt:

„Jeder Teilnehmer darf höchstens zwei Flugmodelle melden. Die Wettbewerbsteilnehmer werden nach ihrem Alter in Junioren und Senioren eingeteilt. Als Junior gilt derjenige, der am Wettbewerbstag noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet hat. In den Wettbewerben wird in vier verschiedenen Klassen gestartet: Klasse A: Nur Junioren mit Bauplanmodellen. Klasse B: Junioren und Senioren mit Eigenkonstruktionen. Klasse C: Junioren und Senioren mit Flugzeugmodellen (= modellmäßiger Nachbau eines in der Luftfahrt gebräuchlichen Flugzeugmodells). Klasse D: Junioren und Senioren mit Flugmodellen, die mit besonderen technischen Ausrüstungen versehen sind (z. B. Selbststeuerung, Fernsteuerung).“

Letzte b...
Seibelberge...
Heide...
der Universität...
Prof. Dr. Joha...
von der Staats...
krieg bei San...
na, im Sommer...
Vorlesungen u...
Gebiet der engl...
ward der engl...
hoop hat scho...
und 1930, als...
Berkehr gewir...
an der Johns...
sting.

Wieder...
Sädinge...
haben Anwesen...
Schwand enthan...
das ganze Anu...
Der Schaden ist...
selle erst vor...
Inhaber wollte...
übernehmen. In...
die Brandursach...
mehrere Person...
sch.

Strome...
Bald...
Gamer ist der...
Franz Steg...
Mandergeselle...
Stellen Selber...
nateilung jed...
zu verdienen, b...
wiederholt vor...
der Strafkammer...
urteil.

Zwisc...
Sonderkurse...
Auch im...
allen Ortschaften...
wirtschaftsschule...
Sonderkurse für...
neu abgedruckt...
der Wirtschaftsschule...
Am 7. April...
heim als erf...
Schloßküche dur...
linie das Einb...
gerichte ange...
ein Abendkurs...
bewertung und...
siffe. Die P...
hark. Zur Zeit...
nachmittags...
kurs statt.

Laden...
Besteuerung...
Der Logenante...
auf Grund re...
L. April 1936...
und des Kreis...
ständlicher Anord...
behörden die R...
rungen nicht f...
gleich, insbeson...
öffentlichen Bau...
ligen Wohnungs...
Der Härteausgle...
der bis spätesten...
meisteramt eing...
verdrude sind...
Nach dem 1. Ma...
für den Härteaus...
hängig werden. I...
in Betracht für...
der bisherigen...
bereits im Nach...

SA...
PA...

Der Frühling an der Pforte des Schwarzwaldes

Die Goldstadt Pforzheim verschönert sich / Eine bunte Schau der Schmuckwarenindustrie

(Eigener Bericht des „Patentreuzbanners“)



Auf: Stadt Pforzheim Pforzheims Stadthaus Blick auf das schmucke Bezirksamt

Letzte badische Meldungen

Heidelberger Professor liest in Amerika

Heidelberg, 15. April. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Geheimrat Prof. Dr. Johannes Hopps in Heidelberg hat von der Staatsuniversität Kalifornien in Berkeley bei San Francisco eine Einladung erhalten...

Wieder Brandstiftungsverdacht

Säckingen, 15. April. Am landwirtschaftlichen Anwesen der Marie Böckle im Altschwand entstand gegen 22 Uhr Feuer, das bald das ganze Anwesen in Schutt und Asche legte. Der Schaden ist beträchtlich. Das Anwesen wechselte erst vor kurzem seinen Besitzer...

Etromer wandert ins Zuchthaus

Waldbühl, 15. April. Ein gerissener Gauner ist der aus Salzburg stammende Otto Franz Steglik, der sich als Reichsaustauschwandergeselle ausgab und selbst von amtlichen Stellen Gelder zu erschwindeln verstand...

Zwischen Neckar und Bergstraße

Sonderkurse der Landwirtschaftsschule

Auch im Sommerhalbjahr 1937 sollen in allen Ortspfosten des Dienstbezirks der Landwirtschaftsschule Ladenburg wieder verschiedene Sonderkurse für Bäuerinnen und Jungbäuerinnen abgehalten werden. Die Kurse werden von der Wirtschaftslehrerin Fräulein Weder geleitet.

Ladenburger Nachrichten

Besteuerung des älteren Neubausbestandes. Der sogenannte „ältere Neubausbest.“ wird auf Grund reichsgesetzlicher Vorschriften ab 1. April 1936 zur Grundsteuer der Gemeinde und des Kreises herangezogen. Da nach auslandlicher Anordnung der zuständigen Reichsbehörden die Neubesteuerung zu Mietsteigerungen nicht führen darf, kann ein Härteausgleich...

Pforzheim, 15. April. Von den lustigen und sonnigen Höhen des badischen Hügellandes her senkt sich der Frühling in das dreifache Pforzheimer Tal herab, um von hier aus durch das Tor des Schwarzwaldes seinen Weg in die Schwarzwaldtäler hinaus und in die jenen beständige dunkle Bergwelt zu nehmen.

Die Gärtner, die Maler, die Handwerker des Frühlings, sind an der Arbeit, in allen Anlagen wird gearbeitet, Wege und Brunnen werden gerichtet, die ersten Blumen blühen auf dem frischen Rasen der Anlagen. Vor dem dunkelroten Sandstein der altbewährten neunhundertjährigen Schlosskirche sprechen die ersten hellgrünen Blätter an den Fliederbüschen...

Rund um die Stadt

Die Sportplätze werden geednet, die idyllischen Tennissplätze im Ragoldtal werden mit

frischer roter Tenniserde bedekt. Der Verein für Hofspiele rüht auf das Nationale Jugend-Tischtennisturnier am 16. und 17. Mai. Die Vorbereitungen für das große Pforzheimer Welt- und Sprungturnier am 20. bis 23. Mai sind im Gange. Die ersten Fremden sind in großartigen Rundfahrrädern eingetroffen und haben die ersten Rundfahrten durch Pforzheim gemacht...

An der Enz...

Laut und übermäßig schäumen die Frühlingstollen Rüsse durch die Stadt, die rauschende Enz, die sagenreiche Ragold, die liebliche Würm. Tags über auf den fringenden Wellen eine erste wärmende Sonne, die sich des morgens blutrot über den Bergen aus

den Höhen der Tannentwipfel erhoben hat. Nachts streuen die Laternen ihr Gold und Silber träumerisch in die schwarzen rauschenden Fluten und die ersten rotrot aufgedrohten Blütenzweige schwanen flüsternd im Lichtkreis der Lampen. Die Abende werden sind. Der Frühlingsschnee lockt die Waare und abendliche Spaziergänger — schwarze Schatten am Flußufer — weiter hinaus, dorthin, wo die Straßen plötzlich aufhören. Eben war man noch mitten in der Stadt und jetzt öffnet sich vor dem erkannten Bild Schwarz, gedimmtes und hochgehobenes das Tor in den Schwarzwald hinaus.

Ueber Brücken und Stege

Es ist kein einfaches Tor. Dreiteilig erhebt es sich, von der Natur erbaut, wie ein mächtiges Erythron. Berge ragen wie schwarze Wände zum Nachthimmel auf. Zwei breite kleinere jartagehängene Brücken, eine über die schimmernde Ragold, eine über die geschwätzte Würm, und ein langer eiserner Steg bilden die breite Schwelle des Tors. Berge hoch wie Grenzwächter zu beiden Seiten und haben hohe schwarze Tannen wie Hellschilde aufgespiant. Das funkelnde Lichtermeer der Stadt wagt heran, drängt sich durch das Tor und lockert noch in vereinsamten Lichtern in das Dunkel hinaus, wie zu einem Feil der Lampens. Doch am dunklen Berge hängt eine Insel aus Licht, ein Ausflugsziel, von bunten elektrischen Lampen umflicht. Tanzmusik weht darüber, Gelächter, und irgendwo von fern der verlorenen Klang einer Handbarmonika zum Klang der Burschen und Mädchen.

Aus der Saarpfalz

Haupttag des Pfälzerwald-Vereins

Deidesheim, 15. April. Die diesjährige Hauptversammlung des Pfälzerwald-Vereins findet am Sonntag, 18. April, im Wingerverein zu Deidesheim statt. Der Beginn ist auf 10.15 Uhr festgesetzt. Am Vormittag werden nach der Begrüßung durch den 1. Vereinsvorsitzenden, Regierungsdirektor Deminger, der Reichsverband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine hat Dr. Göß (Darmstadt) sein Erscheinen zugesagt. Ein Vortrag über Naturkunde wird die Vortragsung beschließen. Für den Nachmittag hat die Deidesheimer Ortsgruppe eine schöne Feiernveranstaltung im Saale der Wingervereinschaft vorgesehen. Alle Mitglieder des Vereins haben Zutritt zu der Tagung, die einen interessanten Verlauf verspricht.

Großfeuer in Landau

Landau (Pfalz), 15. April. In dem Ede Etring gelegenen großen Wohnanwesen von Euh Erben brach in den Abendstunden des Mittwoch ein Brand aus. Kurz nach 19 Uhr bemerkten Straßenspassanten, daß aus dem Dachstuhl des vierstöckigen, ausgedehnten Gebäudekomplexes Flammen schlugen. Das Feuer schien im Dachstuhl schon länger unbedeckt gewütet zu haben, so daß der geräumige Dachstuhl plötzlich in hellen Flammen ausging. Die Alarmwehr der Freiwilligen Feuerwehr Landau bekämpfte nach ihrem alsbaldigen Eintreffen das Feuer aus sieben Schlauchleitungen und hatte über zwei Stunden zu tun, um den Brand zunächst einmal einzudämmen. Der Dachstuhl ist vollkommen ausgebrannt; auch eine Wohnung samt Mobiliar ist von den Flammen vernichtet worden. Durch die gewaltigen Wassermassen, die auf den Brandberg geschleudert werden mußten, sind im ganzen Hause große Schäden entstanden. Der Gesamtschaden ist augenblicklich noch nicht übersehbar, dürfte aber mit 30 000—40 000 RM nicht zu hoch gegriffen sein.

Kleine Diernheimer Nachrichten

Diernheimer Musterung. Sie haben den Jungen etwas voraemacht, diese älteren Jahrgänge von 1892 bis 1900, mit Sträuben und Bändern geschmückt sohen sie am Montag und Dienstag mit Musik durch die Ortstraßen, alle Lieder singend, es war überall in den Gassen Hohenbetrieb. Sie sind alle schon Soldaten gewesen, die meisten standen an der Front. Am Dienstagabend fand als Abschluß der zwei Musterungstage im Ratskeller ein großer Landwehrball statt, wobei das Tanzbein noch recht lange geschwungen wurde. Ein Geist der Kameradschaft herrschte bei diesen „alten Rekruten“, der es fertigbrachte, daß die ganze Bevölkerung an diesen Tagen mit ihren Soldaten auflebte, voran aber die Schulfreunde.

Eine 1000jährige Urne gefunden. Bei Anlegung eines Spargelfeldes ließ dieser Tage ein hiesiger Landwirt in der Gemarkung der Gemeindegemarkung auf ein aus der Hallstattzeit stammendes sogenanntes Brandgrab. In diesem Grab befand sich eine mit der Hand hergestellte Urne ohne jegliche Verzierungen, die Knochenreste und eine Gewandnadel enthielt. Es wird angenommen, daß sich in diesem Gebiet noch mehr solcher Gräber befinden. Die Altertümer wurden dem hiesigen Ortsmuseum überwiesen.

Schamlose „heilpraktiker“ verurteilt

Diagnosen nach Bedarf gestellt / Zuchthaus für die Angeklagten

Vörrach, 15. April. Vor dem in Vörrach tagenden Schöffengericht wurde in zwei Tagen gegen das Ehepaar Schwarz verhandelt, das sich die unglaublichsten Betrügereien zu Schulden kommen ließ und dafür zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt wurde.

Der Verlauf der Verhandlung zeigte mit aller Deutlichkeit, welcher Schaden angerichtet wird, wenn die verantwortliche Praxis eines Heilkundigen von Verjonen ausgeübt wird, die weder über die genügende fachliche Bildung noch über die erforderlichen moralischen Qualitäten verfügen. Im vorliegenden Falle wurde in gewissenloser Weise das Vertrauen armer Leute mißbraucht und ebendies wurden ihnen in einer Reihe von Fällen auch noch ihre teuer erstandenen Groschen abgenommen. Daß die Handlungswelt der beiden Angeklagten Wolf Schwarz und Maria Schwarz geb. Gauer im Übrigen auch in jeder Weise dazu angetan ist, das Gewerbe des Heilpraktikers in Verruf zu bringen, darüber haben sich die beiden am wenigsten Gedanken gemacht.

Vier Jahre hindurch — seit April 1936 — haben beide in Unterzuchthaushaft — hat das Ehepaar in Vörrach-Ziellen kein Handwerk treiben können, und es ist für die Geschädigten nicht gerade schmeichelhaft, wenn man hört, mit welcher plumpen Mitteln die Kunden, die nicht nur aus Vörrach und dem Wiental, sondern

auch aus Basel zahlreich herbeikamen, überlistet und getäuscht wurden.

Zur Anklage standen über dreißig Fälle. Man hatte u. a. eine größere Zahl von Patienten, in der Hauptzahl Frauen, zur Zahlung größerer Behandlungskosten dadurch veranlaßt, daß die Ehefrau Schwarz, die in der Hauptzahl die Diagnose stellte, diesen Leuten vor machte, sie litten an Geschwüren oder Geschwülsten im Verd, die von ihr jedoch ohne Operation entfernt werden könnten. Die Betroffenen sind dann auf längere oder längere Zeit mit Wäbern, Massagen usw. behandelt worden, wodurch die angeblich erlittenden Geschwülste entfernt worden sind. Hierbei wurden in vielen Fällen die Patienten in schamlose Weise dadurch getäuscht, daß man ihnen Waggine vor zeigte, welche in Wirklichkeit beim Metzger gekauftes Blut und Hirn usw. waren.

Schon die Diagnosestellung war zum größten Teil eine Täuschung, da die Patienten in vielen Fällen weit darmlose Verfaßwerden hatten. Der Angeklagte Schwarz hat zum Teil das Blut und Hirn bei Vörracher Metzger selbst besorgt und hat auch sonst im eigenen Interesse den „Vertrieb“ gefördert. Die Behandlungskosten beliefen sich zwischen 30 und 300 Reichsmark, je nach Dauer. Bei diesen Betrügereien ist es aber nicht allein geblieben, man hat auch Geldgeschäfte getätigt, bei denen der Ehemann Schwarz die treibende Kraft war. Man brauchte Geld und nahm Darlehen auf. Um nun die Leute, in der Hauptzahl Kunden, zur Gewährung der Darlehen zu veranlassen, wurden größere Guthaben in der Schweiz vorgeschuldet und zur Verträglichung dessen den Darlehensgebern gefälschte Sparbücher und Kontoauszüge vorgezeigt.

Das in den Mittagsstunden des Mittwoch gefällte Urteil lautete wie folgt: für Maria Schwarz auf eine Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren zehn Monaten, für den Ehemann Wolf Schwarz auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis. Dazu treten für die Debitorengebenden Geldstrafen von 1200 bzw. 1000 RM. Der Ehefrau Schwarz werden elf Monate, dem Ehemann Schwarz heden Monate Untersuchungshaft angedroht. Außer der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren wurde beiden Angeklagten auf den gleichen Zeitraum auch die Ausübung des Berufes als Heilpraktiker unterlagt.

Wegen Kindesmißhandlung bestraft

Karlruhe, 15. April. Wegen Kindesmißhandlung erkannte das Schöffengericht in seiner heutigen Sitzung gegen den einschlägig vorbestraften verheirateten Hermann Joseph Hansen aus Karlruhe auf eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten. Der Angeklagte hatte längere Zeit hindurch bis Ende Februar dieses Jahres sein dreijähriges voreheliches Kind in brutaler Weise mit Faustschlägen und Schlägen mit einem Gummischlauch mißhandelt, so daß noch eine Woche später bei der ärztlichen Untersuchung blaue Striemen und andere Spuren der Mißhandlungen zu erkennen waren.

Einbrüche am laufenden Band

Deflingen (Amt Säckingen), 15. April. In jüngster Zeit treiben Einbrecher in hiesiger Gegend ihr Unwesen. Deflingen wurde in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag durch Masseneinbrüche heimgesucht. Im Gasthaus „Zum Kreuz“ wurden nach gewaltsamer Öffnung des Rastenschranks 4 Reichsmark entwendet, bei dem Volksbräuer Wobrich 20 Reichsmark. In der Verbrauchergenossenschaft wurde nur durch die Aufmerksamkeit der Einwohner ein weiterer Einbruch verhütet.

pflichtig waren oder es im Rechnungsjahre 1936 erstmals geworden wären.

Der Obenwaldklub, Ortsgruppe Ladenburg, beteiligt sich an der Sternwanderung, die am Sonntag eine größere Anzahl von Ortsgruppen in Schriesheim zusammenführt.

80. Geburtstag. Seinen 80. Geburtstag kann morgen, Samstag, Herr Jakob Engel II., Ländnermeister, feiern. Herzlichen Glückwunsch.

Aus Neckarhausen

Dankopfer der Nation. Die Einzeichnungsliste für das Dankopfer der Nation liegt im Rathaus hier auf. Es wird erwartet, daß die Bevölkerung an der Einzeichnung des Dankopfers regen Anteil nimmt.

Die Ahr-Schützen. An der Volksschule Neckarhausen begannen 46 Kinder das erste Schuljahr.

Die Sirene ist da. Auf dem Rathaus wird gegenwärtig die Luftschutz- und Feuerstrome erichtet, die künftig — hoffentlich nur zu Übungszwecken — das Feuerhorn erklingen wird.

Neues aus Schriesheim

Sternwanderung des Obenwaldklubs. Etwa 20 Ortsgruppen des Obenwaldklubs treffen sich am Sonntag anlässlich einer Sternwanderung in Schriesheim. Da einige Wandergruppen schon vormittags eintreffen, ist mit einem regen Leben in unserem Marktleben zu rechnen. Nachmittags 14 Uhr beginnt im Schulhof eine Kundgebung, bei der Professor Riffinger, Darmstadt, Vorstandsmitglied des Gesamverbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, sprechen wird. Nach einem kurzen Umzug findet dann im Saal „Zum Pfalz“ ein kameradschaftliches Beisammensein statt. Es werden einige hundert Wanderer erwartet, denen die Bevölkerung Schriesheims einen herzlichen Empfang bereitet.

Schnelleres, leichteres, billigeres Rasieren mit PALMOLIVE-Rasierseife - hergestellt mit Olivenöl Mit dem handlichen Bakelitehalter 603

Die Jagd mit dem Uhu

Von Werner Siebold

Was man nicht erlaufen kann, muß man erfangen! Ist eine alte Erfahrung, die sich der Jäger im Revier immer wieder nutzbar macht, um Wild, das jeder Annäherung mit oft ungläublicher Scharsinnigkeit auszuweichen vermag, schließlich zu Schuß zu bekommen.

Jeder Jäger weiß, wie schwer es ist, Sperber und Hühnerhabicht sowie das schädliche Gesindel der Krähen, Eistern und Eichelhäher zu erlegen. Meist sind es nur Zufallschüsse, durch die der eine oder andere der gefiederten Räuber gelegentlich zur Strecke gebracht wird.

Eine gute Möglichkeit, das schädliche Gesindel auf den für das Revier erträglichen Stand zu bringen, ist die Hüttenjagd. Die beste Zeit für die Ausübung dieser Jagd ist die Zeit des Frühjahrs- und Herbstvogelzuges. Neben der Erlegung der schädlichen Raubvögel bietet sie Gelegenheit zur Beobachtung mancher Raubvogelarten, die sonst im Revier nicht heimisch sind, und nutzlos kann dies besser gesehen, als bei der Hüttenjagd.

Als Platz für die Krähenhütte wählt man am besten eine freilegende Erhöhung aus und achtet darauf, daß in Schußnähe der Hütte ein oder zwei dünnblaublaube Bäume stehen, die von den anstreichenden Raubvögeln mit Vorliebe zum Ausfliegen gewählt werden. Vor der Schießkarte der Hütte, die zweckmäßig nach Norden liegt, damit der Schuß nicht durch die Sonne geblendet werden kann, wird in entsprechender Entfernung die „Zule“ aufgerichtet, ein Pfahl mit einer Querstange, auf der der Uhu, der für die Hüttenjagd unerlässliche Jagdgeselle, seinen Platz hat.

Für viele Jäger wird nun allerdings die Beschaffung eines lebenden Uhus schwierig sein, aber deshalb braucht man auf die Ausübung der Hüttenjagd nicht zu verzichten — ein ausgestopfter Uhu tut es auch, ja selbst mit ausgestopften Eulen sind schon Erfolge erzielt worden. Bei Verwendung des ausgestopften Uhus fällt freilich ein großer Vorzug weg: das Markieren sich nahender Raubvögel, das für den beobachtenden Jäger von großem Reiz ist.

Hat man einen lebenden Uhu zur Hand, so zieht man vor Tagesanbruch mit ihm hinaus nach der Hütte. Dort wird er auf die Zule gesetzt, ein Lederband um den rechten Gang geschlungen und die an dem Band befindliche Leine durch einen an dem Pfahl befestigten Frühlingring gezogen. Das Ende der Leine liegt neben dem Jäger in der Hütte. Das Beziehen der Hütte vor Morgenrot hat den Vorteil, daß die verschiedenen Raubvögel, wenn sie bei Tagesanbruch ihre Schlafplätze verlassen, um ihren Beutezug über Feld und Flur anzutreten, den Uhu viel eher gewahrt werden und lebhafter auf ihn reagieren, als wenn sie in späterer Stunde mit vollem Kropf träger werden.

Der erste Gast, der sich am frühen Morgen meldet, ist meist der Mäusebussard. Der Uhu markiert! Die Flügel erhebt er sich auf, knappt mit dem starken Schnabel und äugt mit seinen großen, goldbraunen Augen nach dem Bedrängten, der schwebend über ihm steht. Jetzt schießt der Bussard herab, wird abgeschlagen und baumt auf einem der nahegelegenen Bäume auf. Es liegt nun im Ermessen des Jägers, den Bussard abzuschießen. Er wird sich dabei nach der Anzahl der Bussarde richten, die er im Revier hat, denn kein Jäger wird den prächtigen Gefellen aus seiner Jagd ganz mißsen wollen und sich in seinem Absicht, der vom 1. September bis 31. März freigegeben ist, starke Beschränkung aufzulegen. Anders ist es mit den Krähen, die bald von allen Seiten heranziehen und wütend auf den Uhu stoßen. Es empfiehlt

sich, nicht gleich auf die ersten Krähen, die herankommen, Schuß zu machen, sondern erst, wenn eine größere Anzahl versammelt ist, denn dann sind sie hartnäckiger und achten weniger auf die Schüsse. Obgleich selbstverständlich, soll doch für den Anfänger gesagt werden, daß überlegt und vorsichtig auf die hessenden Vögel geschossen werden muß, um nicht versehentlich den Uhu zu treffen, dessen Verlust oft nur schwer zu ersetzen ist.

Unbedingt erforderlich für die Hüttenjagd ist eine genaue Kenntnis unserer Raubvögel. Die Zeiten, wo der Jäger auf alles, was einen krummen Schnabel hatte, schießen durfte, sind — Hubertus sei Dank — vorbei. Nach dem Reichsjagdgesetz sind alle Raubvögel geschützt, mit Ausnahme des Mäuse- und Mäusebussards (der aber nur in der oben angegebenen Zeit geschossen werden darf), des Hühnerhabichts, Sperbers und der Rohrweide, die keine Schonzeit genießen. Aber wie schon erwähnt, bietet die Beobachtung der nichtjagdbaren Raubvögel und des Benehmens des Uhus ihnen gegenüber ebenfalls einen hohen jägerischen Genuß.

Die klaren weislichtigen Tage sind die erfolgreichsten für die Hüttenjagd. Bei Regen oder trübem, frostigem und windigem Wetter mit dem „Auf“, wie der Uhu gern genannt wird, zu jagen, ist wenig ratsam. Auch gegen Mittag läßt der Zug der Vögel nach, erst gegen Abend wird er wieder lebhafter. Es ist auch nicht unbedingt Regel, daß sofort in den Morgenstunden die Vögel auf den Uhu zu stehen, oft kann man lange warten, bis die ersten kommen, und ist mehrmals geschossen worden, so tritt meist auch eine längere Pause

„Elendes Kind billig zu vermieten...“

Verkaufe wirksame Krüden / Ein Blick in die ungarische Bettlerzeitung

In unserer Zeit, da jeder Berufsstand den Wohlstand einer Organisation besitzt, gilt es fast als eine Selbstverständlichkeit, daß jeder Erwerbszweig auch seine Fachzeitung hat, in der die Berufsfragen des jeweiligen Standes eine eingehende Behandlung erfahren. Ärzte und Bauern, Metzger und Bäcker, Kaufleute und Arbeiter, alle haben eine Zeitschrift, die Sprachrohr ihrer Interessen ist.

Das eigenartigste Fachorgan aber, das man in Europa kennt, ist zweifellos die „Bettlerzeitung“, deren Schriftleitung in Budapest untergebracht ist, und die sich einer aufsehenswerten Auflage erfreuen kann. Sie ist das Organ der Bettler, Landstreicher und Zigeuner, denen man auf den Landstraßen Osteuropas immer noch auf Schritt und Tritt begegnet, die sich in den kleinen und großen Ortschaften Ungarns, Rumaniens, Jugoslawiens und der Tschechien breit machen und oftmals zur wahren Landplage werden.

Werden wir einmal einen Blick in die offizielle „Budapester Bettlerzeitung“ und hören wir, welche Fragen dieses Bettlervolk interessiert. Da kämpft in einem Bettlerstiel ein „Jugendlicher“ Bettler für die Berufsehre und wehrt sich mit dem reichen Wortschwall der Bettlersprache gegen die unfaire Konkurrenz, gegen die Jungen, daberelassenen Kollegen, die einfach sich auf Krüden stützen, schlecht und recht den Lebenden markieren und den wirklichen Bettlern das Geschäft verderben.

Ein anderer gibt die über viel beachtete Anregung, daß die Doppelverdienerei im Bettlerstand abgeschafft werden müsse, denn es sei ein großes Unrecht an der guten Sache, wenn an der einen Brücke der Bettmann keinem „Er-



Vorbildliche Helme für Deutschlands Jugend

Waldbild 06

Eine Aufnahme von einer Besichtigungsfahrt durch Schwaben und Oberbayern, die einen Einblick in das vorbildliche Schaffen des Deutschen Jugendherbergswerkes gab. Unser Bild: Die neue Jugendherberge in Tübingen, die sich wunderbar in die schöne schwäbische Landschaft einfügt.

ein. Wie zu jeder Jagd, so gehört auch zur Hüttenjagd Geduld. Auf jeden Fall bietet sie aber viel anregende Jagdfreude, und wer sie einmal ausprobiert hat, wird sie weiterhin nicht missen wollen.

krankheiten zuziehen, als von den hauchdünnen Seidenstrümpfen im Winter abzugeben.

Der Leipziger Arzt Professor Strümpell hatte denn auch wieder einmal mit einer Patientin zu tun, die an einem hartnäckigen Katarrh litt und bei strengster Kälte die zartesten Florsstrümpfe trug. Der Arzt sah wohl die Ursache des Leidens, sagte aber nichts, sondern schrieb ein Rezept aus, faltete es zusammen und steckte es in einen Umschlag.

„Diese Medizin“, so sagte er mit der harmlosen Miene von der Welt, „wird Ihnen sehr bald Erleichterung bringen!“ Und mit den besten Wünschen für eine gute Besserung verabschiedete er die Patientin.

Die Dame ging sofort zu einem Apotheker und überreichte den Umschlag, der nahm das Rezept heraus, las es und sagte lächelnd: „Ich bitte um Verzeihung, wenn ich Ihnen sagen muß, daß Sie diese Medizin bei uns nicht bekommen. Aber vielleicht bemühen Sie sich einmal hinüber in das Konfektionsgeschäft, dort erhalten Sie bestimmt, was Professor Strümpell Ihnen verschrieben hat.“

Erfraust sah sich die Dame den Zettel selbst an und fand darauf geschrieben: „Ein Paar wollene Strümpfe!“

Amerikanische Geschichte

„Können Sie mich wieder fünfundsiebzig Jahre alt machen?“ fragte der Advokat den Verjüngungsdoktor.

„Natürlich, aber das kostet 10 000 Dollar.“

„Und können Sie mich wieder 18 Jahre alt machen?“

„Auch das kann ich, aber dann müssen Sie 15 000 Dollar zahlen!“

„Dann machen Sie mich 18 Jahre alt!“ verlangte der Advokat.

Ein halbes Jahr später erschien der Verjüngungsdoktor und erinnerte an die Bezahlung der schwierigen Operation.

„Kommt gar nicht in Frage!“ sagte lachend der „Achtzehnjährige“. „Ich bin minderjährig, und wenn Sie das bestreiten wollen, zeige ich Sie wegen Betruges an.“

Das richtige Rezept

Jedes Jahr staunen die Ärzte darüber, daß sich elegante Damen lieber schwere Erkältungs-

hen zusammen, Kenne hob den Kopf zu ihm auf. „Sind man so zusammen, wenn man sich erst einige Tage schliefen konnte?“

Ein beklemmendes Gefühl setzte sich in Bauers Brust fest. So war das also. War es wirklich so?

Kenne und Klaus warteten bereits in dem kleinen Vorraum an dem großen hellen Gang der zweiten Station, in den die beiden weißen Türen mündeten. Jetzt kam Dr. Bauer. Lächelnd sah er den beiden in die ängstlich fragenden Gesichter und begrüßte sie herzlich.

„Keine Sorge, Fräulein Kenne! Es geht gut, den Umständen nach sogar sehr gut. Herr Hauff hatte eine ruhige Nacht. Ich sahe Ihnen ja schon gestern Abend am Telefon, er hat großes Glück gehabt, und wir brauchen jetzt nur etwas Geduld.“

„Dah auch Sie, Herr Spöhr, heute schon zu unserem Patienten hineingehen, möchte ich allerdings nicht bestreiten. Ach meine... Wir wissen ja alle drei, aus welchem Grunde.“

Klaus sagte sich selbstverständlich sofort. Es war auch gar nicht seine Absicht gewesen, schon jetzt an Hauffs Krankenbett zu treten. Er war nur zu Kennes Verabredung mitgegangen und wollte Gewißheit haben, wie es um Mathias stand.

Dr. Bauer erklärte ihm die Art der Verletzungen, die Hauff davongetragen hatte. Er hatte wirklich noch Glück gehabt. Es waren zum großen Teil nur Prellungen und Fleischwunden, die von zersplittertem Holz- und Metallteilen des Flugzeuges herrührten. Eine Rippe war angebrochen, und die Bewußtlosigkeit nach dem Sturz war die Folge einer Gehirnerschütterung gewesen. Alles zusammen gerechnet, gab es natürlich eine ganze Menge zu fluchen und zu heilen. Aber, daß er lebte, war ja ein großes Glück und beinahe ein unwahrscheinlicher Zufall.

Bauer berichtete dann noch weiter, daß Hauff schon während des Transportes das Bewußtsein wiedererlangt habe. Und dann war es so weit, daß er mit Kenne nach dem Exzimmer hinüberging.

„Er wird natürlich noch sehr schwach sein

und vielleicht noch etwas unklar. Wir haben ihm für die Nacht ein sehr hartes Mittel gegeben, und das wirkt noch nach. Aber Sie sind ja vernünftig, Kenne, Sie werden ihn nicht aufregen.“

Kenne nickte dem Arzt nur stumm zu. Dann öffnete sie die Tür, und Dr. Bauer trat mit dem Mädchen ein.

Mit den gegenständlichen Empfindungen ging Klaus in dieser Zeit in dem kleinen Vorzimmer auf und ab. Daß Mathias Hauff jetzt bei drüben lag, ein armer, zerschlagener Mensch, sollte man darin nicht ein Zeichen sehen, daß jede schlechte Tat einmal im Leben auf einer selbst zurückkam? Aber nein, das waren häßliche Gedanken, die man nicht zu Ende denken durfte.

Da trat Dr. Bauer allein wieder aus der letzten Tür und kam den Gang zurück.

„Fräulein Kenne ist noch bei ihm geblieben“, sagte er zu Klaus. „Ich hatte schon recht, er ist noch nicht ganz klar. Aber kommen Sie, Herr Spöhr, ich möchte mit Ihnen sprechen.“

„Das Fräulein Lenz nämlich nicht weiß“, fing er dann an. „Was ich ihr absichtlich nicht erzählt habe, das müssen Sie jetzt wissen, Herr Spöhr. Ich habe gestern auf dem Adlershofer Flugplatz mit Herrn Hauff über den Fall Ihres Vaters gesprochen. Ach bin Ihnen zuversichtlich gekommen. Sie wissen ja, ich hatte Sie gebeten, von sich aus eine Begegnung mit Hauff zu vermeiden. Vorher wollte ich reden. Ob der kurz danach erfolgte Unfall mit dieser Aussprache in ursächlicher Verbindung steht, weiß ich natürlich nicht. Es läßt mich jedoch leidlich. Aber eines will ich Ihnen jetzt sagen, Herr Spöhr, wie Sie die Sache auch betrachten mag, auch Sie müssen jetzt innerlich einen Weg zu Hauff finden. Rein, bitte, jetzt nicht...“

„Hauff weiß also, daß Sie mit allem erzählt haben?“

„Er war sehr erschüttert, daß Sie durch mich und auf diese Weise davon erfahren haben. Hauff ist ein anständiger Herr. Lassen Sie die Dinge, die vor langer Zeit einmal geschehen sind, doch endlich tot sein.“ Fortsetzung folgt

Kameraden

zwischen Himmel und Erde

41. Fortsetzung

„Ich glaube, wir können die beruhigenden Auskünfte, die wir gegeben haben, jetzt voll verantworten“, sagte er zu der Schwester. „Eine unerhörte fröhliche Konstitution hat der Mann! Also beim nächsten Verbinden hilft Ihnen Doktor Ventrup. Und noch eins, nachher kommt Fräulein Lenz, sie will Herrn Hauff besuchen. Bitte, sagen Sie im Empfangs Bescheid, daß ich sie vorher sprechen möchte. Ich gehe jetzt in die dritte Station und bin dann in meinem Sprechzimmer.“

Für Dr. Bauer war die Morgensilbe auf der zweiten Station damit beendet. Er verabschiedete sich mit kurzem Gruß und ging die Treppe hinauf, während die Oberärztin Hanna Gebhardt langsam in das Erdgeschoss hinunterging.

Wie fonderbar ist doch das Leben! dachte sie. Warum fragen wir überhaupt noch nach einem Sinn? Das Schicksal wirft die Figuren des Spiels, mit denen wir rechneten, zum Schluß doch wieder durcheinander.

Am Exzimmer lag nun dieser Mathias Hauff, dessen Name so oft in den Briefen nach Amerika wiederkehrt war. Wie jetzt alle diese Dinge standen und zusammenhängen, das mußte die Schwester Hanna zwar nicht. Dr. Bauer hatte nie mehr darüber gesprochen, und sie fragte nicht. Aber etwas von dem, was jetzt in der Seele des Arztes vorging, mußte, glaubte auch ihr Herz zu spüren.

In einem Punkte irrte Schwester Hanna

jedoch. Dr. Bauer hatte um diesen Entschluß nicht ringen müssen, und in keiner Sekunde hatte es in ihm einen Kampf einander widerstrebender Gedanken gegeben, als er Mathias Hauff zu sich in die Klinik nahm. Dazu war er zu sehr Berufsmensch, der alles Persönliche ausschalten konnte, und vom ersten Augenblick an hatte er sich für das Leben des Mathias Hauff verantwortlich gefühlt. Es war vielleicht sehr nötig, daß in der nächsten Zeit ein Mensch mit klarem Kopf und klarem Verstand in der Nähe des Patienten Hauff war, denn jetzt mußte ja auch noch eine andere Entscheidung fallen.

Dr. Bauer stand am Fenster seines Sprechzimmers und sah ins Grün der Büsche und Bäume hinaus. Jetzt mußte sie doch gleich kommen. Der ganze Weg vom Portal bis zum Hauseingang war von hier aus sichtbar.

Eine Schwester kam, eine andere ging, und jetzt... da war sie doch... das war doch Kenne...

Dr. Bauer trat hinter die Gardine zurück. Natürlich war sie es, aber sie kam nicht allein, neben ihr ging ein Mann, der junge Spöhr.

Merkwürdig, warum hatte sie von ihm gar nichts erwähnt?

Es war ein ziemlich langer Weg von der Straße durch den Park bis zum Haus. Man konnte die Herankommenden einige Zeit beobachten.

Sie kamen näher, Klaus hatte seinen Arm leicht unter den ihren geschoben... Sie spra-

Mannhe
Deutsche
Am 25. M
Hannover
gen an. Die
des Aussehen

Ca
(Wade
Kupfer
(Schweizer 05
König
(Waldung)

Belastete
Häuser, W
Wille Vertu
Die Spitze
Rückst auf
herkahl frei
Stammspiel
lung vermit
sehr hart zu
Wiedererku
in den Spiel
gezeichnete
Verfassung
deun er soll
man hin und
Mannheimer
zu seinem Ju
Luzenberg (S

B
Folgen, das
Fußball-Länd
er trifft am
als die Schw
reich (3:1) un
mit folgender
Tage:
Tor: Bra
gang: Vaver
(Compiègne
Tokus - Ely
- Winter (B
Daring Briss
Boorhoof (Zie
Eube (beide

ES
Die Süddeu
Sonntag fast
kau Südw
Kaiserlaute
zu zwei Sieg
entscheidung
und MSB Dar
W Saarbrück
werden wohl
In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

In Va de
über Pöbnitz
FC Neureut
aus dem zweie
burg und W
und Wiesloch
den gutmachen.

Mit Griebinger gegen Belgien

Deutsche Elf ohne Szecan, Janes und Siffing
Am 25. April tritt die deutsche Fußball-Elf in Hannover zum Fußball-Länderspiel gegen Belgien an.

- Tobias (Jahn Regensburg)
Haringer (Wacker München)
Kupfer (Schweinfurt 05)
Langer (Eintracht Frankfurt)
Kühn (Eintracht Frankfurt)
Kühn (Eintracht Frankfurt)
Kühn (Eintracht Frankfurt)

Die Spieler der Gaumeister wurden mit Rücksicht auf die Endspiele zur Deutschen Meisterschaft freigestellt, so daß man in der Elf Stammspieler wie Szecan, Janes und Siffing vermisst.

Belgiens Fußball-Elf

Belgien, das am 25. April in Hannover den Fußball-Länderspiel gegen Deutschland bestreitet, trifft am kommenden Sonntag in Brüssel auf die Schweiz.

- Tor: Braet (CS Brugge); Verteidigung: Faberis (Kampener FC)
Joaquin (Olympique Charleroi);
Läuferreihe: van Zaken - Stynon (beide Olympique Charleroi) - Winter (Beerschot AC);
Angriff: Duple (Daring Brüssel) - Ceuleers (Beerschot AC) - Doortocht (Viercle SR) - Braine - van den Ende (beide Beerschot AC).

Es geht um den Aufstieg

Die süddeutschen Aufstiegskämpfe werden am Sonntag fast alle Bezirksmeister im Kampf. Im Gau Südwürttemberg fällt im Treffen zwischen 1. FC Kaiserslautern und Opel Kasselheim die beiderseits zwei Siege verzeichnen, eine wichtige Voraussetzung.

Vorbereitung am Platz

Im Hohen-Länderspiel gegen Holland bemerkt am Sonntag in Brüssel Belgiens Nationalmannschaft, die bekanntlich Frankreich besiegt hat, daß sie für den am kommenden Sonntag in Brüssel stattfindenden Länderspiel gegen Deutschland bestens gerüstet ist.

Trainingsunfall Kuvolari

Italiens Meisterfahrer Tazio Nuvolari erlitt am Donnerstag beim Training am Turiner Stadtring einen schweren Unfall. Nach einigen sehr schnellen Runden auf dem neuen Alfa Romeo geriet er plötzlich aus der Bahn und fuhr mit noch sehr erheblicher Geschwindigkeit gegen einen Baum.

Die eigentliche Ursache des Unfalls konnte zur Stunde noch nicht ermittelt werden, immerhin ist sie in erster Linie aber in der unglücklichen Anlage der Streckenführung zu suchen, die ja auch bekanntlich die Auto-Union-Mannschaft zu diesem am kommenden Sonntag stattfindenden Rennen keinen Bogen zu machen.

Der Kampf um die „Victoria“ geht weiter

Abschluß des ersten Teils der Gruppenspiele

Der erste Teil der Gruppen-Endspiele um die deutsche Meisterschaft wird am kommenden Sonntag abgeschlossen (lediglich das Spiel Fortuna - VfR Köln ist rückständig) und acht Tage später beginnen bereits die Rückspiele.

- Gruppe 1: VfR Hartha - Hamburger SV
Deutscher SV - Hind. Alfenstein
Gruppe 2: Victoria Stolp - Schalke 04
Hertha/BSC - Werder Bremen
Gruppe 3: VfB Stuttgart - Wormatia Worms
SpV. Kassel - SV 05 Dessau
Gruppe 4: Fort. Düsseldorf - 1. FC Nürnberg
in Koblenz: VfR Köln - SV Waldhof.

In erträglichen Grenzen zu halten. - Im Berliner Poststadion kämpften Hertha/BSC und Werder Bremen um den zweiten Platz hinter Schalke.

In Gruppe 3 beansprucht die Begegnung zwischen VfB Stuttgart und Wormatia in der Stuttgarter Adolt-Hiller-Kampfbahn das größte Interesse.

Die Abwskurve hat ihre Tücken

Die 180 Km.-Std. konnten nicht erreicht werden

Die neue überhöhte Nordkurve der Berliner Abwskurve war so weit hergestellert, daß am Donnerstagmittag die ersten Versuchsfahrten mit Rennwagen unternommen werden konnten.

Vor ganz neue Aufgaben stellt die ausgebaute Nordkurve, die kein Vorbild in der ganzen Welt hat, Fahrer, Rennwagen und Reifen.

Die vorher errechneten Geschwindigkeiten von 180 Km.-Std. können jedenfalls nicht eingehalten werden, sie werden bei dem engen Radius der Kurve einen größeren Steigungswinkel der Ueberhöhung verlangen.

Es drohte jeden Augenblick Regen, als Europameister Kofemeier zur ersten Fahrt in den Wagen stieg. Er schritt in hoher Geschwindigkeit die Kurve in halber Höhe an, die er bis zur Mitte hielt.

Das Aufgebot der deutschen Rennställe

Fast 1600 Pferde im Training / In Süddeutschland davon über 100 Galopper

Die diesjährige Rennsaison hat bereits im Reiche mit vollen Akkorden eingesetzt. Nachdem von den Süddeutschen Bahnen München die Saison eingeleitet hat, wird am 25. April die Frankfurter Bahn für den ersten Tag die Tore öffnen.

Deutschlands Rennsport hat, vom sportlichen Standpunkt aus gesehen, seine Urfrage, irgendetwas schwarz zu sehen. In den letzten drei Jahren gab es einen merkwürdigen Aufschwung der Zucht und des Rennmaterials.

Neue große bedeutende Rennen tragen weiter zum Aufschwung bei. In mehreren Städten, in denen der Rennbetrieb völlig brach lag, wurde in letzter Zeit der Stillstand gebrochen, der Weg geht weiter aufwärts.

Für die diesjährige Rennsaison werden im Reiche fast 1600 Pferde vorbereitet. Mit wenigen Ausnahmen sind bisher die Listen der im Training befindlichen Pferde im amtlichen Böden-Rennkalender veröffentlicht worden.

- 244 Fünfjährige, davon 25 Halbblutpferde
248 Vierjährige, davon 23 Halbblutpferde
298 Dreijährige, davon 14 Halbblutpferde
246 Zweijährige
1573 Pferde, davon 115 Halbblutpferde

737 Pferde werden auf den drei Berliner Bahnen (Hoppegarten, Karlshorst und Straußberg) gearbeitet, davon entfallen auf Hoppegarten 356, Reutenhagen 222 und Karlshorst 98.

Der Westen kann mit 319 Pferden rechnen, die aber stets einen Absetzer nach nord- und süddeutschen Bahnen machen. In Köln werden rund 100 Pferde von neun Trainern gearbeitet.

Bon den 149 trainierten Pferden, die in Süddeutschland stehen, hat die Kiemer Bahn die größten Anteile, denn bei München werden nicht weniger als 90 Vollblüter gearbeitet.

Siedesheim. Wie sich die Zahl der in Training befindlichen Pferde auf den einzelnen Plätzen verteilt, zeigt folgende Aufstellung:

Table with 6 columns: Station, 1st, 2nd, 3rd, 4th, 5th, 6th, 7th. Rows include München-Riem, Hasloch (Walg), Frankfurt a. M., Obenwald, Regensburg, Mannheim, Siedesheim und Worms.

Württembergs Ringer gegen Baden

Für die beiden Gaufkämpfe der Ringer von Württemberg und Baden, die am 24. und 25. April in Feuerbach und Schorndorf zum Austrag kommen, hat nun auch der Gau Württemberg seine Vertretung namhaft gemacht.

Gommel (Feuerbach), Grimmeis (Wangen), Weidner (Stuttgart), Hint (Stuttgart), Hilgert (Stuttgart), Schwarztopf (Wangen) und Staiger (Feuerbach).

Beim zweiten Kampf in Schorndorf werden an Stelle von Gommel und Grimmeis im Bantam- und Federgewicht Schramm (Siedesheim) und Grau (Wotnang) eingesetzt.

Mannschaftskampf im Ringen

VfR 1886 - Deutsche Eiche Friesenheim

Die Friesenheimer Mannschaft ist am Samstag im „Jäger-Löwe“ beim VfR zu Gast, um ihren fälligen Rückkampf austragen zu können.

Baden ohne Glätter

Boxkampf Baden - Südwest in Weinheim. Am Gaufkampf Baden gegen Südwest im Amateurbogen am Samstag in Weinheim haben beide Gaus ihre Mannschaften namhaft gemacht.

Baden (vom Fliegen- bis Schwergewicht): Koch, Roth, Hoffmann, Köhler, Burth, Mayer, Holz alle Mannheim. Maier (Eningen).

Davispolatrainer in USA in Frankreich

Der Amerikanische Tennis-Verband hat das Training seiner Davispolatrainer George W. Post übertragen. Post war als Amateur einer der besten Doppelspieler der Welt.

Als Trainer der französischen Davispolatmannschaft wurden Estrabeau und der Ire Burke verpflichtet. Nach der ersten Auswahl besteht Frankreichs Davispolatvertretung aus Jean Borotra, Christian Boussus, Destremau, Marcel Bernard, Petra und André Merlin.

Runden-Kämpfe der Fechter

Die Florett-Mannschaftskämpfe der Männer gehen ihrem Ende entgegen. Die beiden Begegnungen am Mittwochabend in der Hans-Thoma-Schule führten die Mannschaft des VfR in bekannter Aufstellung und die zweite Mannschaft des TB 46 gegen die Mannschaft des Fechtclubs von 1932.

Der Kampf TB 46 - Fechtclub 1932 wurde durch fechtbare Fehlschläge der Turner komisch, nachdem Fechtclub fechtbar, gleichgültig. In der letzten Runde sollte Fechtclub sich die Führung erneut und legte mit 9:7 Siegen.

Der Stand der Kämpfe ist nun folgender: TB 46 1. Mannschaft . . . 3 Kämpfe 6 Punkte
TB 62 Fechtclub . . . 3 " 4 "
Mannheim. Fechtclub v. 1884 4 " 4 "
Fechtclub v. 1932 Fechtclub 2 " 2 "
TB 46 2. Mannschaft . . . 2 " 0 "

Die Welt in Kurzberichten

Kommt der Blitz von oben oder unten?

Johannesburg (Südafrika): Bekanntlich sind die Hochländer von Südafrika die Erdzonen, die die stärksten und die häufigsten Gewitter aufweisen. Hier ist es auch gelungen, Filmaufnahmen zu machen, die althergebrachte Vorstellungen über die Natur des Blitzes umstoßen.

Während man bisher immer der Ansicht war, daß der Blitz „aus den Wolken“ herniederzude, beweisen die Photographien im Gegenteil, daß der Blitz von der Erde nach oben fährt. Der Vorgang ist genau genommen allerdings so, daß aus den Wolken erst ein feiner Lichtfaden zur Erde herniedergeht. An diesem Faden schießt dann der eigentliche Blitz in die Höhe. Man müßte also eigentlich sagen, daß der Blitz nicht ein-, sondern ausgeschlagen hat.

Der neueste Beruf: Gigoletten

Brisbane (Australien): Das System des Mr. Peckham aus New York, der das erste Büro für Ausgebegleiter schuf, scheint Schule gemacht zu haben. Heute gibt es z. B. in Brisbane nicht nur ein Büro für Ausgebegleiter, sondern auch ein anderes, das Ausgebegleiterinnen vermittelt. Es handelt sich um ein Unternehmen, das Wert darauf legt, den streng seriösen Charakter nachdrücklich zu wahren, im übrigen aber bereit ist, allen einlauen Männern für einen Abend im Theater oder bei einem Ball eine hübsche Begleiterin in jedem gewünschten Alter zu stellen.

Man bezahlt für eine solche Begleiterin das feste Honorar von 1 Pfund Sterling. Die „Mietter“ müssen sich jedoch verpflichten, keinerlei Liebesgeschändnisse bei ihren Begleiterinnen anzubringen. Lange hat man darüber nachgedacht, wie man die Ausgebegleiterinnen taufen solle. Zum Schluß hat jemand den Namen „Gigoletten“ geprägt, der auch bis zur Stunde beibehalten wurde, obwohl die Ausgebegleiterinnen gegen den zweideutigen Klang des Wortes heftig protestierten.

Luftballons und Schirme

London: Alljährlich werden in England 5,5 Millionen Regenschirme verkauft. Das liegt nicht nur am schlechten Wetter, sondern vor allem an der geradezu sagenhaften Geschäftlichkeit der Engländer, Regenschirme in Eisenbahnen, Rasterhäusern und Omnibussen stehen zu lassen. Dabei allerdings zur Entlastung des Engländers gesagt sein soll, daß 90 Prozent dieser Regenschirme zweifellos vorher Engländerinnen gehört haben...

Man überlegt man in den Hundbüros in jedem Jahr von neuem, was mit den alten Regenschirmen anzufangen sei, die doch in keiner Weise eine Auktion lohnen, da man die Unbreitbar meist zu Dutzenden oder zwei Dutzenden verkaufen muß. Ein offenbar sehr wichtiger Kopf hat dem britischen Kriegsministerium den Vorschlag gemacht, die Schirme zu erwerben, um sie zu Ballons verarbeiten zu lassen. Er hat nämlich ausgerechnet, daß sich mit Hilfe der feinsten Regenschirme das Kohlenstoffproblem für Luftballons spielend lösen läßt.

Die Schnupfenkur im Sarg

Sydney (Australien): Ein Philippino, der in diesen Tagen in Darwin in Nordaustralien seinen 80. Geburtstag beging, empfiehlt allen, die es wissen wollen, einen Sarg als bestes Mittel gegen Erkältungskrankheiten aller Art. Er versichert, daß er bis zum 45. Lebensjahr unter chronischem Schnupfen und hartnäckiger Heiserkeit litt.

Eines Tages glaubte er, infolge eines starken Schnupfens, sein letztes Stündlein sei gekommen. Er kaufte sich einen Sarg und legte sich darin des Abends zum Schlummer nieder. Am nächsten Morgen war der Schnupfen fort. Und seitdem hat er Nacht für Nacht im Sarg geschlafen. Kein Katarth, kein Schnupfen hat ihn mehr heimgesucht. Und außerdem hat er feiner-

lei Sorgen, ob seine letzte Wohnung ihm passen wird...

Müssen Filmstars Mauerblümchen sein?

Newport: Der Filmstar Lily Cleaver Powell hat als erste das Wort ergriffen, um über eine persönliche, auf die meisten Stars zutreffende „Tragödie“ zu sprechen. Sie behauptet nämlich, daß alle Stars auf öffentlichen Veranstaltungen — Mauerblümchen seien.

„Es ist wirklich so, daß niemand mit uns zu tanzen wagt. Wir sitzen herum und langweilen uns und wären doch so froh, wenn irgendjemand uns zum Tanz holte, wie bei ganz gewöhnlichen Gesellschaften. Aber man wagt es nicht. Der vermeintliche Ruhm schreckt alle Sterblichen ab. So sind wir zum Dasein der Mauerblümchen verurteilt und beginnen, öffentliche Feste zu hassen!“



Zur Feier des ersten Spatenstiches zu den Olympia-Ausgrabungen
Das Deutsche Archäologische Institut in Athen, das die Ausgrabungen in Olympia leiten wird, die der Führer bei der Eröffnung der Olympischen Spiele in Berlin angekündigt hat. Die Feier des ersten Spatenstiches erfolgte am 10. April in Gegenwart des Reichserziehungsministers Rust. Weltbild (M)

Das interessiert Sie sicher!

Ruinen werden aufgebaut. In Syrien werden die berühmten Ruinen von Baalbet im Auftrag der französischen Regierung wieder aufgebaut. Man hofft, gleichzeitig mit den Bauarbeiten weitere Tempelmauern und Ruinen freilegen zu können.

So wohnten Englands Könige. Auf einer Bauausstellung in Olympia in England wird man die Wohnräume der bekanntesten englischen Herrscher in Nachbildungen zur Schau stellen. Man zeigt als erstes die Wohnstätte der Königin Boadicea, die um das Jahr 60 n. Chr. durch ihren Widerstand gegen die Römer berühmt wurde.

Bienen mit guter Erziehung. Ein englischer Bienezüchter will den Weg gefunden haben, um seine Bienen zu veranlassen, den Honig gleich in einem flaschenartigen Behälter abzuliegen, der jeweils ein halbes Pfund Honig faßt.

Ruß als Wunderfarbe? Ein Amerikaner glaubt, eine Metallfarbe erfunden zu haben, die Ruß, der sich auf Eisengeräte niedergelagert, in einen Bestandteil der Farbe selbst verwandelt und auf diese Weise zu einer Schutzschicht wird.

„Knochenhart“ — kein leerer Wahn! Bei statischen Experimenten ergab sich, daß ein Kubik-Zoll (2,45 Zentimeter) menschlicher Knochenstruktur in der Lage ist, eine Belastung von rund 2 Tonnen Gewicht auszuhalten.

Gewandelte Begriffe. Während man heute unter Podunk eine Vergnügungshalle in Amerika versteht, war das ursprüngliche Podunk in Massachusetts (USA) der Platz, wo die Ameri-

kaner ihre Gefangenen am Marterpfahl langsam rösteten.

Im Interesse der Vögel. An der Südküste von Kent, England, sollte ein großes Bestium im Bereich der Insel Wight verkauft werden. Die königliche Gesellschaft für Vogelschutz hat sich dafür eingesetzt, das Gebiet als Zufluchtsort für die Seevögel zu sichern.

Meerschweinchen werden gemolken. In Indianapolis (USA) haben zwei Erfinder einen Apparat konstruiert, um Meerschweinchen zu melken. Die Milch von Meerschweinchen soll nämlich reicher an Fett und Proteinen sein als irgendeine andere Tiermilch.

Erfinder aus Langeweile. Die Haarbürste wurde von einem chinesischen General erfunden, der damit beauftragt war, die Bauten der Großen Mauer zu überwachen. Aus Langeweile versuchte er, ein Instrument zur Pflege seiner Haare zu schaffen, und entdeckte so die Bürste.

Löwenjagd — ein kostspieliges Vergnügen. Die Jagdschneide, die in Nairobi (Indien) von Löwenjägern bei den zuständigen Regierungsstellen gelöst werden müssen, kosten heute die hübsche Summe von 100 Pfund Sterling.

Wußten Sie das schon?

Rom ist die meisterbette Stadt der Welt. Seit dem Jahre 390 v. Chr. ist es über vierzigmal von Feinden zerstört worden.

Handschuhe waren schon im Altertum bekannt. Man trug sie nicht nur zum Schutz gegen die Kälte, sondern auch als Pierstick. In diesem Falle waren sie dann mit farbigen Zeichnungen symbolischer Anhaltis geschmückt.

Die erste Buchdruckerei in der Türkei wurde 1718 von einem Deutschen namens Bachström errichtet.

Die modernen Pferdewettrennen kamen unter der Regierung König Jakobs I. (1603 bis 1625) in England auf.

Am Jahre 1811 waren nur zwei Sonnenflecken bekannt. Heute hat man bereits nahezu 150 Sonnenflecken mit Namen belegt.

Profonus Sergius Orator, der im Jahre 100 v. Chr. amtierte, machte der Welt ein Geschenk, das ihm Berühmtheit — gleich Lucullus — zuscherte: Er legte in der Bai von Bajä, jenem mondänen römischen Badeort, die ersten Kusternbassins an.

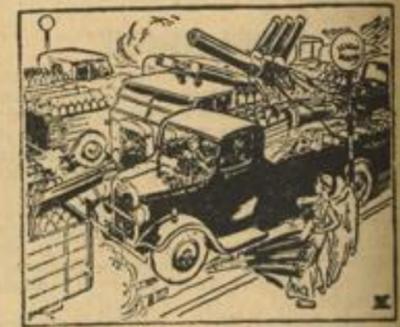
Bei der Esche ist der Wasserbedarf, den bis-jerigen Feststellungen nach, am größten, wenigstens was die europäischen Baumarten angeht. In einem heißen Tage sind es durchschnittlich 35 Liter, die die Esche dem Boden entzieht. Bei der Ulme beläuft sich der Wasserbedarf auf etwa 66 Liter und bei der Birke auf etwa 60 Liter.

Die Hauptstraße in Tokio ist die Ginza. Man findet in dieser Hauptstraße nicht weniger als achtzehnhundert (!) Bars beieinander.

Humor des Auslands



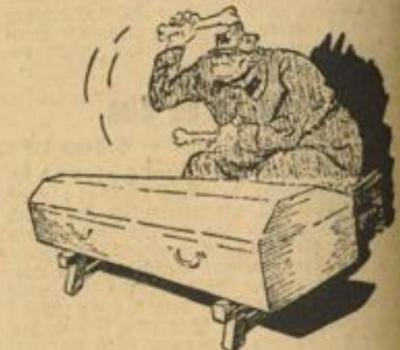
„Und die Protestnote der Regierung von Valencia?“
„Kommt zum abessinischen Protest.“
(Merle bland)



Unmöglich, die Straße zu passieren.
(Glasgow Road)



Léon Blum und seine getreue Mehrheit
(Je suis pasteur)



Die Kriegstrommel des Bolschewismus
(Je suis pasteur)

Der zurückgekehrte Freiwillige



„Und da haben die Spanier dich so gerichtet?“
„Nein, das waren meine Kameraden, als ich zurück war und den ersten Bericht erstattet hatte.“
(Gronzow)



Von der Kampflinie vor Madrid
General Moscardo (rechts), der heldenhafte Verteidiger des Alkazar von Toledo, hat die Leitung eines Teiles der vor Madrid eingesetzten nationalen Truppen übernommen. (Presse-Bild-Zentrale)

Advertisements for various groups and services, including 'Jute und...', 'Tüchtiger Labo...', 'Waren Ver...', 'Mädchen', 'Frau oder...', 'Tagesmädchen', 'Küchenmädchen', 'Zweitmädchen', and 'Gerbierräulein'.

Offene Stellen

Jute-Spinnerinnen und Weberinnen

sowie ungelernete Arbeiterinnen

über 18 Jahre gesucht. Vereinigte Jute-Spinnereien u. Webereien A.-G. Mannheim-Waldhof Sandhofer Straße 200

Laborant

(oder Laborantin) für Eisenguß-Analysen von Eisen- u. Metallgießerei gesucht

Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften sowie mit Angabe von Referenzen, der Gehaltsansprüche und des frühestmöglichen Eintrittstermins unter 61 593 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanners“ Mannheim erb.

Waisenmädchen

Waisenmädchen, 12-14 Jahre, für Haushalt gesucht.

Internat. Speditionshaus

Sucht gewandten Expedienten

mit guten Kenntnissen im Tarifwesen und Ausfuhrgeschäft. Carl Lassen Nachf., Mannheim.

Stellengesuche

Kontoristin, 30 Jahre, in Stein- u. Maschinenfabrik gesucht.

Flottenstenotypistin (Kontorist.) sucht Halbtagsposten

Junger Mann, 32 Jahre alt, sucht Arbeit als Kassenbote.

Zu vermieten: Bahnhofsnähe: 3-Zimmer-Wohn. m. Badest. u. K.

4-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Küche, Bad, WC, etc.

Zu vermieten: 8-Zimmer-Wohnung mit großer Diele, eingetricht. Bad, Zentralheizung, etc.

Zu vermieten: 3-Zimmer-Wohnung, Eemanna, Sophienstraße 22

Rathaus, N 1: Laden

45 qm, auf 1. Juli 1937 oder früher zu vermieten.

Zu vermieten: 3-Zimmer u. Küche

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. N 3, 31, 3. Stock, Dehntstr. (6083)

Gr. möbl. oder leerer Zimmer zu verm. Langstr. 31, 3. Stock, Hinf. (6091)

Einfach (6088) möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu vermieten. Hinf. u. D. (6088)

Gut möbl. Zimm. (Stühens.) 2 Zimm. v. Hauptbad, 1. u. 2. Bad zu vermieten. Hinf. u. D. (6159)

Schön möbl. Zimmer, 10. Bismarckstr., an berufst. Herrn zu verm. 2. Zimm. (6101)

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. 2. Zimm. (6101)

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. 2. Zimm. (6101)

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. 2. Zimm. (6101)

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. 2. Zimm. (6101)

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. 2. Zimm. (6101)

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. 2. Zimm. (6101)

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. 2. Zimm. (6101)

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. 2. Zimm. (6101)

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. 2. Zimm. (6101)

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. 2. Zimm. (6101)

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. 2. Zimm. (6101)

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. 2. Zimm. (6101)

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. 2. Zimm. (6101)

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. 2. Zimm. (6101)

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. 2. Zimm. (6101)

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. 2. Zimm. (6101)

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. 2. Zimm. (6101)

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. 2. Zimm. (6101)

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. 2. Zimm. (6101)

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. 2. Zimm. (6101)

Zu verkaufen

Staubsauger wenig geb. prima (6083)

72teilige Besteck (6083)

Herd (6083)

Schlafzimmer (6083)

Möbelhaus am Suezkanal (6083)

Schlafzimmer (6083)

Zu verkaufen

Moderne Schlafzimmer (6083)

Moderne Küche (6083)

Moderne Speisezimmer (6083)

Möbelhaus am Suezkanal (6083)

Schlafzimmer (6083)

Zu verkaufen

Ein Beispieler (6083)

Schlafzimmer (6083)



Zeppelin-Weinbrand

Preiswert und gut

Steigerwald

Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

Kaufgesuche

Benblech-Bore

(gebraucht) für Motorrad zu kaufen gesucht. Angebots mit 58 178 B an den Verlag d. Blatt. erbeten.

60 Stück gebrauchte Eisenbahn-Schwellen

zu kaufen gesucht. Gebr. Schmidt, Mannheim. (6083)

Gut erhaltener weißer Gasherd

über Ofen zu verkaufen. Angebots mit 58 178 B an den Verlag d. Blatt. erbeten.

Gebraucht. Kinder-Sportwagen und Kinder-Dreirad

zu kaufen gesucht. Angebots mit 58 178 B an den Verlag d. Blatt. erbeten.

Ladentheke u. groß. Spiegel

zu kaufen gesucht. Angebots mit 58 178 B an den Verlag d. Blatt. erbeten.

Flügel

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebots mit 58 178 B an den Verlag d. Blatt. erbeten.

Zu verkaufen: 3-Zimmer u. Küche

zu verkaufen. Angebots mit 58 178 B an den Verlag d. Blatt. erbeten.

Zu verkaufen: 3-Zimmer u. Küche

zu verkaufen. Angebots mit 58 178 B an den Verlag d. Blatt. erbeten.

Zu verkaufen: 3-Zimmer u. Küche

zu verkaufen. Angebots mit 58 178 B an den Verlag d. Blatt. erbeten.

Zu verkaufen: 3-Zimmer u. Küche

zu verkaufen. Angebots mit 58 178 B an den Verlag d. Blatt. erbeten.

Zu verkaufen: 3-Zimmer u. Küche

zu verkaufen. Angebots mit 58 178 B an den Verlag d. Blatt. erbeten.

Zu verkaufen: 3-Zimmer u. Küche

zu verkaufen. Angebots mit 58 178 B an den Verlag d. Blatt. erbeten.

Zu verkaufen: 3-Zimmer u. Küche

zu verkaufen. Angebots mit 58 178 B an den Verlag d. Blatt. erbeten.

Zu verkaufen: 3-Zimmer u. Küche

zu verkaufen. Angebots mit 58 178 B an den Verlag d. Blatt. erbeten.

Zu verkaufen: 3-Zimmer u. Küche

zu verkaufen. Angebots mit 58 178 B an den Verlag d. Blatt. erbeten.

Zu verkaufen: 3-Zimmer u. Küche

zu verkaufen. Angebots mit 58 178 B an den Verlag d. Blatt. erbeten.

Zu verkaufen: 3-Zimmer u. Küche

zu verkaufen. Angebots mit 58 178 B an den Verlag d. Blatt. erbeten.

Zu verkaufen: 3-Zimmer u. Küche

zu verkaufen. Angebots mit 58 178 B an den Verlag d. Blatt. erbeten.



Fehlt es Ihrem Waschen an Reinigungskraft?

Die Nase kann's prüfen!

Blendend weiß mag Ihre Wäsche sein, und doch können noch Schmutzreste im Gewebe sitzen! Das Auge sieht sie nicht, aber Sie können die Reste riechen, besonders nachdem die Wäsche so 2-3 Wochen im Schrank lag. Merken Sie auch nur die Spur eines muffigen Geruchs, dann war nicht genug Reinigungskraft in Ihrem Waschen. Es braucht noch eine Hilfe, und Sie können sie ihm geben, indem Sie in der Nacht vor dem Waschen den Schmutzlöser Vernus wirken lassen. Vernus zieht besonders den klebrigen unsichtbaren Schmutz heraus. Sie werden glücklich sein, wie leicht Ihre Wäsche vollkommen sauber wird, und wie frisch und rein sie duftet.



erspart scharfes Waschen!

Erna Sack singt
und alle Herzen fliegen ihr zu!

Die berühmte Sängerin,
genannt die deutsche Nachtigall,
in ihrem ersten Tonfilm:

Blumen
AUS
Nizza

mit **PAUL KEMP**
Karl Schönböck (bekannt aus
„Mädchen Irene“) Friedl Czopa

Regie: Augusto Genina
Musik: W. Schmidt-Gentner



Für Jugendliche nicht zugelassen!
Täglich: 2.30 4.15 6.15 8.30 Uhr

ALHAMBRA

Nur Qualität!
**Kaffee
Kakao
Tee**
Gerh. D. Hoppe
nur N 3, 11, Kunststr.
Fernruf 21088

Lebendfrische
Felchen, Barsche,
Bresem, Backfische
Lebende
Hechte, Schleien,
Forellen,
Rheinsalm
Alle Sorten
frische Seefische
J. Knab
Qu 1, 14
Ruf 20269

Ein neues schönes
Piano
passend für das
moderne Heim,
auch für kleinste
Räume. Klangschön
und preiswert

Heckel
Flaszlager, O 3, 10

Erika

Fachgeschäft
J. Arzt
N 3, 7-8 - Ruf 22425



DAS SCHÖNE FRÄULEIN SCHRAGG

mit **HANS KNOTECK, OTTO GEBORH**
PAUL KUNGER, H. A. SCHLEIFOW
PAUL BINDT, HILDE SCHNEIDER
E. v. WINTERSTEIN, W. STÖCK

Nach dem gleichnamigen Roman v. F. Andros

„Hier ist jene menschliche Nähe erreicht,
die Zerküster spüren und froh werden
kann: Die über alle Widerstände hinweg-
gehende Liebe des schönen Fräulein Schragg!“

EIN PETER OSTERMAYR-FILM d. UFA
Drehbuch: J. Dolman, F. Andreas - Musik: H. Wind
KUNSTL. OBERLEITUNG: PETER OSTERMAYR
SPIELLEITUNG: HANS DEPPE
HERSTELLUNGSGR. DER UFA: KROGER-ULRICH

im Vorprogramm:
Opfer der Vergangenheit - Kulturtilla
Die neueste Ufa-Tonwoche

Heute Premiere 3.00 5.45 8.30 Uhr
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

UFA-PALAST
UNIVERSUM

SCHAUBURG K 1,5
Täglich: 4.10 5.40 8.15

ROTRAUT RICHTER
Die kesse Berliner Range, nach „Krach im Hinterhaus“ jetzt in dem lustigen Volksstück:

Das Veilchen vom Potsdamer Platz

Ein neuer unvergleichlicher Lachschlager mit:
ELSE ELSTER - HANS RICHTER
F. KAMPERI - P. WEITERMEIER

SCALA Meerfeldstr. 56
Letzter Tag! 4.00 6.05 8.20

Der große Kriminalfilm der Tobis-Europa:
„Stärker als Paragraphen“

(unter Mitwirkung der Justiz-Pressestelle)
mit der hervorragenden Besetzung:
PAUL HARTMANN
Manja Behrens, Hilde von Stolz
Arib. Wäscher, W. Franck u. a.
Für Jugendliche nicht zugelassen!

LIBELLE

Es wird noch mehr gelacht!

Emil Reimers

Ensemble prolongiert
mit vollständig neuen, noch stärkeren Burlesken

Premiere heute 20.30 Uhr
im Beiprogramm:

Ernesto Nevada Jongleur
hervorragende
2 Carlos Equilibristen
May und May der große
Elastik-Balance-Akt
prolongiert, mit
4 Meloos mit neuem Repertoire

Wohin heute abend?
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

25 Jahre **Wiener Wäscherei**

Grundsätze der Firma, die zum Erfolg führten:

1. Ständige Verwendung nur der besten Materialien
2. Stets nur Qualitätsarbeit

Neu aufgenommen: Abteilung für chem. Reinigung

Neuzettlich eingerichtet. Auch hier nur Qualitätsarbeit unter Leitung eines bewährten Fachmannes.

Neue eigene Filiale D 3, 8 (Plankenbad)

Wiener Wäscherei Ludw. Langer

Täglich abends In der **Hütte** Qu 3,4

Konzert

Dr. Wilhelm Kattermann (vertritt)

Operndirektor: **Karl W. Hagenmeyer**, — Chef vom Dienst: **Detmund Wäh**, — Verantwortlich für Damenpolitik: **Detmund Wäh**; für Musikpolitik: **Dr. Wilhelm Kattermann**; für Wirtschaftspolitik und Handel: **Wilhelm Kattermann**; Bewegung: **Friedrich Karl Hand**; für Kulturpolitik: **Reinhold und Helmut**; Dr. **Wilhelm Kattermann**; H. **Karl W. Hagenmeyer**; für den Heimatschutz: **Fritz Hand**; für Befehl: **Karl W. Hagenmeyer**; für Sport: **Walter G.**; Gestaltung der B-Skizzen: **Wilhelm Kattermann**; für die Bilder: die Redaktionsleiter, sämtl. in Mannheim; Ständige Berliner Mitarbeiter: **Dr. Johann v. Veit**, **Berlin-Dahlem**.

Besteller: **Christiane**; **Hans Graf Reichard**, Berlin SW 65, Charlottenstr. 136, Kochhaus (sämtlicher Originalberichte vorbehalten).

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: **Kurt Schönwies**, Mannheim Druck und Verlag: **Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH**, Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Berlin und Schriftleitung: **Zammert-Nr. 35421** für den Anzeigenteil bekannt: **Karl Heberling**, Wilm. Zur Zeit in Weiskopf Nr. 8 für Gesamtauflage (einfach Weinheimer und Schwedinger Ausgabe) anfragen.

Gefamt D.M. Monat März 1937 über 50 000 davon: Mannheim Ausgabe über . . . 39 500 Schwedinger Ausgabe über . . . 6 000 Weinheimer Ausgabe über . . . 3 600

REGINA

Lichtspiele Mannheim-Neckars
Das moderne Theater im Süden der Stadt

zeigt ab heute Freitag
Hilde Körber, H. Schlenk
H. Hildebrandt

Maria, die Magd

Ein ergreifender Film nach einer wahren Begebenheit.
Beginn: 8.00 und 10.15 Uhr.

National-Theater Mannheim

Freitag, den 16. April 1937:
Vorstellung Nr. 272. Miete F Nr. 21
1. Sondernummer F Nr. 11

Towarisch

Romdile in 4 Akte von Jacques Teyat, Deutsche Bearbeitung: **Kurt Gock**
Anfang 20 Uhr Ende ca. 22.30 Uhr

Matratzen

in Preis und Qualität einzig!
Aufarbeiten billiger Metallbetten - Tel. 22398

Matratzen Franz Braner, H 3, 2

Verschiedenes

Die Jg. blonde Dame,
die Rimow vom 1/10 Uhr am Paracelway die Selbsttötung d. berühmten Gelehrten betrauert, wird u. verübert, Herr (Kiepperman) freudl. um Lebenszeichen gebeten. Nachricht unter Nr. 6081 an Verlag

Sommer-sprussen

werden schnell beseitigt durch **Venus** 1936 präm. mit gold. Medaille, London u. Antwerpen.

Jetzt auch 8. extra wert. in Tuben 1.95.
Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.

Mannheim: Storch-Drog., Marktplatz, H 1, 16; Drogerie Ludwig & Schützel, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19; Michaelis-Drog., G 2, 2, am Marktpt.
Waldhof Drog. Geier, am Bhl. Luzenberg
Weinheim: Zentral-Drogerie Reinsbagen; Drogerie Eichhorn.

HAUTLEUKEN FLECHTE?

Hautausstufung - Wundheiler?
usw. Seit über 20 Jahren bewähren sich die vorzügl. Hauptpflegemittel **Leupin Creme und Seife**

Michaelis-Drog., Fr. Becker, G 2, 2; Storch-Drog., A. Goldmann, Marktplatz, H 1, 16; Drogerie Ludwig & Schützel, O 4, 3, u. Filiale Friedrichsplatz 19; Schloß-Drogerie: L. Bichler, L 10, 6; Drogerie L. Heilmann, Käferthal, Kurze Mannheimerstraße 43a; Merkur-Drogerie, H. Merckle, Contardplatz 2; Drogerie Dr. Stutzmann Nachf., Os 1, 16; Kurfürsten-Drog., Th. v. Lichtstedt, N 3, 8; Zappell-Drogerie O. Stegmayer, Zappellstraße 47; Neustadt-Drogerie O. Sieberling, Dierstraße 14.

Heute letzter Tag!

TRUXA

Der König der Artisten,
die Weltsensation des Varletés,
TRUXA, der Liebling des Publikums
TRUXA, der waghals. Drahtseiltänzer

Großes Vorprogramm - Tonwoche
Jugend nicht zugelassen!
Täglich: 4.00 6.10 8.20 Uhr

PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. Palast Seckelstr.

Schlüter-Kaffee

... für ... Verwöhnte!
... die viel vom Kaffee verlangen —
... aber — wenig zahlen wollen!

Badenla-Mischung 125 Gramm 60 g

Mannheim D 1 (Paradeplatz)

Anzeigen für die Sonntag-Ausgabe

können morgen nur noch bis spätestens **11 Uhr** angenommen werden. - Größere Satzanzeigen erbitten wir bis heute abend.

Hakenkreuzbanner - Anzeigenabteilung

Olympia
KLEINSCHREIBMASCHINE
Das moderne Schreibgerät
Günstige Raten. Zu besichtigen im **OLYMPIA-LADEN**
Mannheim F 4, 13 - Anruf 28723

DAS M
Bring u. Sch...
zum...
Ergänzung: durch...
ist: durch die...
in die Zeitung am...
Abend-Ausg...
Die
In Buen...
Buenos A...
Ein seit Jahr...
der Reichsdeut...
nasse Joseph...
leiter zur Ortsg...
Landesgruppe...
organisation de...
hier von bishe...
überfallen...
den, daß er nun...
jugen erle...
Niedel, der von...
in Späb geboren...
Sein
Wie mir erfah...
5 Stunden lang...
Schlechte Blut...
teil Parteinoff...
sindien keine Rett...
der spätere Kämp...
Parteinoff...
lager umhand...
werden, weil...
er noch, die Hand...
leben.
Niedel war als...
hofflich nicht befor...
ein Ha u s b...
Jahem ist Niedel...
verkaufer mit de...
Jugend etwas wi...